# DIE SCHAUPLÄTZE DES BAR-KOCHBAKRIEGES UND DIE AUF DIESEN BEZOGENEN JÜDISCHEN NACHRICHTEN.

DIE Quellen zur Geschichte des bar-Kochbakrieges werden, wie in den meisten das Judenthum betreffenden Fällen, in jüdische und nicht-jüdische getheilt, womit sie nicht bloss nach ihrem Ursprung, sondern auch nach ihrem Werthe geschieden werden sollen. So unrichtig es ist, eine solche, mehr als äusserliche Theilung ohne vorangegangene vorurtheilsfreie Prüfung der einzelnen Angaben und ihres Charakters vorzunehmen oder anzuerkennen, so unverrückbar fest bestand dieselbe für die einflussreichen Forscher dieses Krieges, die es selten unterliessen, die Werthlosigkeit der Nachrichten im Talmud und Midrasch überhaupt als selbstverständlich zu betonen. Sie begnügten sich, indem sie "die rabbinische Legende Ausgeburten der wildesten Phantasie und nicht der Wiederholung werth" (Schürer, I², 581) nannten, mit dem kurzen Urtheile, machten aber trotzdem von einzelnen Meldungen, die in das mehr als lückenhafte Bild vom Kriege gerade passten, Gebrauch, ohne die Gründe zu verrathen, die sie zur Verwerfung des Ganzen und zu gleichzeitiger Verwerthung einzelner Angaben bestimmten. Prof. Schlatter, der sich in seinen topographischen und historischen Arbeiten dem jüdischen Schriftthume der ersten zwei Jahrhunderte n. Chr. mit besonderer Aufmerksamkeit zuwendet, hat es, unbekümmert um die als wissenschaftlich bezeichnete Methode der Nichtbeachtung jüdischer Quellen, kühn unternommen [1], die Geschichte des langwierigen, aber aus Mangel an Nachrichten kaum in Umrissen bekannten bar-Kochbaaufstandes auf Grund der Äusserungen der palästinischen Lehrer im zweiten und dritten Jahrhundert darzustellen. Sind auch seine Ergebnisse in Folge zu kühner Schlüsse in vielen Fällen auf unsichern Grund gebaut und, wie gezeigt werden soll, der Berichtigung bedürftig, so ist die grundsätzliche Frage, ob die fast durchgehends bloss in ihren Zahlenangaben sagenhaften, ja grotesk klingenden Berichte der Agada für die Geschichte überhaupt von Werth und als glaubwürdig

[1] "Die Tage Trajans und Hadrians," in Schlatter-Cremer's *Beiträgen zur Förderung christlicher Theologie*, I, 3, 1897, 1–100.

zu verwenden seien, nicht bloss wieder mit Nachdruck aufgeworfen, sondern durch ihn und seine Untersuchungen auch im bejahenden Sinne beantwortet und die Nothwendigkeit der Heranziehung der talmudischen und midraschischen Litteratur erwiesen. In den folgenden Untersuchungen handelt es sich mir ausschliesslich um die Frage, ob, wie nach der Angabe des Dio Cassius allgemein angenommen wird, ganz Palästina den Schauplatz des Aufstandes unter bar-Kochba und der römischen Kämpfe bildete, und nicht vielmehr bloss das eigentliche Judäa. Indem ich zu zeigen versuche, dass sowohl die Erhebung der Juden, als auch die von Erbitterung und Rache eingegebene Verheerung der Städte von Seiten der siegreichen Römer Judäa allein betrafen, musste die für die Geschichte des bar-Kochba-krieges wichtige Frage, ob die der Darstellung von Grätz und Schlatter zu Grunde gelegten Nachrichten im Talmud über den Untergang mehrerer volkreicher Städte in Judäa und Galiläa auf die hadrianische Zeit sich beziehen, eingehend erörtert werden. Zur Sicherung der verneinenden Erkenntniss musste die richtige Beziehung der betreffenden Angaben festgestellt werden, was zur Ermittelung einer bisher nicht beachteten Bewegung in Galiläa in den Jahren 60–66 und der Beziehungen der dortigen Juden zum Tempel in Jerusalem führte.

## I. Judäa als Schauplatz des bar-Kochbakrieges.

Dio Cassius (LXIX, 14, 1) erzählt, dass Julius Severus, der von Kaiser Hadrian gegen die Juden gesendete Feldherr, im bar-Kochba-kriege 50 der besten Festungen und 985 der wichtigsten Ortschaften der Juden vernichtete; über die Lage derselben berichtet er nichts. Sonst erfahren wir noch durch Appian (*Syr.*, 50, 11) und Eusebius (*Praepar. ev.*, VI, 8, 10), dass Jerusalem Schauplatz des Kampfes, durch Eusebius (*Historia eccl.*, IV, 6) und die jüdischen Erzähler, dass Beth-ther der letzte Zufluchtsort der Aufständischen und die Stätte des entscheidenden Sieges der Römer über die Juden war; schliesslich nennt eine unten zu erörternde Angabe im Midrasch ha-Gadol הר המלך als eine der Städte, welche, wie Beth-ther, den Juden im eigenen Lande Bedrängniss verursachten. Der Midrasch Threni 2, 2 enthält die Meinungsverschiedenheit zweier Lehrer des dritten Jahrhunderts über die Zahl der Kämpfe Hadrians im Lande Israel, indem der eine 52, der andere 54 nennt; sonst aber fehlen Einzelheiten über den Verlauf des langen und hartnäckigen Krieges. Während die Zahl der vernichteten Castelle ein sehr grosses Landgebiet als Kriegsschauplatz voraussetzt, weisen die mit Namen verzeichneten Festungen ausschliesslich auf Judäa hin. Für die Beurtheilung des ganzen Aufstandes ist es von Wichtigkeit, zu wissen,

ob auch die galiläischen Juden in ihren Wohnsitzen zu den Waffen gegen die Römer gegriffen haben.

Dio Cassius (LXIX, 13) sagt zwar, dass die Juden der ganzen Erde in Bewegung geriethen, einander unterstützten und den Römern geheim und offen viel Böses thaten und dass sich ihnen auch andere Elemente aus den Völkern anschlossen, so dass schliesslich "sozusagen die ganze Welt in Bewegung war." Da wäre es als selbstverständlich anzunehmen, dass sich die Juden aller Theile Palästinas an dem Aufstande und an der Bekämpfung der römischen Heere betheiligten. Bedenkt man aber, dass Galiläa schon im grossen Kriege gegen Rom (66–68) mehrere römerfreundliche Städte hatte, darunter das grosse Sepphoris, und nach den ungeheueren Verlusten an jüdischen Bewohnern in diesem Kriege durch das Eindringen von Nichtjuden in die vielfach entvölkerten Theile des Landes in der Römerfreundlichkeit und dem Judenhasse erhebliche Fortschritte gemacht haben muss; dass ferner zwischen Judäa und Galiläa die Provinz Samarien mit ihrer heidnischen und judenfeindlichen samaritanischen Bevölkerung als Scheidewand lag: so wird man den jüdischen Bewohnern Galiläas an dem Aufstande unter bar-Kochba so lange keine weitergehende Betheiligung, als den auswärtigen Juden zuschreiben dürfen, als nicht ausdrückliche Meldungen darüber vorliegen. Krauss (in Berliner-Hoffmann's *Magazin f. d. W. d. Jud.*, XIX, 1892, 227 ff.) hat wohl den Versuch gemacht, die 50 Castelle bei Dio aus den Angaben des Eusebius im Onomasticon, aus den Inschriften, der Notitia dignitatum und den talmudischen Nachrichten einzeln und mit Namen festzustellen, wobei er auch die galiläischen Festungen hinzugezählt hat. Aber seine Untersuchung leidet an dem Grundfehler, dass er Castelle, die, wie er selbst aus Ammian anführt, zur Vertheidigung der Grenzen gegen die Beduinen am Wüstensaume und erst im Laufe von Jahrhunderten errichtet wurden und die wegen dieser ihrer Lage für die Aufständischen nur sehr bedingten Werth haben konnten, zur Erklärung Dio's heranzieht und nur auf diese Weise die Ausdehnung des hadrianischen Krieges bis an die äussersten Grenzen Palästinas gewinnt[1].

[1] Salzer (in Berliner-Hoffmann's *Magazin*, IV, 1877, 22) nimmt an, die Juden müssten Herren eines Gebietes geworden sein, das Judäa, Galiläa und Samarien umfasste, vielleicht über die Grenzen Palästinas hinaus reichte. Beweise jedoch hat er keine angeführt. Cassel (in Ersch und Gruber's *Encyclopädie*, Sect. II, Band 27, Seite 15 *b*) geht noch weiter und meint, der Schauplatz der Empörung scheine überhaupt mehr der nördliche Theil Palästinas, Galiläa, Samaria und das Gebirge Ephraim, als Judäa gewesen zu sein, da die in Midrasch Threni, 1, 10 genannten drei Posten Hadrians zur Verfolgung der Juden, חמתא, כפר לקיטיא

Zunächst ist auf den, wenn auch nur in dürftigem Auszuge erhaltenen Bericht Dio's selbst zu achten, der es, wie mir scheint, auch in seiner heutigen Gestalt noch ziemlich deutlich anzeigt, wie weit wir auf der Suche nach den fraglichen Castellen gehen dürfen. In 12, 1 sagt er: "Hadrian baute an Stelle des zerstörten Jerusalem eine eigene Stadt, die er Aelia Capitolina nannte, und an Stelle des Tempels Gottes einen Tempel dem Zeus, wodurch ein grosser und langwieriger Krieg hervorgerufen wurde. Denn die Juden hielten es für einen Gräuel, dass sich Fremde in ihrer Stadt ansiedelten und in derselben fremde Heiligthümer gegründet wurden; aber sie hielten an sich, solange der Kaiser in Aegypten und wieder in Syrien war; nur die Waffen, die sie anzufertigen hatten, machten sie absichtlich schlecht." Diese Meldung macht es zunächst klar, dass sich an dem Aufstande nur die jüdische, nicht die palästinische Bevölkerung des Landes betheiligte, welch letzterer es zumindest gleichgültig, wenn nicht geradezu recht war, dass Jerusalem in eine heidnische Stadt umgestaltet ward. Dasselbe ergiebt sich aus der Nachricht bei Spartian (*Hadr.*, 14), dass der Aufstand wegen des Beschneidungsverbotes ausgebrochen sei. Nun fährt Dio fort: "Sie liessen sich mit den Römern nicht in offene Schlachten ein, *τὰ δὲ τῆς χώρας ἐπίκαιρα κατελάμβανον καὶ ὑπονόμοις καὶ τείχεσιν ἐκρατύνοντο*, sondern bemächtigten sich der gutgelegenen Plätze des Landes, die sie mit unterirdischen Gängen und Mauern befestigten." Hier ist als Schauplatz der Erhebung das Land der Juden bezeichnet, ohne aber dass sein Umfang angedeutet wäre. Da Dio weiter berichtet (13, 1), dass die Römer die Vorbereitungen der Juden anfangs nicht beachteten, *ἐπεὶ δ' ἥ τε Ἰουδαία πᾶσα ἐκεκίνητο* und die Juden der ganzen Erde sich empörten, Hadrian seine tüchtigsten Feldherren gegen sie schickte, sehen wir, dass auch später, als die Römer zur Niederschlagung des Aufstandes schritten, immer nur Judäa der Schauplatz des Kampfes war. Unter Judäa kann Dio zunächst nicht den Theil des Ostjordanlandes miteinbegriffen haben, der seit dem Jahre 106 n. Chr. zur römischen Provinz Arabien und zu dem Bostra im Haurân gehörte. Aber ebensowenig kann Judäa die zur Dekapolis gehörenden Städte im Ostjordanlande miteinschliessen, die wahrscheinlich noch zur Zeit des Geographen Ptolemäus, also um die Mitte des zweiten Jahrhunderts, noch eine Art von Einheit bildeten (Schürer, II$^{3}$, 116) und zur Provinz Syrien gehörten; abgesehen davon, dass diese Städte seit der Niedermetzlung ihrer Juden im Jahre 66 ganz heidnisch waren und der Hass ihrer Bevölkerung das sicherste Bollwerk der römischen Macht gegen die Juden abgab. Das Gleiche gilt von den grossen, autonomen Küstenstädten, die der Verwaltung

und בית אל ,ידוה auf die aufgezählten Gegenden hinwiesen. Siehe unten.

Syriens unterstanden; und da keine Quelle berichtet, dass sie von den Juden im hadrianischen Kriege zerstört oder auch nur überfallen wurden, ist mit Wahrscheinlichkeit anzunehmen, dass die Aufständischen keinen Versuch gemacht haben, sich dieser Städte zu bemächtigen. Auch die so oft angeführte Nachricht bei Dio über den Ausgang des Krieges, dass nämlich 50 befestigte Plätze vernichtet wurden (14, 1), *ὥστε πᾶσαν ὀλίγου δεῖν τὴν Ἰουδαίαν ἐρημωθῆναι*, so dass fast ganz Judäa verwüstet wurde, spricht nur von Judäa; so dass der Zweifel an der Richtigkeit der allgemeinen Annahme, dass ganz Palästina Schauplatz des Krieges war, berechtigt erscheinen dürfte.

In diesem Zweifel bestärkt die Wahrnehmung, dass Dio, wo er von ganz Palästina spricht, hiefür einen andern Namen gebraucht. So sagt er von den Schenkungen des Antonius an Kleopatra (XLIX, 32, 5): Er gab ihr einen grossen Theil von dem Arabien des Malchos und dem der Ituräer und Stücke *τῆς Φοινίκης τῆς τε Παλαιστίνης*. Da bezeichnet Palästina, wie die Vergleichung mit Plutarch (*Antonius*, 36) und Josephus (*Antiquit.*, XV, 3, 8; 4, 1–2; *Bellum Jud.*, I, 18, 5) lehrt, das Reich des Königs Herodes, zu dem bekanntlich nebst Judäa auch Galiläa, Samaria und Anderes gehörte. Lehrreich ist hiefür der Bericht über Pompejus (XXXVII, 15, 2): K' *ἀντεῦθεν ἐπὶ τὴν Συρίαν τὴν Παλαιστίνην, ὡς καὶ τὴν Φοινίκην κακώσαντες ὥρμησεν· ἦρχον δὲ αὐτῶν Ὑρκανός τε καὶ Ἀριστόβουλος ἀδελφοί*, wo für das Land der Juden *ἡ Συρία ἡ Παλαιστίνη* gebraucht zu sein scheint. Aber, wenn wir auch von der sprachlichen Schwierigkeit in *κακώσαντες*, die auf die vorangegangene Erwähnung der Bevölkerung des Landes hinweist, absehen, zeigt auch die Begründung des Marsches, dass hier etwas fehlt. Denn dass die Juden Phoenicien angetastet hätten, ist sonst nirgends berichtet und auch sehr unwahrscheinlich; während dasselbe von den kleinen Tyrannen am Libanon ausdrücklich erzählt wird, wie auch, dass Pompejus thatsächlich gegen sie vorging (Josephus, *Antiquit.*, XIV, 3, 2). Besonders war es Ptolemaios, Mennaios' Sohn, der Byblos und Berytos belästigte (*Antiquit.*, XIV, 6, 3; vgl. Schürer, I, 597). Dio dürfte sonach erst von Koilesyrien und dann von Palästina gesprochen haben und es ist zwischen diesen Namen ein Satz ausgefallen. Dafür spricht auch der Schluss des Berichtes (XXXVII, 16, 5): *ταῦτα μὲν τότε ἐν τῇ Παλαιστίνῃ ἐγένετο*, der auf Aristobulos und Hyrkan hinweist und der zeigt, welche Bedeutung der Name Palästina bei Dio hat. Nun fügt er hinzu: *Οὕτω γὰρ τὸ σύμπαν ἔθνος, ὅσον ἀπὸ τῆς Φοινίκης μέχρι τῆς Αἰγύπτου παρὰ τὴν θάλασσαν τὴν ἔσω παρήκει, ἀπὸ παλαιοῦ κέκληται. ἔχουσι δὲ καὶ ἕτερον ὄνομα ἐπίκλητον. ἥ τε γὰρ χώρα Ἰουδαία καὶ αὐτοὶ Ἰουδαῖοι ὠνομάδαται.* Entweder hat Dio nicht gewusst, dass das von ihm genau begrenzte Gebiet von Syrern, Juden, Idumäern und Arabern bewohnt war, oder bedeutet *ἔθνος* nicht die einheitliche

Nation, sondern auch die aus verschiedenen Nationalitäten sich zusammensetzende Bevölkerung (vgl. Reinach, *Textes d'auteurs grecs*, 181, der es mit "toute la province" wiedergiebt). Es scheint jedoch wahrscheinlicher, dass Dio die Meldung seiner Vorlage hier durch Eigenes ergänzt hat und das Land, das die Juden bewohnen, bei ihm Judäa, das umfassendere Gebiet dagegen Palästina heisst. Das bestätigen auch die übrigen Stellen, an denen das letztere sich bei ihm findet. In XXXIX, 56, 6 begiebt sich Gabinius nach Palaestina, um Aristobul zu bekämpfen, in XLI, 18, 1 schickt Caesar den Aristobul heim nach Palaestina, in XLVII, 30, 1 geht Dolabella nach Kilikien, während Cassius in Palaestina weilt, in XLVIII, 26, 2 dringt Pakorus in Palaestina ein und bemächtigt sich Hyrkans, den er absetzt und durch Antigonos ersetzt. Allerdings handelt es sich in all diesen Fällen um Juden und um Vorgänge in Judäa, so dass Dio Palaestina und Judäa als gleichbedeutend gebraucht hätte. Nennt er doch Archelaus, den Sohn des Königs Herodes (LV, 27, 6), und Agrippa I (LX, 8, 2) Palaestinenser und Lusius Quietus Statthalter von Palaestina (LXVIII, 32, 5). Andererseits ist bekanntlich "Syria Palaestina" der Name der Provinz Judäa etwa seit Hadrian (vgl. das Militärdiplom aus dem Jahre 139 in der *Revue biblique*, VI, 1897, 598 ff.) und da könnte Dio an mancher der angeführten Stellen, wo er nicht seine Vorlage abschrieb, durch den amtlichen Sprachgebrauch beeinflusst sein. Denn in XLVII, 28, 3 erzählt er, dass Cassius bei der Übernahme von Syrien εἰς τὴν Ἰουδαίαν ὥρμησε, bedient sich sonach, wo er eine Quelle benützt, des Namens Judäa; ebenso spricht er von der Besteuerung der Ἰουδαῖοι durch Gabinius beim Aufstande des Aristobul. Da er aber Judäa auch im Zusammenhange mit der Reise Hadrians von Syrien nach Aegypten nennt (LXIX, 11, 1), wo ihm dieselbe Quelle, wie für die Schilderung des Aufstandes vorlag, so ist anzunehmen, dass er hier, wo er die Aufzeichnungen des Kaisers selbst benützte, nur das amtlich so bezeichnete Gebiet meinte, also nicht auch Batanäa, Trachonitis, Gaulanitis und jene Theile Galiläas, die bis um das Jahr 100 Agrippa II gehörten und nach dessen Tod wahrscheinlich zu Syrien geschlagen wurden (vgl. Schürer, I, 492). Es ist aber sehr fraglich, ob aus dem kurzen Auszug solche Schlüsse gezogen werden dürfen[1].

[1] Hieronymus (*Chron. ad ann. Abr.*, 2148; Euseb., *Chron.*, ed. Schoene, II, 167) sagt von dem hadrianischen Kriege: "Iudaei in arma versi Palaestinam depopulati sunt," und der armenische Text des Eusebius hat: "Iudaei rebellarunt et Palaestinensium terram invaserunt." Da wird Palaestina geflissentlich so benannt, aber es soll damit wohl nur gesagt sein, dass das Land nicht mehr den Juden, sondern den Palaestinensern, das heisst, den Heiden gehörte. Sulpicius Severus (*Chron.*, II, 31)

Die jüdischen Quellen bieten zur Frage nach dem Schauplatze des hadrianischen Krieges scheinbar einander widersprechende Angaben, zeigen aber in Wahrheit, dass Judäa allein unter den schrecklichen Verwüstungen zu leiden hatte. Im Sifrê (Deuteron., 322) lesen wir: ומעשה בפולמוס שביהודה שרץ דיקריון אחר בן ישראל בסוס להרגו, "Im Kriege in Judäa ereignete es sich, dass ein Decurio zu Pferde einen Juden verfolgte, um ihn zu tödten; bevor er ihn erreichte, wand sich eine Schlange um den Fuss des Verfolgten; da sagte dieser zu einem (in seiner Nähe befindlichen) Manne: Bitte, sage meinem Verfolger: Glaubet nicht, dass ihr nur zu beschliessen brauchet und die Juden in euere Hände geliefert werden, denn nur Gott liefert uns unseren Feinden aus." In der talmudischen Litteratur ist יהודה die Bezeichnung des eigentlichen Judäa im Gegensatze zu Galiläa und anderen Theilen Palästinas; es ist sonach von einem Kriege in dem engen Gebiete Juda die Rede, aus welchem ein Lehrer, wahrscheinlich ein Zeitgenosse, einen Vorfall berichtet. Wohl ist die Zeit dieses nicht angegeben und es könnte ebenso der grosse Krieg der Jahre 66–70, wie der hadrianische gemeint sein, da durch die tannaitische Quelle, welche die Nachricht enthält, bloss die Grenze nach unten, etwa das Jahr 200 angezeigt wird. Nun sind in der Mischna Sota, IX, 14 die πόλεμοι des Vespasian, Quietus und פולמוס האחרון (der letzte Krieg) als die traurigen Ereignisse der Tannaitenzeit zusammengestellt, welche die Einführung von Trauerzeichen zur Folge hatten. Dieselbe Reihe, nur nach oben um פולמוס של אסוירוס bereichert, giebt Seder Olam, XXX, und der letzte Krieg heisst dort der des ben-Koziba. Da die tannaitischen Überlieferungen von weiteren πόλεμοι nicht berichten, liegt es nahe, die beiden namenlosen Kriege zu identificiren und in dem Kriege in Judäa den hadrianischen zu sehen, da ja für die Lehrer nach 136 "der Krieg" begreiflicherweise der unter bar-Kochba war[1]. Es ist da an sich wohl von unter-

erzählt: "Sub Hadriano deinceps Iudaei rebellare voluerunt, Syriam ac Palaestinam diripere conati, missoque exercitu coacti sunt," und schreibt den Juden auch den Versuch zu, Syrien zu verheeren, wovon andere Quellen nichts wissen; es wäre denn, er meinte die Anfänge der Bewegung, als auch die Juden der Nachbarländer sich erhoben, um bald zur Ruhe gebracht zu werden. Es liegt aber viel näher, in "Syria ac Palaestina" die irrige Auflösung von "Syria Palaestina" in der Vorlage zu sehen.

[1] In Tos. Para, IX, 2 sagt R. Jehuda, das Wasser des יורדת הצלמון dürfe zur Reinigungsasche nicht verwendet werden, weil dieser Fluss im πόλεμος versiegte, worauf die Collegen ihm entgegenhalten, dass im πόλεμος alle Wasser versiegten. Da nehmen alle Forscher, die sich mit dem Satze befassten, an, dass vom bar-Kochbakriege die Rede sei. In der That war

geordneter Bedeutung, aber für die Richtigkeit dieser Annahme von Werth, dass in jer. Ta'anith, IV, 69 a, 3 (Midr. Threni, 2, 2) erzählt wird: Als man das Haupt bar-Kochbas vor Hadrian brachte, fragte dieser, wer jenen getödtet habe; als ein Kuthäer sich als den Helden bezeichnete, liess der Kaiser den Körper bar-Kochbas bringen und, als er eine Schlange um denselben gewickelt sah, sagte er: Hätte sie nicht Gott überliefert, wir wären ihnen nicht beigekommen. Bei der Übereinstimmung der so bezeichnenden Züge in diesen Berichten ist es wohl klar, dass es sich um einen und denselben Fall handelt und in der jüngeren, aramäischen Erzählung auf den Führer des Aufstandes bezogen ist, was die ältere, tannaitische von einem nicht näher bezeichneten Kämpfer im bar-Kochbakriege meldete. Das Gleiche ist an dem Berichte über die beiden Helden-Brüder in Kefar-Ḥaruba (Midr. Threni, 2, 2; Yalkut Deuteron., 946 zu 32, 30) wahrzunehmen, wo sich die Schlange und die Äusserung des Kaisers wiederfindet; und da hier, wie die ursprüngliche Meldung in jer. Ta'anith, IV, 69 a zeigt, nur eine Einzelheit aus dem grossen Kriege unter Hadrian vorliegt, so haben wir einen weiteren Beleg dafür, dass "der Krieg in Judäa" der hadrianische ist[1]. Hiefür spricht auch Tos. Terumoth, X, 15:

für R. Jehuda, der den Krieg miterlebt hatte, der פולמוס ohne nähere Bezeichnung der seinen Zeitgenossen bekannte unter Hadrian. (Der יורדת הצלמון braucht keineswegs bei Jerusalem gelegen zu haben, wie Schlatter, *Die Tage Trajans*, 44 annimmt, da die Tossifta mit Beziehung auf die Mischna Para, IX, 10 den Jordan, den Jarmuk und die Quelle bei Panias hinsichtlich ihrer Verwendbarkeit zum Reinigungswasser nennt.) Man wollte auch jer. Megilla, IV, 75 c, 55, wo von dem Anbringen der Mezuza an einem Stock die Rede ist und erzählt wird: של בית מלוון היו עושין כן בפולמסיות, die Angehörigen des Malwan hätten das Mezuzagebot auf diese Weise in den Kriegen erfüllt, auf die hadrianische Zeit beziehen. Aber erstens ist hier von mehreren Kriegen die Rede und dann lautet die Parallelmeldung in Tos. Megilla, IV, 30 und b. Menaḥoth 32 b: של בית מונבז היו עושין כן בפונדקאות, die Angehörigen des Monobazos sind auf diese Weise vorgegangen, wenn sie in Herbergen weilten. Falls פולמסיות die richtige Leseart sein sollte, was mehr als unwahrscheinlich ist, so ist damit der grosse Krieg der Jahre 66–70 gemeint, wie in jer. Yoma, V, 72 d, 67: Zwei Hohepriester retteten sich durch Flucht in פולמסיות und erzählten, wie sie am Versöhnungstage das Opfer dargebracht hatten (vgl. Josephus, *Bell. Jud.*, VI, 2, 2); denn in dem Parallelberichte in b. Yoma, 59 a erzählt R. Ismael, dass diese Berichterstatter Hohepriester des ersten Tempels waren, was selbstverständlich nur ein Irrthum ist, aber zeigt, dass es sicht nicht um die hadrianische Zeit handelt.

[1] Im Sifrê Deuteron., 323 wird erzählt: Es ereignete sich in Judäa, dass Fliegen die Juden verriethen. Auch hier weist die Ortsangabe auf die hadrianische Zeit hin; nur scheint da nicht mehr vom Kriege selbst,

משחרבה יהודה מהרה תיבנה התחילו לערב תבואה בתבואה וקטניות בקטניות אבל לא תבואה בקטניות ולא קטניות בתבואה, seit der Zerstörung Judäas fing man an, verschiedene Arten von Getreide und solche von Hülsenfrüchten unter einander zu mengen, aber so weit ging man doch nicht, Getreide mit Hülsenfrüchten zu vermengen. Auch hier könnte an die Zerstörung Judäas durch Vespasian gedacht werden, wenn diese nicht ausnahmslos mit משחרב בית המקדש bezeichnet würde (vgl. Tos. Baba meṣia, II, 17 ; jer., II, 8 c, 65 ; Sota, IX, 12 und sonst); und dann ist ja im vespasianischen Kriege auch Galiläa schwer heimgesucht worden. Es kann nur der bar-Kochbakrieg gemeint sein und, da nur Judäa als verwüstet angenommen wird, hat nur dieses den Schauplatz der Verheerungen von Seiten der Römer gebildet[1].

sondern von der Zeit die Rede zu sein, als die Römer die Aufständischen besiegt hatten und diese gezwungen waren, sich in Höhlen zu verbergen, wiewohl Dio Cassius den unterirdischen Gängen auch während der Kämpfe eine wichtige Rolle zuschreibt. Es ist auch in anderen talmudischen Berichten von dem Aufenthalte der Juden in Höhlen erzählt, aber dieselben beziehen sich auf die Zeit der hadrianischen Religionsverfolgung. So b. Sabbath, 60 a (jer. Sabbath, VI, 8 a, 15), wo der Amoräer Samuel aus dem שמר meldet, wie Juden, die sich in einer Höhle versteckt hatten, durch blinden Schreck aufgescheucht und mehrere in Folge des entstandenen Gedränges zertreten wurden. Im Midrasch ha-Gadol zu Levitic. xxvi. 37, wo auch die eben mitgetheilte Meldung sich findet, folgt auf dieselbe: אמרו, פעם אחת גזרה מלכות הרשעה שמד שלא יעסקו בתורה. נכנסו חכמי ישראל למערה לעסוק בתורה ושכרו אדם אחד וטפלוהו לפניהם. לאחר שנפטר אותו האיש פגעו בו רומיים ואמרו לו מאין אתה בא, לא רצה לומר להן. ראו תרמוסין שהיה מקלף ואוכל בדרך והלכו אחר הקליפין עד שהגיעו לפי המערה. פתחוה והוציאום ושרפום באש. ועליה צוח דוד בגאות רשע ידלק עני.

[1] Dass Galiläa nicht verwüstet wurde, glaube ich auch aus der Schilderung der der messianischen unmittelbar voraufgehenden Zeit schliessen zu dürfen, die in b. Sota, 49 b R. Jehuda b. Ilai (vgl. b. Synhedr., 97 a, Bacher, *Agada der Tannaiten*, II, 222, 4), der Zeitgenosse und Augenzeuge der hadrianischen Verfolgung, giebt. Er sagt: בית וועד יהיה לזנות והגליל יחרב והגבלן ישום ואנשי הגבול יסובבו מעיר לעיר ולא יחוננו, "das grosse Lehrhaus wird zur Stätte der Unzucht, Galiläa wird zerstört, גבלן verwüstet und die Bewohner des גבול werden von Stadt zu Stadt wandern, aber kein Erbarmen finden." Da er die Verödung Galiläas als ungewöhnliche Erscheinung in die Zeit der messianischen Heimsuchungen verlegt, dagegen Judäa nicht nennt, setzt er wohl dieses, aber nicht Galiläa als verwüstet voraus. אנשי הגבול, das, wie die zwei voraufgehenden Glieder der Aufzählung, eine Gegend Palästinas bezeichnen muss, kann ich nicht erklären; manche Texte haben הגליל, was aber nur eine die Schwierigkeit beseitigende Verbesserung ist. Die Erklärung Raschi's

Auch die Berichte über das so wichtige, aber geschichtlich noch immer nicht genügend erforschte Sikarikongesetz bestätigen die Annahme, dass bloss Judäa, nicht aber auch Galiläa den Schauplatz des hadrianischen Krieges gebildet hat. In der Mischna Gittin, V, 6 heisst es nämlich: לא היה סיקריקון ביהודה בהרוגי המלחמה, מהרוגי המלחמה ואילך יש בה סיקריקון, "die als Sikarikon bezeichneten Bestimmungen galten nicht in Judäa bei den im Kriege Getödteten; bei allen Anderen, die nach den im Kriege Getödteten getödtet wurden, ist dieses Gesetz anzuwenden." Hier ist nur von einem Kriege in Judäa die Rede und keine der tannaitischen Quellen hat etwas Ähnliches über Galiläa; denn der in jer. Gittin, V, 47 b, 20 stehende Satz: גליל לעולם יש בו סיקריקון, dass die Sikarikonbestimmungen in Galiläa unter allen Umständen anzuwenden seien, zeigt gerade, dass sich dieses Land nie im Kriegszustande befand, da das Gesetz in einem solchen auch in Judäa nicht wirksam war. Da nun diese Unterscheidung zwischen Judäa und Galiläa auf den Krieg der Jahre 66-70 nicht passt, indem die von Vespasian und Titus in Galiläa durch Gewalt eingenommenen Städte—soweit sie nicht Agrippa II gehörten—dieselbe Behandlung erfahren haben dürften, wie die judäischen, kann nur der hadrianische Krieg gemeint sein. Das bestätigt auch der zur Erklärung der angeführten Mischna in jer. Gittin, V, 47 b, 11 angezogene agadische Satz: "Die Römer verhängten erst über Judäa Verfolgung, weil sie es von ihren Vätern überkommen hatten, dass Juda, der Stammvater Judäas, es war, der (ihren Ahn) Esau getödtet hat; sie unterjochten also die Judäer, nahmen denselben die Felder weg und verkauften diese Anderen. Da aber die ursprünglichen Eigenthümer sie den jeweiligen Besitzern wegnahmen, überliess man die Felder den Räubern und kaufte sie diesen nicht ab; desshalb verfügten die Weisen, dass das Sikarikongesetz in Judäa keine Anwendung finde, aber nur bei den (Feldern der) vor dem Kriege Getödteten, während es bei den (Feldern der) nach dem Kriege Getödteten Sikarikon nicht (?) giebt[1]." Schon Schürer (I, 481, 31) hat vermuthet, dass unter dem hier wiederholt genannten Kriege der hadrianische gemeint sei,

אנשי גזית סנהדרין scheint auf der Deutung im Sifrê Deuteron., 352, p. 145 b zu beruhen, dass das jerusalemische Heiligthum, der Sitz des Synedrion, auf der Grenzlinie zwischen den Stammgebieten Juda und Benjamin stand; doch wird dort und in b. Zebaḥim, 12 a die Quaderhalle als im Gebiete Juda gelegen angeführt.

[1] In Tos. Gittin, V, 1 lautet die Verfügung: Im Lande Judäa findet Sikarikon keine Anwendung, damit die Wiederbevölkerung des Landes (mit Juden) gefördert werde. Doch gilt dieses bloss bei den vor dem Kriege Getödteten, während bei den nach dem Kriege Getödteten das Gesetz anzuwenden ist.

und auch Rosenthal, der dem Sikarikon eine gründliche Untersuchung gewidmet hat (Grätz' *Monatsschrift*, XXXVII, 1893, 1 ff.), ist zu demselben Ergebnisse gelangt. Es ist nur auffallend, dass er auf den Bericht des Eusebius (*Historia eccl.*, IV, 6) nicht hingewiesen hat, wonach Tineius Rufus, der Statthalter von Judäa, sich den Wahnsinn der aufständischen Juden unter bar-Kochba zu Nutze machte, gegen sie auszog, ohne Unterschied Tausende von Männern, Frauen und Kindern tödtete und *ihre Ländereien nach dem Kriegsrechte in seine Gewalt brachte.* Da haben wir die Grundlage der Bestimmung, dass bei den Gütern der im Kriege Getödteten das Sikarikongesetz nicht anzuwenden sei; denn die Güter der im Kriege Gefallenen oder Hingerichteten waren nach Siegersrecht Eigenthum der Römer geworden und, wenn an Andere verkauft, rechtlich Besitz des Käufers. Aber die an den Krieg sich anschliessenden Verfolgungen und die Religionsverfolgung hatten den römischen Beamten Gelegenheit geboten, sich auch nach dem Kriege jüdischen Besitzes zu bemächtigen, wofür in den meisten Fällen die Rechtsgrundlage fehlte. Da sie die auf diese Weise erworbenen Felder nicht bestellen konnten, verkauften sie dieselben, ohne Zweifel um geringes Geld, an Juden; und da fand das jüdische Gesetz über die Stellung des beraubten Eigenthümers zum thatsächlichen Besitzer Anwendung. Viele gelangten auf solche Weise zu ausgedehnten Gütern und sind in der tannaitischen Litteratur mit dem hebräischen Worte מסיק (Erpresser) oder מציק (Bedränger) bezeichnet. So bestimmt R. Jehuda b. Ilai, der Augenzeuge dieser Vorgänge und Verfügungen: המקבל שדה אבותיו ממציק נכרי מעשר ונותן לו, (b. Baba meṣia, 101 a; vgl. jer. Demai, VI, 25 b, 40), "wenn jemand ein Feld, das Eigenthum seiner Väter war, von einem nichtjüdischen מציק pachtet, muss er vom Ertrage die levitischen Zehnten ausscheiden, ehe er jenem die Frucht abliefert." Im Sifrê Deuteron., 317 lesen wir: ויניקהו דבש מסלע ושמן מחלמיש צור. אלו מציקים שהחזיקו בה בארץ ישראל [Midr. haG. והוציאו אותן מבתיהן] והם קשים להוציא מהם פרוטה כצור; die Worte in Deuteron. xxxii. 13 b weisen auf die מציקים hin, die sich des jüdischen Landes bemächtigen und die Eigenthümer verdrängen und von denen man so schwer, wie aus einem Felsen, einen Heller bekommen kann (oder die so hart wie der Stein sind in der Erpressung jüdischen Geldes). In der Mischna Baba kamma, X, 5 heisst es: "Wenn jemand das Feld eines Andern raubt und מסיקין nehmen es ihm weg, אם מכת מדינה היא אומר הרי שלך לפניך, ואם מחמת הגזלן חייב להעמיד לו שדה אחר, ist es eine Plage, welche das ganze Land trifft, so kann der Räuber dem Beraubten sagen: Da liegt dein Feld, nimm es dir; ist es aber blosser Raub von Seiten der מסיקין, so ist der Räuber ersatzpflichtig." Hier sehen wir die von den gewöhnlichen Räubern unterschiedenen

מסיקין als Landplage bezeichnet, was den Verhältnissen nach dem bar-Kochbakriege gut entspricht. Diese Gewaltmenschen kannte nach Ulla's Mittheilung in jer. Sabbath, XVI, 15 d, 61 schon R. Joḥanan b. Zakkai als Plage in Judäa und prophezeite dieselbe auch Galiläa, das als Besitz Agrippa's II den beamteten Räubern nicht zugänglich war. Die Tos. Baba kamma, X, 30 hat für מסיק in der angeführten Mischna den אַנָּס, dem wir im talmudischen Schriftthum oft begegnen. Seine Stellung kennzeichnet besonders b. Baba meṣia, 28 b: "Seit der Zerstörung des Tempels wurde bestimmt, gefundene Gegenstände in den Synagogen und Lehrhäusern zu verlautbaren; seit aber die אַנָּסִים überhand nahmen, erklärte man die Mittheilung an Nachbarn und Bekannte für genügend." Welcher Zeit die letztere Abänderung angehört, zeigt der Parallelbericht (jer. Baba meṣia, II, 8 c, 66; Tos., II, 17), der für משרבו האנסים die bekannte, auf die hadrianische Verfolgung hinweisende Angabe מן הסכנה ואילך hat, die zugleich den Ursprung des מציק und אנס zeitlich bestimmt. Schliesslich sei erwähnt, dass R. Jehuda, den wir bereits mehreremal als Augenzeugen mancher Vorgänge unter Hadrian angeführt haben, von einem מציק in Rimmon, also in Judäa erzählt (b. Pessaḥim, 9 a; jer., I, 27 c, 39; Tos. Ahiloth, XVI, 13), allerdings die Zeit des berichteten Vorfalles nicht angiebt. Jedenfalls aber sehen wir, dass die Berichte über den Raub der jüdischen Besitzungen und die denselben behandelnden Gesetze Judäa allein als Schauplatz nennen; und da sie auf den bar-Kochbakrieg sich beziehen, beweisen sie, dass dieser bloss Judäa schwer heimgesucht hat.

Dafür, dass Galiläa nicht den Schauplatz der hadrianischen Kämpfe gegen die Juden bildete, spricht ausser der Wahrnehmung, dass die Lehrer und Jünger, die wir vor dem Kriege in den judäischen Lehrhäusern, Jabne und Lydda, antreffen, nach Beendigung desselben sich unbehelligt in Galiläa, nicht in Judäa zusammenfinden, auch noch eine etwas unklare, in ihrem Wortlaute nicht ganz sichere Meldung über Sepphoris in Tos. Kelim, 3, II, 2: מעשה בארבעה זקנים שהיו יושבין אצל רבי אלעזר בן עזריה חרש בציפורי רבי חוצפית ורבי ישבב ורבי חלפתא ורבי יוחנן בן נורי והביאו לפניהם אחד ראש כלינים שהוא נטול ברהיטני ואמר על זה הייתי יושב וטהרתיו לו. Der Berichterstatter ist R. Josua[1], und die Lehrer, die vereint eine

[1] Es kann dieser nicht Josua b. Ḥananja sein, da die aufgezählten Lehrer seine jüngeren Genossen und Schüler waren; vielmehr ist Josua b. Karḥa gemeint, der Schüler Joḥanans b. Nuri war. Der Mischnacommentar des R. Simson aus Sens zu Kelim, XXII, 9, der diese Tossiftastelle anführt, hat statt Josuas R. Josê, der auch sonst über Vorfälle in Sepphoris berichtet. Der an der Spitze genannte Eleazar b. Azarja kann nicht der bekannte Lehrer gleichen Namens sein, da er nicht in

religionsgesetzliche Entscheidung beschliessen, sind uns aus vorhadrianischer Zeit als Mitglieder des grossen Lehrhauses in Jabne bekannt; sie sind galiläischer Abkunft und haben sich, wie andere ihrer Collegen, vor dem Kriege in die Heimath zurückbegeben. So war R. Ḥuspith Sprecher des Patriarchen R. Gamaliel in Jabne (b. Berakhoth, 27 b; jer., IV, 7 d, 5). R. Joḥanan b. Nuri bekleidete ein Amt unter demselben Vorsitzenden im Lehrhause (Sifrê Deuteron., 16) und vertheidigte nach dem Tode Gamaliels die Verfügungen dieses gegen R. Josua b. Ḥananja (b. Erubin, 41 a). Aber wir sehen ihn R. Ḥalafta, der, wie wir gleich erfahren werden, mehrere Jahre vor dem Kriege sich in Sepphoris niederliess, besuchen (Tos. Ma'asser šeni, I, 13; Baba bathra, II, 10, b. Baba bathra, 56 b; Kelim, 2, 1, 5; Ahiloth, V, 8) und er wird in Sepphoris um eine Entscheidung angegangen, von der R. Josê erzählt (Tos. Šebi'ith, IV, 13), und auch sein Wohnort in Galiläa wird angegeben (נגנינר in jer. Kilajim, IV, 29 b, 31; Erubin, I, 19 c, 19; כפר מנורי in Tos. Jebam., X, 3; בית שערים in Tos. Terum., VII, 14, vgl. jer. Terum., VIII, 46 a, 4; Tos. Sukka, II, 2). R. Ḥalafta verkehrt wohl mit Ḥananja b. Ḥakhinai, dem Schüler R. Akiba's, in Judäa (Tos. Sota, VIII, 6; jer., VII, 21 d, 56), war aber vor dem Ausbruche des Krieges selbständiger Lehrer in Sepphoris (Tos. Ta'anith, I, 14; b. Ta'anith, 16 b), und zwar schon bei Lebzeiten Gamaliels, den er auf seiner Reise durch Galiläa in Tiberias besuchte (Tos. Sabbath, XIII, 2; b. 115 a). Und R. Ješebab sehen wir mit R. Akiba disputiren (b. Nazir, 65 a; Tos. Ahiloth, XVI, 3; Ḥulin, II, 4; b. Kethub., 29 b unten), offenbar im Lehrhause von Jabne oder Lydda. Es ist schwer zu bestimmen, wann diese Lehrer Judäa verlassen haben; es könnte dieses schon beim Ausbruche des sogenannten Quietuskrieges im Jahre 116–7 gewesen sein, wenn angenommen werden dürfte, dass R. Gamaliel, nach dessen Tode R. Joḥanan b. Nuri noch in Jabne weilte, vor 117 gestorben ist, wogegen manches spricht. Da R. Josê mit R. Joḥanan b. Nuri disputirt (Tos. Kelim, 1, IV, 4; Sifra, 54 b), muss dieser noch lange

Sepphoris wohnte und, falls er mit den übrigen Lehrern dahin ausgewandert ist, wie Derenbourg (*Essai*, 421 und in *Monatsschrift f. G. u. W. d. Jud.*, XXXVII, 1893, 398) annimmt, an der Entscheidung hätte theilnehmen müssen, was aber nicht der Fall ist; חרש ist daher als das unterscheidende Merkmal dieses Eleazar anzusehen und etwa als "Schmied" zu übersetzen. R. Simson hat in seinem Texte an vierter Stelle Simon b. Gamaliel und an fünfter Joḥanan b. Nuri, was durch die Zahl "vier" am Anfange des Berichtes als unrichtig erwiesen wird; wie Simon b. Gamaliel in diese Reihe kam, weiss ich nicht. Für ומהרתיו muss, wie der Zusammenhang lehrt und die beiden Parallelsätze lesen, ומהרו gesetzt werden; in der That hat R. Simson in seinem Texte ומהרוהו.

nach 117 gelebt haben, da jener erst nach 136 als selbständiger Lehrer auftritt (vgl. auch Tos. Sukka, II, 2, wo erzählt wird, dass Rabbi ihn in Beth-Šearim aufsucht, was freilich kaum möglich scheint). Da in Tos. Megilla, II, 4 erzählt wird, dass R. Joḥanan b. Nuri einmal in Sepphoris die Estherrolle bei Nacht las, und dieses als in den Zeiten der Gefahr geschehen bezeichnet wird, andererseits jedoch nicht bekannt ist, dass Lusius Quietus die Religionsfreiheit in Galiläa beschränkt hätte (siehe jedoch weiter), so müsste Joḥanan die hadrianische Verfolgung noch erlebt haben[1]. Dazu würde auch stimmen, dass er den Lehrern den Vorschlag gemacht hat, eine eherechtliche Frage, die Gegenstand der Meinungsverschiedenheit zwischen Schammaiten und Hilleliten bildete, durch Beschluss des Lehrhauses endgültig zu entscheiden, לא הספיקו לגמור את הדבר עד שנטרפה השעה, die Angelegenheit aber nicht erledigt wurde, weil plötzlich Wirren eintraten. Ist es auch schwierig anzunehmen, dass er nach seiner Auswanderung nach Galiläa die Anregung dazu gegeben habe, so ist es nicht unwahrscheinlich, da sein Verkehr mit dem Lehrhause in Jabne gewiss auch dann nicht aufgehört hat. Und es wäre auch hier der Ausbruch des hadrianischen Krieges gemeint, der die in Judäa wirkenden Lehrer auseinander trieb, während die in Galiläa wohnenden den Kämpfen fernbleiben und deren Verlauf in Angst und banger Sorge verfolgen. Dieses ergiebt sich mit Sicherheit aus der in ihren Einzelheiten wohl dunkeln, aber im Ganzen verständlichen Meldung in Semaḥoth, VIII, wo der Eindruck der Nachricht von der Hinrichtung R. Akiba's auf R. Ḥanina b. Teradjon und R. Jehuda b. Baba in Galiläa geschildert wird, worauf es heisst: לא עברו ימים עד שבא בולמוס ועירבב את העולם. מכאן ועד שנים עשר חודש פסקו בולאות שביהודה, dass in Judäa in Folge des Krieges die בולאות aufhörten. Galiläa wird von diesen Ereignissen nicht betroffen.

Doch muss man sich zur richtigen Beurtheilung dieser Nachrichten gegenwärtig halten, dass Galiläa wohl vom hadrianischen Kriege, nicht aber auch von den die Religionsverfolgung anordnenden Verfügungen des Kaisers verschont blieb; fielen doch hier mehrere von den Lehrern, die wir eben in Sepphoris beisammen fanden, als Märtyrer. Aber gerade diese Thatsache, dass die galiläischen Lehrer sich nicht veranlasst sahen, ihre Heimath zu verlassen und für einige Zeit auszuwandern, und von der Religionsverfolgung geradezu überrascht wurden, spricht dafür, dass dieser Theil Palästinas dem Kriege fernstand. Betreffs der Religionsbeschränkung erzählt R. Jehuda

[1] Als nach Einstellung der Verfolgungen das Lehrhaus in Uša zusammentrat, war Joḥanan nicht mehr am Leben (vgl. b. Roš ha-Šana, 32a; jer. Synh., I, 18d, 66, wonach Tos. Roš ha-Šana, IV, 5 zu berichtigen ist).

(b. Joma, 11 a), dass ein Jude auf dem obern Markte in Sepphoris die Mezuza an seinem Hause untersuchte, ob sie in Ordnung sei, und ein Quaestor, der ihn dabei bemerkte, eine Geldstrafe von tausend Zuz über ihn verhängte. Ferner wurden R. Eleazar b. Parta, der wahrscheinlich in Sepphoris wohnte (Tanḥuma מסעי, 1; Numeri rabba, 23, 1), und R. Ḥanina b. Teradjon, der in Sikhnin lehrte (b. Synhedr., 32 b; Ta'anith, 18 a; Roš ha-Šana, 27 a), wegen öffentlichen Lehrens eingekerkert, jener wieder freigelassen, dieser hingerichtet (b. Aboda zara, 17 b). R. Josê b. Kisma, der R. Ḥanina gewarnt hatte, sich dem Lehrverbote zu widersetzen (b. Aboda zara, 18 a), lebte wahrscheinlich gleichfalls in Sepphoris oder in Tiberias (vgl. Jebam., 96 b)[1]. R. Jehuda b. Baba, der im Vereine mit Ḥanina b. Teradjon dem hingerichteten R. Akiba einen öffentlichen Nachruf hielt (Semaḥoth, VIII), also nicht weit von Sikhnin, dem Lehrsitze seines Collegen, gewohnt haben dürfte, wird bei der Ertheilung des Lehramtes an seine Jünger betroffen und zwischen Uša und Šefar-Am niedergestossen (b. Synhedr., 13 b; Aboda zara, 8 b). Jehuda, der Bäcker, der als Märtyrer stirbt, wohnte in der Gennesarethebene; denn Eliša b. Abuja, der in Tiberias wohnte (jer. Ḥagiga, II, 77 b, 24. 63), sieht die Zunge Jehudas von Hunden gefressen (a. a. O., 69). Nach b. Ḥulin, 142 a war es Ḥuṣpith, den Eliša in diesem Zustande sah und der, wie wir anderweitig wissen (Midrasch Threni, 2, 2), als Märtyrer starb. Da sehen wir Galiläa ausdrücklich als Schauplatz der hadrianischen Religionsverfolgung genannt, aber erst nachdem Akiba in Caesarea hingerichtet worden war und die Verfolgung in Judäa gewüthet hatte (Semaḥoth, VIII). So erzählt R. Meir seinen Collegen (Tos. Berakh., II, 13): Einmal sassen wir vor R. Akiba und lasen das Šema leise wegen eines Quaestors, der an der Thüre stand; darauf bemerken die Lehrer, dass die Zeit der Gefahr nichts beweise. Da sich R. Meir in der Umgebung Akiba's befindet, glaube ich nicht, dass es sich um eine ältere Beschränkung der religiösen Übungen, etwa unter Lusius Quietus, handelt, wiewohl es ohne Zweifel eine solche vor der hadrianischen gegeben hat. In Sabbath, XIX, 9 sagt nämlich R. Eliezer: "Wenn man das Messer für eine am Sabbath vorzunehmende Beschneidung nicht schon am Freitag in das Haus getragen hat, so darf man es am Sabbath selbst hintragen, doch offen; in den Zeiten der Gefahr aber soll man es in Gegenwart von Zeugen verhüllen." Sonach kennt bereits R. Eliezer ein Beschneidungsverbot; und da er wohl später als R. Gamaliel (b. Moëd katan, 27 a; Semaḥoth, XI), aber vor seinen

[1] Doch hat Jalkut Makhiri zu Psalm lxi. 3 in diesem Berichte, wie die Parallelmeldung in jer. Šekalim, II, 47 a, 21, בבית הכנסת של טרסיים ohne Nennung der Stadt. Da aber R. Josê einer der disputirenden Lehrer ist, haben wir jedenfalls an einen Ort in der Nähe von Sepphoris zu denken.

Collegen Tarfon, Josua, Eleazar b. Azarja und Akiba gestorben ist (b. Synhedr., 68 a; jer. Sabbath, II, 5 b, 70; b. Gittin, 83 a; jer. IX, Anfang, 50 a, 49; Tos., IX, 1), so scheint ein Beschneidungsverbot lange vor 135 ergangen zu sein. Noch deutlicher spricht sich dieses in der Überlieferung des angeführten Satzes durch R. Jehuda, den Schüler R. Eliezers, in b. Sabbath, 130 a aus, nach welcher dieser gesagt hat: נוהגין היינו בשעת הסכנה שהיינו מביאין מכוסה על פי עדים, "in den Tagen der Gefahr verhüllten wir das Messer vor Zeugen und trugen es so in das betreffende Haus." Hiernach blickt R. Eliezer auf die Zeit der Verfolgung als vergangen zurück; diese muss sonach viele Jahre vor der hadrianischen stattgefunden haben. Dieselbe spiegelt auch der tannaitische Bericht in b. Synhedr., 32 b (Megillath Taʿanith VI; jer. Kethub., I, 25 c, 32) wieder: תנא קול ריחים בבורני שבוע הבן. אור הנר בברור חיל משתה שם משתה שם, wo die Beschneidung[1] und das Hochzeitsmahl als verboten vorausgesetzt werden in dem Orte, in welchem einst R. Joḥanan b. Zakkai gelehrt hatte, wahrscheinlich in der Nähe Jabne's[2]. Aber ich halte es nicht für wahrscheinlich, dass R. Meir schon im Jahre 116–117 Schüler Akibas war, der selbst damals noch nicht der grosse, anerkannte Lehrer gewesen ist. Sonach dürfte die Verfolgung in Galiläa erst begonnen haben, als sich die judäischen Lehrer vor der in Judäa nach dem Nachbarlande flüchteten, um dort Ruhe und Sicherheit zu finden. Es ist in diesem Falle völlig verständlich, dass Hadrian oder seine Vertreter das Religionsverbot auf die Juden in Galiläa ausdehnten; während bis dahin, da dieses Verbot nur die Strafe für die politische Erhebung war, für die Bestrafung der galiläischen Juden keine Veranlassung vorlag, da sie sich, so weit wir unterrichtet sind, ruhig verhalten hatten.

Dieser Behauptung und der dieselbe stützenden bisherigen Beweisführung widerspricht allerdings jer. Pea, VII, 20 a, 19: "R. Josê sagt in der Mischna (Pea, VII, 1), das Gebot, auf dem Felde vergessene Früchte für die Armen zurückzulassen, finde bei Oliven keine

[1] Naḥmani (תורת האדם 35 b, Brüll in seinen Jahrbüchern, I, 17) führt aus einem jetzt nicht mehr vorhandenen Tractate über Trauer folgenden Satz an: שבוע הבת ושבוע הבן, שבוע הבן קודם, was, wie schon Brüll bemerkt, eine Wochenfeier bei einer neugeborenen Tochter voraussetzt und die Erklärung des שבוע הבן als Beschneidungsfeier als unrichtig erweist. Vgl. Horowitz, תוספתא עתיקתא II, 44, § 1.

[2] Der Bericht im jer. Talmud hat קול מגרוס בעיר, doch führen Tossafoth in b. Synhedr. 32 b diese Stelle mit קול מגרוס בבורני an; dagegen citiren die Responsen der Gaonen (ed. Harkavy, No. 361) קול מגרוס בענר, so dass als das Ursprüngliche nicht בורני, sondern ein Wort anzunehmen ist, aus dem עיר und ענר graphisch erklärt werden können. Für ברור חיל bietet das Responsum zweimal בלור חיל dar.

Anwendung. Hierzu bemerkt R. Simon b. Jakim, ein Lehrer des dritten Jahrhunderts, R. Josê habe diesen Satz nur für die früheren Zeiten ausgesprochen, als es keine Oliven gab, weil Hadrian das (ganze) Land verwüstet hatte; jetzt aber giebt es Oliven genug und das Gesetz sei auch auf solche zu beziehen." Hiernach hätte Hadrian nicht bloss Judäa, sondern auch Galiläa verwüstet und der Ausspruch des in Sepphoris lebenden R. Josê hätte sich in erster Reihe auf Galiläa bezogen, das an Ölbäumen so reich war. Zunächst ist festzustellen, dass in jer. Pea, VII, 20 a, 22 R. Josê sagt: לא חייב אדם שכחה לזתים אלא רבי עקיבה, dass R. Akiba der einzige war, der Deuteron. xxiv. 19 auch auf Oliven anwendete, woraus klar wird, dass jener diese Ansicht nicht theilte, sein anfangs angeführter Ausspruch sonach wörtlich zu nehmen und die Auslegung des R. Simon b. Jakim abzulehnen ist. Dieser wollte offenbar nur den Widerspruch zwischen dem wahrscheinlich in Galiläa bereits herrschenden Brauche, das Gesetz von der vergessenen Garbe auch auf Oliven auszudehnen, und dem Satze des für Galiläa massgebenden R. Josê aus Sepphoris beseitigen, oder den Armen auch von dem reichen Ertrage der galiläischen Ölbäume etwas zukommen lassen; keinesfalls haben wir es hier mit einer Überlieferung des über die hadrianische Zeit bekanntlich gut unterrichteten R. Josê selbst zu thun, wie Manche annehmen. Nun ist gerade der für unsere Frage wichtige Theil der Bemerkung והחריב את כל הארץ etwas eigenthümlich; denn so bezeichneten die Lehrer des Talmud meines Wissens nie Palästina, sondern die ganze Welt, und das Gleiche gilt auch von der Leseart im Commentare des R. Simson zu Pea, VII, 1, והחריב את הארץ. Es ist sonach zumindest zweifelhaft, ob R. Simon b. Jakim auch Galiläa als von Hadrian verwüstet bezeichnen wollte; demnach auch der Schluss, dass auch dieser Landstrich Schauplatz der hadrianischen Kämpfe gewesen, unbegründet.

Im Midrasch Threni, 2, 2 findet sich der bereits oben (Seite 145) angeführte Streit über die Zahl der Kämpfe Hadrians im Lande Israel, und der eine Lehrer giebt 52, der andere 54 an. Diese in der Zahl der festen Plätze der Juden mit Dio Cassius übereinstimmende Stelle bezeichnet als Schauplatz der Kämpfe ארץ ישראל, ganz Palästina, worunter auch Galiläa zu verstehen ist. Aber die Bedeutung dieser Angabe wird klar, wenn wir beachten, dass nicht bloss Threni, 2, 2, zu welchem Verse die Aussprüche der beiden Lehrer sich finden, sondern auch das ganze Buch der Klagelieder auf den Untergang der Hauptstadt Jerusalem und die Zerstörung des Tempels gedeutet wird, so auch z. B. מבצרי בת יהודה in 2, 2 von den Amoräern Judan und Pineḥas. Dem gegenüber hebt der Urheber des Satzes über Hadrian und dessen Kriege hervor, dass er von Kämpfen ausserhalb Jerusalems

spreche, ohne aber dass er mit ארץ ישראל das Gebiet derselben hätte bestimmen wollen.

Für Galiläa als Schauplatz des hadrianischen Krieges spricht die Äusserung des R. Josê b. Ḥalafta aus Sepphoris in b. Baba bathra, 75 b: "Ich habe Sepphoris in seiner Ruhe gesehen, da hatte es 180 tausend Marktplätze für Würzen gekochter Speisen." Von der masslosen Übertreibung, die sich ausschliesslich in der zu verwerfenden Zahl kundgiebt und vielleicht gar nicht auf Rechnung des sonst nüchternen Tannaiten, sondern eines spätern Überlieferers zu setzen ist, abgesehen, ist der Bericht nicht bloss brauchbar, sondern, da von einem Bewohner derselben Stadt herrührend, auch sehr beachtenswerth. Jedenfalls sehen wir soviel, dass Sepphoris zur Zeit R. Josê's seine Grösse einbüsste. Wie wir aus den talmudischen Quellen wissen, ist er erst nach dem hadrianischen Kriege in dem Lehrhause von Uša zur Bedeutung gelangt; er war einer der Lehrer, die von R. Jehuda b. Baba während der Religionsverfolgung in Galiläa die Ordination empfingen (b. Synhedr. 14 a), nach der Aufhebung der hadrianischen Verfolgungserlässe und bei der Wiederkehr ruhiger Verhältnisse sich in Uša zusammenfanden (b. Berakh. 63 b; Cantic. rabba, 2, 5) und an der Neuordnung des religiösen Lebens regen Antheil nahmen (jer. Ḥagiga, III, 78 d, 15). Vor dem Kriege war er Schüler R. Akiba's, von dem er jedoch nicht ordinirt worden war. Er dürfte sonach nicht nur nach dem Jahre 70, sondern auch kaum vor 90 geboren sein; seine Schilderung von der Grösse Sepphoris' kann sich demnach unmöglich auf die Zeit vor dem grossen Kriege (66–68), sondern nur auf eine spätere beziehen und die Blüthe dieser Stadt nur zwischen 90 und 160 geschwunden sein. In diesem Zeitraume sind uns nur die Wirren unter Lusius Quietus (117) und der Krieg unter Hadrian bekannt, so dass Sepphoris von einem dieser beiden Ereignisse gelitten haben müsste. Schürer (II, 164, 440) nimmt zur Erklärung der Mischna Kiddušin, IV, 5: אף מי שהיה חתום בארכי הישנה של צפורין, die eine alte und somit auch eine neue Regierung in Sepphoris kennt, an, dass der hier vorausgesetzte Wechsel auf den jüdischen Aufstand unter Hadrian zurückzuführen sein dürfte. Doch scheint mir die Veränderung in der Verwaltung der Stadt nicht nothwendigerweise einen Krieg oder Aufstand vorauszusetzen; denn das Archiv oder das Regierungsamt von Sepphoris, in dem die Unterschriften der dortigen Juden sich befanden, scheint zur Zeit des R. Josê, also nach 136, sammt den Unterschriften noch unversehrt bestanden zu haben. Es braucht nur z. B. an Stelle der jüdischen Verwaltung die römische getreten zu sein, indem nämlich nach dem Tode Agrippa's II der Theil Galiläa's, den dieser besessen hatte, dem Statthalter von Judäa oder Syrien untergeordnet wurde, was ja die Änderung in den wichtigsten Theilen der innern Verwaltung zur Folge gehabt haben muss.

Allerdings ist nirgends gemeldet, dass die Stadt Sepphoris zu irgend einer Zeit Agrippa II gehörte. Vom Jahre 4 v. Chr. bis 39 n. Chr. verwaltete Herodes Antipas als Tetrarch Galiläa und baute das von Varus zerstörte Sepphoris wieder auf und versah es mit festen Mauern (Josephus, *Antiquit.*, XVIII, 2, 1; *Bell. Jud.*, II, 9, 1). Sein Nachfolger war der König Agrippa I, der Galiläa bis zu seinem Tode (44 n. Chr.) besass. Da dieses hierauf zur Provinz Syrien geschlagen wurde, könnte die ארכי הישנה im Gegensatze zu der römischen auf die Zeit Agrippa's I bezogen werden; wenn nicht als sehr wahrscheinlich angenommen werden müsste, dass R. Josê die ihm zeitlich nahestehenden Verhältnisse meint und seinen Zeitgenossen die Merkmale der unantastbaren Reinheit der in Sepphoris noch lebenden Familien giebt; ebenso wie dort R. Ḥanina b. Antigonos jeden, der in das Heer des Königs (= Agrippa) eingereiht war, für unzweifelhaft reiner Abstammung erklärt. Agrippa II, der von Kaiser Nero, wahrscheinlich im Jahre 61 (Schürer, I, 492, 7), bedeutende Theile Galiläa's, darunter die Stadt Tiberias erhielt, hat damals Sepphoris nicht bekommen. Denn in der Rede, die Josephus (*Vita*, 9) Justus von Tiberias an die Bewohner dieser Stadt richten lässt, sagt Justus: "Tiberias hat stets zu Galiläa gehört und war die Hauptstadt dieses Landes unter dem Tetrarchen Herodes, ihres Gründers, der derselben Sepphoris unterordnete. Diese Stellung behielt Tiberias auch unter Agrippa I und so verblieb sie bis zur Statthalterschaft des Felix in Judäa. Jetzt aber ist Tiberias in Unglück gerathen, da Kaiser Nero die Stadt Agrippa II geschenkt hat; so ist nun wieder Sepphoris die Hauptstadt Galiläas geworden, sobald es sich den Römern unterworfen hatte, Tiberias aber verlor die *βασιλικὴ τράπεζα καὶ τὰ ἀρχεῖα*." Hier wird zwischen den Agrippa II gehörenden Theilen Galiläas, unter denen Tiberias eine Rolle, wie jede andere Stadt spielt, und Galiläa, das zur Hauptstadt Sepphoris hat und den Römern gehört, genau unterschieden, so dass damals Sepphoris nicht zum Besitze Agrippa's II zählte. Andererseits aber zeigen talmudische Berichte, dass dieser auch über Sepphoris herrschte. In b. Sukka, 27 a fragt nämlich der Verwalter des Königs Agrippa den R. Eliezer, wie er sich in der Beobachtung des Gesetzes über das Wohnen in der Laubhütte zu verhalten habe, da eine seiner Frauen in Tiberias und eine andere in Sepphoris wohnt. Da mit hoher Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist, dass dieser Verwalter in einer Stadt seinen Wohnsitz hat, die seinem Herrn gehört, was ja Tiberias bestätigt, so ergiebt sich, dass auch Sepphoris sein Besitz ist; die alte Rivalität der beiden Städte machte es nothwendig, dass der Verwalter Agrippa's, wie wahrscheinlich auch der König selbst, abwechselnd in der einen und der anderen wohne. Da Vespasian sein Gebiet erweiterte (Photius, *Biblioth.*, *cod.* 33),

kann er ihm Sepphoris zugewiesen haben[1]. Als Agrippa im dritten Jahre starb (Photius, a. a. O.), wurde sein Gebiet römisch und Sepphoris, vielleicht als seine Hauptstadt, erhielt eine neue ἀρχή; das jüdische Element, das unter dem jüdischen Könige nicht bloss volle Berücksichtigung erfahren haben durfte, wurde jetzt durch das syrische und römische verdrängt und der Wechsel mag die Stellung der Juden vielfach verändert haben, was am Sitze der römischen Verwaltung nur natürlich war. Irgend welche Veränderung lassen auch zwei in Sepphoris unter Trajan im Jahre 113 geprägte Münzen mit dem Bilde des Kaisers und der Aufschrift ἔδωκεν (siehe Hamburger, *Die beiden pal. Münzstätten Nikopolis-Emmaus*, p. 4) vermuthen, da diese auf besondere der Stadt erwiesene Wohlthaten schliessen lässt, die selten auch den Juden Freude bereiteten. Sollte Sepphoris schon damals die Autonomie erhalten haben und zwar in Verbindung mit den Vorbereitungen des Kaisers für den im Jahre 114 begonnenen Feldzug gegen die Parther[2]? Wie dem auch sei, die Berichte weisen nicht darauf hin, dass es von dem hadrianischen Kriege heimgesucht worden sei.

Schliesslich sei noch auf den Bericht in jer. Ta'anith, IV, 69a, 38 (Midrasch Threni, 2, 2) über die beiden Brüder in Kefar-Ḥaruba hingewiesen, die gegen Hadrian kämpfen und sich die Krone auf-

[1] Hiermit steht scheinbar in Widerspruch das in b. Sabbath, 121 a (jer., XVI, 15 d, 42; Tos., XIII, 9) Erzählte, dass als im Hofe des Josef b. Simai in Siḥin Feuer ausbrach und die Männer der Castra von Sepphoris kamen, den Brand zu löschen, weil Josef der Verwalter des Königs war, derselbe als Jude wegen des Sabbathes und weil die Soldaten Nichtjuden waren, das Löschen nicht zuliess. Es macht dieses den Eindruck, die Soldaten in der Feste von Sepphoris seien nicht im Dienste Agrippa's II gestanden, sondern hätten die römische Besatzung der Stadt gebildet. In Wahrheit aber sind es, wie mir scheint, die Miethstruppen des Königs Agrippa; und die weitere Meldung, der Verwalter des Königs habe jedem Soldaten zwei Sela, dem Eparchen aber 50 Denare als Belohnung geschickt, spricht nicht dagegen, da es sich, wie es die Begründung des von den Soldaten bekundeten Eifers zeigt, um die Rettung des Privathauses des Josef b. Simai und nicht um den Besitz des Königs handelte.

[2] Es ist nicht daran zu denken, dass Sepphoris schon damals in Diocaesarea umgestaltet worden wäre, da diese wichtige Thatsache auf der Münze ersichtlich und nicht der alte Name der Stadt beibehalten wäre. Der neue erscheint erst auf den Münzen des Antoninus Pius (138–161); aber es fehlt noch jede Angabe über die Veranlassung der Umgestaltung. Schürer (II, 166) bringt diese mit dem Aufstand unter bar-Kochba, Schlatter (*Zur Topographie*, 164) mit der Erhebung der Juden unter Antoninus Pius (*Capitolinus*, *Antoninus Pius*, c. 5) in Verbindung.

setzen wollen, schliesslich aber in Folge ihres allzugrossen Selbstvertrauens zu Grunde gehen. Da nun Kefar-Ḥarub als ein im Gebiete von Susitha (Hippos), östlich vom Tiberiassee gelegener Ort genannt wird (Tos. Šebiith, IV, 10) und jetzt mit Sicherheit identificirt ist (vgl. Schlatter, *Zur Topographie*, 308; Buhl, *Geographie*, 243) und die Zugehörigkeit des Kampfes der beiden Brüder zum Kriege der Juden gegen Hadrian sowohl durch die Stellung des Berichtes im jer. Talmud, als auch durch die ausdrückliche Nennung Hadrians im Midrasch gesichert scheint, so läge hier ein bestimmter Beleg für die Ausbreitung des jüdischen Aufstandes unter Hadrian vor. Beachtet man jedoch — worauf schon oben hingewiesen wurde, — dass den beiden Brüdern dasselbe Ende zugeschrieben wird, wie bar-Kochba, und als Ursache ihres Unterganges dieselbe übermüthige Äusserung angegeben wird, wie bei bar-Daroma in b. Gittin, 57 a, so wird man in den Einzelheiten des aramäischen Berichtes nur die Übertragung von Vorfällen, die zur Person bar-Kochbas oder eines anderen Helden des Aufstandes als Thatsachen gehören, erkennen müssen; und, wie die Vergleichung dieser inhaltlich verwandten Erzählungen mit dem ursprünglichern Berichte in Sifrê Deuteron., 322 nahelegt, wie in bar-Kochba in Beth-ther und bar-Daroma in Tur-Malka, auch in den beiden Brüdern von Kefar-Ḥaruba Feldherren des in Judäa heldenhaft geführten Kampfes sehen dürfen. Es liegen uns hier sagenhaft ausgeschmückte Leistungen aus drei Festungen Judäas vor und der Umstand, dass uns der Ort Kefar-Ḥaruba in Judäa noch nicht bekannt ist[1], berechtigt nicht ohne Weiteres zur Identificirung desselben mit dem im Ostjordanlande. Wir können sonach als Ergebniss dieser Untersuchung den Satz hinstellen, dass keine Nachricht Galiläa, dagegen mehrere bestimmt lautende Meldungen bloss Judäa als Schauplatz des Aufstandes unter bar-Kochba und des hadrianischen Krieges bezeichnen.

## 2. Der Bericht in jer. Ta'anith, IV, 69 a, 38–63.

### (*a*) *Die Anlage der Quelle.*

Als eigentlicher Beleg für die Ausdehnung des bar-Kochbakrieges auf Galiläa dienen Grätz (*Geschichte*, IV, Note 16), dem sich Salzer (in Berliner-Hoffmann's *Magazin*, IV, 1877, 26–29) eng anschliesst, und Schlatter (*Die Tage Trajans*, 38 ff.), jer. Ta'anith, IV, 69 a (Midrasch

[1] Guérin (*Judée*, 317 ff.) beschreibt die Reste einer Festung, die 20 Minuten von Beith-Annabeh auf einem Hügel an der Strasse von Jerusalem nach Lydda lag und خروبة heisst. Der Name entspricht חרובה genau und auch die Bedeutung beider Wörter ist dieselbe.

Threni rab., 2, 2), wo der Untergang mehrerer, als sehr volkreich geschilderter Städte gemeldet und seine Gründe angegeben werden. Beide Forscher beziehen die Aufzählung, in der jede unzweideutige Zeitbestimmung fehlt, auf den Aufstand der Juden unter Hadrian und gewinnen dadurch nebst mehreren judäischen einige galiläische Städte als Schauplätze des Krieges. Der einzige Beweis von Grätz für diese Beziehung ist die Einleitung zu dem Berichte (IV, 68 d, 43): "Rabbi hat, anknüpfend an Threni, 2, 2, vierundzwanzig Begebenheiten vorgetragen, R. Joḥanan 60"; da nun der erste Theil des ganzen Berichtes den bar-Kochbakrieg zum Gegenstande hat, so muss das ganze Stück von demselben handeln. Grätz hat es jedoch unterlassen, die für seinen Beweis unerlässliche Voraussetzung, die Einheitlichkeit des langen Berichtes darzuthun. Der Talmud knüpft an die angeführte Meldung der Einleitung die Frage, wie es komme, dass Rabbi in dem Erzählen von Begebenheiten von seinem Schüler übertroffen wurde, und begründet dieses folgendermassen: Rabbi stand der Zerstörung des Heiligthums nahe und es waren bei seinem Vortrage Greise anwesend, die sich der von ihm vorgeführten Ereignisse noch erinnerten und desshalb weinten, so dass er nur mit Unterbrechungen vortragen konnte; all' dieses war bei R. Joḥanan nicht der Fall. Man hat dieser Antwort des unbekannten, jedenfalls nach R. Joḥanan lebenden Amoräers besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Und aus dem chronologischen Irrthum, den Rappoport (כרם חמד, VII) durch Änderung des חורבן בית מוקדשא in חורבן ביתר zu beseitigen suchte, hat Schlatter (*Zur Topographie*, 138 ff.) geschlossen, es sei hier nicht die Tempelzerstörung des Jahres 70, sondern die unter Hadrian gemeint, ohne zu bedenken, dass חורבן בית המקדש ein festgeprägter Ausdruck für den Untergang des Tempels unter Vespasian ist und es schon eines weiteren Wortes bedarf, wenn das erste Heiligthum unter Nebukadnezar gemeint ist, demnach hier ein die Zeit bestimmendes Wort nicht hätte fehlen dürfen. Und dann ist Rabbi, der wahrscheinlich 219 starb, frühestens 139 geboren, wie auch die allerdings nicht sehr genaue chronologische Zusammenstellung in Midrasch Kohel. rabba zu i. 5 ihn an dem Tage geboren sein lässt, an welchem R. Akiba gestorben ist, also um 136. Eigene Erinnerungen an den Tempel unter Hadrian und Beth-thers Fall konnte er sonach keine haben, wie ja auch von solchen hier nicht gesprochen wird; dagegen lebten, wenn man nicht gerade an seine letzten Jahre denkt, viele, die Augenzeugen dieser traurigen Zeit waren. Aber סמוך, das sonst die unmittelbare Nähe bezeichnet, will gar nicht besagen, dass Rabbi in der Zeit der Ereignisse gelebt hat, sondern nur, dass er denselben relativ näher stand als R. Joḥanan. Wir wissen auch thatsächlich, dass er mit dem Sohne des als Bericht-

erstatter über die vorhadrianische Zeit bekannten R. Josê, Ismael und mit anderen Lehrern die Klagelieder auslegte (jer. Sabbath, XVI, 15 c, 9; Threni rabba, 4, 20); aber es wird nicht erzählt, ob er anknüpfend an ii. 2 den Untergang des zweiten Tempels oder die Vorgänge unter Hadrian schilderte. Jedenfalls sollte man erwarten, dass an der uns beschäftigenden Stelle die von ihm vorgetragenen Berichte folgen würden. Aber es wird zunächst eine ziemlich umfangreiche Erzählung über Beth-ther mitgetheilt, in der jedoch der Name Rabbi's nicht vorkommt, wiewohl dazu Gelegenheit geboten war. Denn רבי in IV, 68 d, 46, wo, wie auch Genes. rabba, 65, 21 zeigt, R. Jehuda b. Ilai spricht[1], bezieht sich auf R. Akiba (vgl. Bacher, *Agada der Tannaiten*, I, 292, 1). Somit hat sich von den 24 Meldungen Rabbi's keine hier erhalten und es liegt keine Möglichkeit vor, ihren Inhalt zu bestimmen.

Dagegen zeigt die wiederholte Nennung R. Joḥanans, dass uns von seinen Erzählungen, deren Zahl 60 als runde anzusehen ist, über den Gegenstand, den er in Verbindung mit Threni ii. 2 behandelte, hier mehrere erhalten sind. Zudem lassen sich auch einige Sätze, bei denen sein Name nicht genannt und der Autor überhaupt nicht angegeben ist, als sein Eigenthum und, was sehr bezeichnend ist, als an Threni ii. 3 angeknüpft erweisen. So hat b. Gittin, 57 a unten: גדע בחרי אף כל קרן ישראל. אמר רבי זירא אמר רבי אבהו אמר רבי יוחנן אלו שמונים אלף קרני מלחמה שנכנסו לכרך ביתר בשעה שלכדוהו והרגו בה אנשים ונשים וטף עד שהלך דמן ונפל לים הגדול, שמא תאמר קרובה היתה, רחוקה היתה מיל, dasselbe, was jer. Ta'anith, IV, 69 a, 8, vereinigt mit 68 d, 52. Dort findet sich ferner: אמר רבי יוחנן ארבעים סאה קצוצי תפלין נמצאו בראשי הרוגי ביתר. רבי ינאי בירבי ישמעאל אומר שלש קופות של ארבעים ארבעים סאה. במתניתא תנא ארבעים קופות של שלש שלש סאין, entsprechend jer. 69 a, 12. Das Gleiche gilt mit Wahrscheinlichkeit von 69 a, 19, wo die Angabe, dass der von den Leichen der gefallenen Juden umgebene Weinberg Hadrians so gross war, wie die Entfernung von Tiberias nach Sepphoris, den tiberiensischen Lehrer, R. Joḥanan, verräth. Diese Berichte erzählen alle von Beth-ther; ihr Werth wird durch die Wahrnehmung als gross bestimmt, dass gleich der erste Satz von dem Zeitgenossen des bar-Kochbakrieges, R. Jehuda b. Ilai, herrührt und ihn R. Joḥanan nur durch eine weitere Mittheilung ergänzt (vgl. Genes. rabba, 65, 21; b. Gittin, 57 b). Hierbei ist besonders zu beachten, dass diese Ergänzung von dem Ausspruche des R. Jehuda durch eine Nachricht des Simon b. Joḥai über die Beziehungen R. Akiba's zu bar-Kochba getrennt ist. Dass aber

[1] מדרש שכל טוב (ed. Buber, 123 a) liest auch hier בשם רבו, wie jer.

R. Joḥanan dieses nicht in solch unzusammenhängender Gestalt vorfand, erhellt nicht bloss aus Genes. rab., 65, 21, sondern auch aus der Einschaltung, die daran erkennbar ist, dass die Deutung des הקול קול יעקב unterbrochen und ohne jede Veranlassung von der des דרך כוכב מיעקב abgelöst wird, um wieder aufgenommen zu werden. Überblicken wir noch den langen Bericht über Beth-ther, so ist auch seine Anlage deutlich zu erkennen. Erst wird die Grösse des Unglücks bei Beth-ther allgemein geschildert, dann folgt von R. Joḥanan die Angabe über die Grösse der Verluste, die des römischen Belagerungsheeres, der jüdischen Vertheidigungstruppen unter bar-Kochba und über die Probe, welche die Soldaten desselben bei der Einreihung zu bestehen hatten. Hierauf erscheint ein aramäischer Bericht über das allzugrosse Selbstvertrauen bar-Kochba's, dann wieder hebräische Sätze über die Dauer der Belagerung von Beth-ther, über den hier betenden und fastenden Eleazar, worauf ein aramäischer über den Tod Eleazars und dessen Veranlassung erzählt. Dann wird wieder hebräisch die Eroberung Beth-thers und der Tod bar-Kochba's, aramäisch die Feststellung der Art, wie dieser gestorben, durch Hadrian, hebräisch das Morden in Beth-ther nach verschiedenen Überlieferungen mit einem Belege von Simon b. Gamaliel, die Aufschichtung der Gefallenen und deren Bestattung, und zum Schlusse die Angabe des R. Josê, warum Beth-ther auf diese Weise untergegangen ist, mit aramäischen Einschaltungen. Dann folgt gleichsam als Anhang der bereits mehreremal erwähnte aramäische Bericht über den Kampf der beiden Brüder in Kefar-Ḥaruba. Diese Aufzählung zeigt deutlich, dass die einzelnen Sätze der ganzen Schilderung nach der Aufeinanderfolge der Geschehnisse selbst geordnet sind. Scheiden wir noch die aramäischen Theile aus, so erhalten wir einen ziemlich zusammenhängenden, wenn auch nicht lückenlosen Bericht, der in bemerkenswerther Weise bar-Kochba nur so viel Beachtung schenkt, als die Geschichte Beth-thers es erfordert, während die aramäischen Sätze gerade die Leistungen dieses Helden und der beiden Brüder in Kefar-Ḥaruba behandeln [1].

Nachdem die Geschichte Beth-thers und seiner Vertheidiger in der geschilderten Weise zu Ende geführt ist, folgen in jer. Ta'anith,

[1] Jalkut zu Deuter. xxxii. 30, § 946 hat noch einen Satz aus einem Midraschwerke zu Threni, der die Körperkraft bar-Kochba's schildert; und denselben hat die von Buber herausgegebene Handschrift des Midrasch, p. 51 a. Doch sind dieselben Kraftleistungen in Midrasch zuta zu Threni (ed. Buber, 156) und in Pesikta rabbati, 139 b, einem Abika b. Gabaitha bei der Vertheidigung Jerusalems gegen Nebukadnezar zugeschrieben. Vgl. Güdemann in Grätz, *Monatsschrift*, XXIX, 1880, 132 ff., der diesen mit bar-Nabataios in *Bell. Jud.*, V, 11, 5 identificirt.

IV, 69 a, 38 einzelne, unter einander in keinem Zusammenhange stehende Mittheilungen über das Schicksal verschiedener Städte und Landstriche. Der Name R. Joḥanans erscheint auch hier mehreremal; doch sind auch seine Schüler als Urheber einiger der Nachrichten sowohl hier, als auch in den Parallelstellen im babylonischen Talmud genannt. Wie bereits hervorgehoben wurde, sollen nach Grätz und Schlatter auch diese Meldungen alle den hadrianischen Krieg zum Inhalte haben, weil das früher zergliederte Stück über Beth-ther berichtet und R. Joḥanan sich in so eingehender Weise mit diesem Kriege befasst habe. Doch fehlt, wie nachdrücklichst betont werden soll, in den weiteren Sätzen selbst jeder Hinweis auf das voraufgehende Stück und auf Beth-ther und Hadrian, so dass nur die Prüfung jeder einzelnen Meldung die Beziehung ermitteln liesse, wozu aber das erforderliche Material fehlt. Doch so viel ist bald zu erkennen, dass das grosse Stück selbst von 69 a, 38 bis 69 b, 46 in zwei von einander verschiedene Theile zerfällt. Während der erste bis 69 a, 65 ohne Angabe der Zeit, aus der Begebenheiten vorgetragen werden, aus der späten Geschichte einzelner Städte ganz eigenthümliche Züge mittheilt, bezieht sich der zweite in jedem seiner Sätze auf die Zerstörung des ersten Tempels und den Untergang Jerusalems unter Nebukadnezar und stellt sich in seiner äussern Form als die Auslegung der biblischen Berichte über diese Ereignisse dar. Sieht man jedoch den Inhalt dieser Auslegungen näher an, so erkennt man alsbald, dass nur die Einkleidung eine biblische, der Stoff aber aus der Vernichtung Jerusalems durch Titus und Vespasian genommen ist, die hier als König Nebukadnezar und sein oberster Feldherr Nebuzaraddan vorgeführt werden. So erzählt R. Joḥanan: "Achtzig tausend dienstthuende Priester flohen in die Kammern (?) des Tempels, wo sie alle verbrannten mit Ausnahme des spätern Hohenpriesters Josua, Jehoṣadak's Sohn." Nicht bloss die Baraitha in b. Taʿanith 29 a erzählt — und zwar gleichfalls als Begebenheit bei der Zerstörung des ersten Tempels, — dass ganze Gruppen von dienstthuenden Priestern auf das Dach des Heiligthums stiegen und sich, nachdem sie die Schlüssel dieses Gott übergeben hatten, ins Feuer stürzten, sondern auch die Apokalypse Baruchs (x. 18), die ohne Zweifel den Untergang des zweiten Tempels beschreibt (vgl. Pesikta rab., XXVI, 131 a). Und auch Josephus erzählt (*Bell. Jud.*, VI, 5, 1), wie die Priester auf dem Dache des brennenden Heiligthums den Versuch machen, die Römer zurückzutreiben, sich aber, als das Feuer sie erreichte, auf die acht Ellen breite Tempelwand zurückziehen; da verbrannten mehrere mit dem Heiligthum. Ferner erzählt R. Joḥanan, 80 tausend dienstthuende Priester seien wegen des vergossenen Blutes des Propheten Zacharia getödtet worden und zwar

von Nebuzaraddan[1]. Dem entspricht die Nachricht bei Josephus (*Bell. Jud.*, VI, 6, 1), dass Titus eine grosse Anzahl von Priestern hinrichten liess. Wenn wir auch für die dritte Meldung des R. Joḥanan, dass sich 80 tausend dienstthuende Priester durch die Reihen von Nebukadnezars Heeren zu den Ismaeliten flüchteten, die ihnen durch List den Untergang bereiteten, keine Parallele nachweisen können, so zeigt die Schwäche der biblischen Unterlage deutlich, dass der Stoff vorhanden war und die biblische Stütze erst künstlich geschaffen werden musste. Dass dieses der Weg war, erhellt auch aus der letzten Meldung des R. Joḥanan, dass sich die Tarmudäer (Palmyrener) an der Zerstörung des ersten und zweiten Tempels mit einem grossen Heere betheiligt haben. Da ist noch auf beide Gelegenheiten bezogen, was nach der Auslegung des biblischen Berichtes nur bei dem ersten, in Wahrheit aber bloss beim zweiten Heiligthum Thatsache war, während in allen anderen Fällen der Inhalt in die biblische Zeit verlegt ist. Denn es wird wohl kaum der Versuch gemacht werden können, aus den dem R. Joḥanan verfügbaren Stellen nachzuweisen, dass sich im Heere des Nebukadnezar vor Jerusalem Palmyrener befanden[2].

Was den Inhalt der angeführten Aussprüche R. Joḥanans betrifft, so sieht man, dass sich die drei ersten ausschliesslich mit den Priestern befassen[3] und der letzte mit dem Untergange des Tempels. Zwischen

[1] Dass hier in der That von einem Geschehnisse unter Titus die Rede ist, erhellt auch aus Gittin, 57 b oben, wo R. Josua b. Karḥa sagt: "Ein Greis von den Bewohnern Jerusalems erzählte mir, dass Nebuzaraddan, der Oberste der Leibwache, in dem Thale Jadajim zwei Millionen und ein hundert tausend und in Jerusalem 940 tausend Menschen auf einem Steine getödtet habe, bis das strömende Blut sich mit dem des Zacharia vereinigte." Der genannte Jerusalemer kann natürlich nicht gesehen haben, wo Nebuzaraddan die Tausende von Judäern geschlachtet hat, dagegen war er Zeuge der Vorgänge im Jahre 70.

[2] Brüll (*Jahrbücher für jüd. Geschichte*, V, 172 ff.) zeigt, dass der Perserkönig Vologeses 40 tausend Bogenschützen Vespasian zur Verfügung gestellt hat (Sueton, *Vespasian*, 6, Tacitus, *Historiae*, IV, 51), von denen ein grosser Theil in das in Judäa stehende Heer eingereiht wurde (Tacitus a. a. O.); diese wären die palmyrenischen Bogenschützen.

[3] Es ist jedoch auffallend, dass sich nach dem dritten Berichte ausschliesslich Priester durch die Reihen des Feindes durchschlugen und flüchteten, während hier allgemein Krieger erwartet würden. In Midrasch Threni rabba, 2, 2 lautet dieser Satz: שמונים אלף פרחי כהונה ובידם שמונים אלף מגיני זהב בקעו חיילותיו של נבוכרנצר; hat der Agadist im jer. Talmud, aus dem er geschöpft hat, auch die goldenen Schilde der Priester erwähnt gefunden? Die Venetianer Ausgabe des Midrasch vom Jahre 1519 nennt die Priester überhaupt nicht und hat die Zahl עשרת אלפים בקעו; in

diesem und den früheren stehen nun einige Sätze, deren Beziehung zu den anderen schwer zu bestimmen ist. Wohl könnte angenommen werden, die Nachricht des R. Joḥanan, Beth-Šemeš gehörte zu den kleinen Orten unter den zahllosen zwischen Gebath und Antipatris und hätte doch eine sehr grosse Einwohnerzahl, wolle die Grösse der Verluste schildern und sei desshalb in diese Umgebung aufgenommen worden. Ebenso liesse sich die Aufnahme des Satzes des R. Josê, dass nach dem Untergange Jerusalems durch 52 Jahre kein Vogel über das Land geflogen sei, damit erklären, dass die ungeheuere Verwüstung beschrieben werden sollte [1]. Aber was soll die Bemerkung R. Zeira's über die freche Fruchtbarkeit Palästina's nach der Zerstörung Jerusalems erklären, die zwischen dem letztgenannten Ausspruche des R. Joḥanan und dem des R. Josê steht? Und die beiden folgenden Sätze über die Verpflanzung der Dattelpalmen und der zahlreichen Arten reiner Thiere nach Babylonien, um den dort in Gefangenschaft lebenden Juden den Aufenthalt zu erleichtern, setzen andere Berichte über die Entführung der Judäer durch Nebukadnezar voraus, von denen hier keiner sich findet. In der That stehen alle diese Nachrichten und ein weiterer Satz über die Folgen der Zerstörung Jerusalems, der auch im jer. Talmud gestanden haben dürfte, von R. Jehuda b. Ilai, in Pesikta, 114 a und Threni rab. Prooem. 34. Das ganze Stück handelt in den tannaitischen Stellen von dem Aussehen des Landes nach dem Abzuge des Feindes und von der neuen Heimat der Juden; und in diesem Zusammenhange ist jeder Satz für sich und auch in seinen Beziehungen klar und verständlich. Ob es aber auch zu den 60 Sätzen des R. Joḥanan über Threni ii. 2 gehört? Es findet sich keine Spur einer bestimmten Anknüpfung an einen Vers von Threni;

Tanḥuma יתרו, 5 erzählt R. Josua b. Levi dieselbe Geschichte, aber von den in die babylonische Gefangenschaft geführten Juden (vgl. Raschi zu Threni i. 19). Dagegen hat Tobia b. Eliezer zu Genes. xxi. 17 und nach ihm der שכל טוב (ed. Buber, 57) שמונים אלף לבושי שריונים, von Priestern keine Spur. Ist die Bearbeitung der Agada im jer. Talmud eine jüngere, als die des Midrasch, oder sind die Priester bloss die Folge der Zusammenstellung mit den Berichten über die Priester?

[1] In Midrasch Threni, 2, 2 sind die Sätze über die Rolle der Palmyrener als Auslegung der Worte מפני קשת דרוכה gegeben, was darauf führt, dass diese Berichte des R. Joḥanan an Threni ii. 4 angeknüpft vorgetragen wurden. Daraus ergäbe sich unmittelbar, dass die Schilderung vom Feuer im Lande Judäa an ויבער ביעקב כאש להבה אכלה סביב in ii. 3 sich anlehnt; und es würde in diesem Falle auch verständlich, warum kein Vogel über Judäa flog, weil nämlich durch viele Jahre Feuer brannte; auch das aus der Erde emporschlagende Feuer käme daher. Doch stimmen die Angaben über die Dauer des Feuers nicht.

andererseits aber ist zu bemerken, dass nach R. Josê von der Zerstörung des zweiten Tempels bis zum Untergange Beth-thers 52 Jahre verstrichen (jer. Ta'anith, IV, 69 a), ebensolange fliegt nach demselben Lehrer kein Vogel über Judäa und es wäre möglich, dass sich dieses Stück ursprünglich mit den 52 Jahren nach dem Untergange Jerusalems befasste und zwar, da es sich um die Deutung der biblischen Berichte handelt, erst mit denen nach der Zerstörung unter Nebukadnezar, dann auch von 70 bis zur Niederwerfung Beth-thers. Dann aber wäre die richtige Stellung dieser Sätze vor denen über Beth-ther und nicht am Ende des grossen Stückes über den Untergang Palästinas. Aber gerade diese Anordnung der Theile zeigt mit voller Deutlichkeit, dass die eben zergliederten Berichte in jer. Ta'anith, IV, 69 b, die auf die über Beth-ther folgen, in keinem Zusammenhange mit den Meldungen über Beth-ther selbst stehen, nicht zu den 60 Sätzen R. Joḥanans gehören, sondern von einem spätern Sammler und Ordner dieser den Untergang Judäas behandelnden agadischen Aussprüche angefügt wurden.

Zwischen dem Berichte des R. Joḥanan über Beth-ther und dem über den Untergang der Priester am jerusalemischen Tempel steht als ein mit keinem der beiden zusammenhängendes Stück die bereits genannte Aufzählung mehrerer judäischer und galiläischer Städte, die in Folge ihrer Sünden untergegangen sind. Eine Meldung R. Joḥanans behandelt hier die Stadt Gofna, in der 80 priesterliche Brüderpaare an Einem Tage 80 priesterliche Schwesterpaare heiratheten. Da tritt gleich die besondere Aufmerksamkeit hervor, die R. Joḥanan den Priestern zuwendet, ein Zug, der seine Sätze im dritten, den Untergang der Priester am jerusalemischen Tempel behandelnden Theile kennzeichnet. Ein folgender Satz des R. Huna erzählt, dass die Priesterabtheilung Immer die kleinste war und doch 85 tausend dienstthuende Priester stellte; dieses entspricht der Schilderung des R. Joḥanan von Beth-Šemeš, der kleinsten Stadt in Judäa, im dritten Theile der Berichte, die nach Josua xxi. 16 gleichfalls Priesterstadt war. Die Meldung des R. Ḥijja bar Abba erzählt, dass in Kefar-Imra 80 Läden bestanden, in denen levitisch-reine Speisen verkauft wurden; und ein nichtgenannter Lehrer berichtet, dass unter zwei Cedern auf dem Ölberge theils levitisch-reine Speisen, theils Tauben für die in Jerusalem Opfernden verkauft wurden. Es werden, wie ersichtlich, die Beziehungen verschiedener Städte und Örtlichkeiten zum jerusalemischen Tempel behandelt; eine Wahrnehmung, die mit den weiteren Schilderungen des R. Joḥanan von der Vernichtung der Priesterschaft im Jahre 70 sehr verwandt ist. Dagegen lässt sich in denen über Beth-ther nichts auch nur im Entferntesten Ähnliches entdecken. Es ist jedoch hierbei schwierig

zu verstehen, wie hier Schüler R. Joḥanans als Urheber einiger Sätze genannt werden, da nicht anzunehmen ist, dass sie von ihrem Lehrer im Vortrage angeführt worden seien. Da ist zunächst auf b. Gittin, 57 a hinzuweisen: בלע יי ולא חמל את כל נאות יעקב. כי אתא רבין אמר רבי יוחנן אלו ששים רבוא עיירות שהיו לו לינאי המלך בהר המלך דאמר רב יהודה אמר רב אסי ששים רבוא עיירות היו לו לינאי המלך בהר המלך כל אחת ואחת היו בה כיוצאי מצרים חוץ משלש שהיו בהן כפלים כיוצאי מצרים אלו הן כפר בש כפר שחליים כפר דכריא, aus dessen Vergleichung mit dem Parallelberichte bei uns sich interessante Wahrnehmungen ergeben. Erstens, dass der Urheber des anonymen Satzes im jer. Talmud R. Joḥanan ist, und zweitens, dass er diese Nachrichten über die Grösse Palästina's an Threni ii. 2 anknüpfend vorgetragen hat. In beiden Quellen werden die Namen der drei Städte begründet und da hat b. Gittin: אמר רבי יוחנן שהיו נשותיהן יולדות זכרים beim dritten ausdrücklich R. Joḥanan als Urheber der Erklärung, während die beiden ersten keinen Autor haben. Es zeigt dieses, dass der Vortrag R. Joḥanans in späterer Bearbeitung vorliegt, die Manches hinzugefügt hat. Dasselbe erhellt auch aus der Vergleichung des aramäischen Berichtes über טור שמעון mit b. Berakh., 44 a: כי אתא רב דימי אמר עיר אחת היתה לו לינאי המלך בהר המלך שהיו מוציאים ממנה ששים רבוא ספלי טרית לקוצצי תאנים מערב שבת לערב שבת, wo R. Dimi die Meldung aus Palästina nach Babylonien bringt und zwar, wie in den meisten Fällen (vgl. Bacher, *Agada der pal. Amoräer*, III, 402), von R. Joḥanan, genau so wie in dem früher angeführten, von Rabin nach Babylonien gebrachten Berichte. Der Umstand, dass der Name R. Joḥanans im jer. Talmud nicht genannt ist, erweckt den Schein, dass der Vortrag R. Joḥanans in seiner ursprünglichen Form erhalten ist; da aber der Name einigemal doch gesetzt ist und mit denen der Schüler R. Joḥanans abwechselt, und da ferner die Sprache in dem eben besprochenen Falle aramäisch ist, kann die Annahme der durchgehenden Bearbeitung nicht abgewiesen werden. Jedenfalls ist hier ein Stück aus dem Vortrage R. Joḥanans über Threni ii. 2 erhalten, aber für die Beziehung auf den hadrianischen Krieg spricht nichts [1].

[1] Der Midrasch Threni rab., 2, 2, der die ganze Stelle aus dem jer. Talmud entlehnt haben dürfte, giebt nach dem Satze über die Kisten in Siḥin die bereits oben behandelte Meldung über die 52 oder 54 Kämpfe Hadrians in Palästina. Diese Zusammenstellung erweckt den Schein, als ob der ganze Bericht von Hadrians Krieg erzählte. Dagegen ist jedoch zunächst zu betonen, dass die Aufeinanderfolge der aus dem jer. Talmud herübergenommenen Sätze willkührlich verändert ist und die Nachricht über die Kisten in Siḥin hinter allen Mittheilungen des R. Joḥanan über den Untergang der Priester steht und den Schluss

Es hat sich hier, wie auch bei den Nachrichten über Beth-ther gezeigt, dass die Überlieferung im babylonischen Talmud manchen der ursprünglichen Züge von R. Joḥanans Ausspruch erhalten hat, den die palästinische Quelle nicht mehr aufweist. Es ist daher mit hoher Wahrscheinlichkeit anzunehmen, dass die Meldung über die grosse Anzahl von Städten auf dem Königsgebirge und die über die drei namentlich angeführten auch ursprünglich mit einander verbunden vorgetragen wurden und nicht, wie im jer. Talmud, zwei zu einander in keiner Beziehung stehende Sätze bildeten. Bei der sichern Identität des Inhaltes ist es nun auffallend, dass bab. als Eigenthümer der Städte auf dem Königsgebirge den König Jannai, jer. Eleazar b. Ḥarsom nennt. Wohl widersprechen diese Angaben einander nicht, da es an der letztern Stelle heisst: "Und tausend dieser Städte gehörten Eleazar b. Ḥarsom," der grösste Theil also als Eigenthum eines Anderen vorausgesetzt wird; aber die Nennung des einen Besitzers hier, die des andern dort setzt verschiedene Gesichtspunkte des Berichtes und nicht R. Joḥanan als den Urheber beider Überlieferungen voraus. Für die Beurtheilung der Quelle und auch für die die Hauptfrage bildende zeitliche Beziehung der Nachricht selbst ist die Feststellung des Ursprünglichen von Wichtigkeit; und da geben die zufällig erhaltenen Meldungen über Eleazar b. Ḥarsom einige Auskunft. Ein tannaitischer Bericht in b. Joma, 35 b erzählt: "Dem Eleazar b. Ḥarsom hinterliess sein Vater tausend Städte auf dem Festlande und entsprechend tausend Schiffe auf dem Meere; aber Eleazar nahm täglich einen Schlauch Mehl auf die Schulter, zog von Stadt zu Stadt und von Bezirk zu Bezirk, um Thora zu lernen. Einmal trafen ihn seine eigenen Knechte und, da sie ihn nicht erkannten, zwangen sie ihn zum Frohndienste. Er bat sie, ihn freizulassen, da er Thora lernen müsse; aber sie thaten es nicht und schwuren bei ihrem Herrn." In Tos. Joma, I, 22 (b. 35 b; jer., III, 40 d, 26) wird von ihm berichtet, dass ihm seine Mutter einen Leibrock für 100 Minen anfertigte, aber die Priester ihn vom Altare entfernten, weil er in dem Rocke wie nackt aussah. Hiernach war er Priester; und da dieser Vorfall zusammen mit dem gleichen des Ismael, Sohn Fiabi's, bei der Erörterung des Opferdienstes am Versöhnungstage erzählt wird, war er den Tannaiten als Hoherpriester bekannt. Über seine Zeit sind die Meinungen der Forscher getheilt. Grätz (II, 723, 4) hält חרסום für einen Beinamen gleich χρυσός und sieht in Eleazar den reichen Hohenpriester Ananias, indem er eine

des ganzen bildet. Hierher hat der Urheber der Midraschzusammenstellung die Meldung über die Kämpfe Hadrians, die er in einer andern Quelle vorgefunden hatte, gestellt, also an das äusserste Ende, ohne zu bedenken, dass dieselbe gar nicht in die Umgebung gehört.

Verwechslung der Namen annimmt; aber seine Beweise sind haltlos. Perles (*Zur rabb. Sprach- u. Sagenkunde*, 18) und im Anschlusse an ihn Kohut (im Aruch, III, 496 a b, s.v. חרסום, ausführlicher in *J.Q.R.*, III, 549) halten חרסום für Croesus und den Träger dieses Beinamens für Eleazar b. Ananos, den Valerius Gratus (16–17) zum Hohenpriester eingesetzt hat. Schlatter (*Die Tage Trajans*, 55) sieht in Eleazar den Hohenpriester der hadrianischen Tempelzeit; seine Beweise hierfür sind: 1. der Zusammenhang, in welchem der Untergang der Städte Eleazars in jer. Taʿanith, IV, 69a erzählt wird, welcher angeblich vom bar-Kochbakriege spricht, 2. dass in Midrasch Threni, 2, 2 als einer der Märtyrer der hadrianischen Zeit רבי אלעזר חרסנה genannt wird, 3. die Meldung des R. Jehuda b. Ilai (Semaḥoth, IX): מעשה בימי חרסום שהיו קורעין למטה מן הצדדין "in den Tagen des Ḥarsom zerriss man (als Zeichen der Trauer um Todte) das Kleid unterhalb der Seiten," und die Bemerkung der Lehrer hierauf: אין שעת הסכנה ראיה, das Vorgehen in den Zeiten der Gefahr beweise nichts. Der erste dieser Beweise hat, wie wir gesehen haben, keine Grundlage, da der vorausgesetzte Zusammenhang nicht vorhanden ist. Dagegen ist der zweite in der That von schwerem Gewichte; denn wenn auch die Ausgaben אלעזר חרסנה haben, so bietet die Handschrift, die Buber seiner Ausgabe des Midrasch Threni zu Grunde gelegt hat, אלעזר בן חרסום und bei der eigenthümlichen Form des Namens ist an der Identität des Hohenpriesters mit dem Märtyrer nur schwer zu zweifeln. Dass ihn nur eine der zahlreichen Listen der zehn Märtyrer nannte, spricht nicht gegen die Richtigkeit der Überlieferung, wenn auch die anderen Listen einen anderen Eleazar enthalten, so die in Êleh-Ezkerâh (Beth ha-Midrasch, II, 66; vgl. Buber zu Midrasch Psalm 9, 13, 89) Eleazar b. Šammua, der Midrasch von den zehn Märtyrern (Beth ha-Midrasch, VI, 20) Eleazar b. Dama; aus diesen kann der seltene Name חרסנה nicht verschrieben sein.

Wann hat also dieser Eleazar gelebt? Da ist zunächst auf die Person und Zeit des Berichterstatters in Semaḥoth, IX zu achten. R. Jehuda b. Ilai war der Schüler R. Tarfons und Akibas und erzählt verschiedene Einzelheiten aus ihrem Leben und Lehrhause (vgl. Bacher, *Agada der Tannaiten*, II, 192). Aus der Zeit der Gefahr berichtet er mehrere Fälle, besonders wie er da mit Anderen das Religionsgesetz übte (Tos. Erub., VIII, 6; b. 91 a; Tos. Sukka, I, 7; b. 14 b); und er war einer der Jünger, die R. Jehuda b. Baba, unmittelbar bevor ihn die römischen Schergen niederstiessen, ordinirte (b. Synhedr., 14 a). Wenn er also in seinem Berichte über eine religionsgesetzliche Handlung, die wegen der Verfolgung von dem Brauche abweichend vollzogen wird, die Zeit derselben mit "in den Tagen des Ḥarsom" bezeichnet, so ist dieselbe von der seinigen ziemlich entfernt,

keinesfalls aber ist sie mit der von ihm sonst geschilderten Zeit der Gefahr identisch; diese heisst übrigens sonst entweder שמד oder גזרה. Der Umstand, dass jene nach dem fraglichen Ḥarsom benannt wird, zeigt, dass dieser mit den Vorgängen selbst in engster Verbindung stand, so dass auch an den bar-Kochbakrieg, der übrigens in den tannaitischen Quellen als פולמוס oder מלחמה bezeichnet wird, nicht gedacht werden kann. Die Tage Ḥarsoms sind, wie es scheint, sonst nicht bekannt; doch ihre Kennzeichnung als Zeit der Gefahr und der angeführte Vorfall selbst weisen auf eine Beschränkung der Religionsfreiheit hin, wie wir eine solche in den Tagen des mehrere Jahre vor dem hadrianischen Kriege verstorbenen R. Eliezer b. Hyrkanos kennen gelernt haben. Nimmt man noch hinzu, dass in der genannten Liste der Märtyrer und in anderen tannaitischen Berichten zwei Männer, Ismael b. Eliša, ebenfalls ein Hoherpriester, und Simon (b. Gamaliel), ein Fürst, genannt werden und ihre Hinrichtung in eigenen, keine Beziehung zur hadrianischen Verfolgung erwähnenden Erzählungen derart dargestellt wird, dass ihre Zugehörigkeit zu den Märtyrern unter Hadrian ausgeschlossen scheint; ihre Zeit andererseits durch die Weissagung des noch vor Gamaliel II. verstorbenen (Semaḥoth, VIII) Samuel, des Kleinen (Tos. Sota, XIII, 5; jer., IX, 24 b, 37; b. Synhedr., 11 a; Semaḥoth, VIII; Cantic. rab., 8, 9): שמעון וישמעאל לחרבא וחברוהי לקטלא ושאר עמא לביזא ועקן סגיאן אחרי דנא, bestimmt wird, so könnten die Tage Ḥarsoms und der als Märtyrer gefallene Eleazar b. Ḥarsom mit den Ereignissen unter Lusius Quietus (117) zusammenhängen. Beachtenswerth ist hierfür noch das von Tobia b. Eliezer in seinem bisher nur handschriftlich vorhandenen לקח טוב zu Cant. i. 2 (*Bibliothek der isr. theol. Lehranstalt*, Cod. No. 44) erhaltene Stück eines Midrasch zu Canticum (jetzt gefunden in dem von Grünhut herausgegebenen מדרש שיר השירים 3 b; vgl. Schechter, *Agadath Shir ha-Shirim*, 99) über die zehn Märtyrer: רש"ב"ג נשיא ישראל ורבי ישמעאל בן אלישע כהן גדול בן כהן גדול שבא הקוסטנר בימי מלכות הרשעה ומצאם יושבין בעזרה נושאין ונותנין בהלכות הפסח, נטלם והביאם לפני המלך ...וכן רבי טרפון...ומצאוהו בעזרה ועוורוהו, wo dieselben Männer und auch R. Tarfon von den Römern im Vorhofe des Tempels angetroffen, die ersten hingerichtet werden, der letztere geblendet wird; so könnte auch Eleazar b. Ḥarsom sich ihnen angeschlossen und ihr Loos getheilt haben. Es spricht nichts dagegen, dass er Altersgenosse des R. Tarfon war; dieser aber war, wie mehrere Stellen im Talmud (jer. Joma, III, 40 d, 67; b. Kiddušin, 71 a; Sifrê zuta in Jalkut Numeri, 711) berichten, dienstthuender Priester im jerusalemischen Tempel vor 70 und beobachtete einmal, als er neben dem Hohenpriester stand, wie dieser den Gottesnamen im Priester-

segen aussprach. Dann müsste auch Eleazar b. Ḥarsom den letzten Jahrzehnten vor der Tempelzerstörung zugewiesen werden und kann mit Eleazar b. Ananos (16–17) nicht identisch sein. Hierzu stimmt es gut, dass ihn der Bericht über seine priesterliche Kleidung nach Ismael b. Fiabi, worunter der zweite dieses Namens zu verstehen ist (59–61), nennt. Ob in der andern Meldung, die von den Tagen des Ḥarsom spricht, der Vater des Eleazar gemeint ist, so dass er als der Führer der Bewegung und sein Sohn bloss als eines der Opfer derselben zu gelten hätte, oder ob Ḥarsom als Familienname gesetzt, aber Eleazar zu verstehen ist, kann in Ermangelung weiterer Nachrichten nicht entschieden werden.

Nun ist freilich kein Hoherpriester dieses oder eines ähnlichen Namens bekannt und die Aufzählung der Hohenpriester bei Josephus lässt auch keinen Raum für die Einschiebung des Eleazar übrig. Dagegen lesen wir in b. Joma, 9a: "R. Joḥanan sagt: Was besagt der Satz (Proverb. x. 27): Gottesfurcht vermehrt die Lebenstage und die Jahre der Sünder werden kurz? Gottesfurcht vermehrt die Lebenstage, das ist der erste Tempel, denn es wirkten während der 410 Jahre seines Bestandes nur 18 Hohepriester; die Jahre der Sünder werden kurz, das ist der zweite Tempel, der 420 Jahre bestand und mehr als 300[1] Hohepriester hatte; rechne davon ab die 40 Jahre

[1] Zur unmöglichen Zahl von 300 Hohenpriestern haben schon Tossafoth z. St. bemerkt: "Im Sifrê steht, dass im zweiten Tempel 80, in jer. Joma, I, 38 c, 45, dass 80, nach anderen Überlieferungen 81, 82 oder 83 Hohepriester wirkten, während hier 300 angegeben sind!" Die Antwort, die sie hierauf geben, ist unbefriedigend. Aber schon die Nebeneinanderstellung der beiden Angaben macht es unzweifelhaft, dass 80 die ursprüngliche Zahl und שלש מאות die irrige Auflösung von שמ̅ = שמונים ist. Der Sifrê zum Abschnitte פנחס Anfang muss auch die Liste der 80 Hohenpriester enthalten haben, wie bereits Grätz (III, 721) nach Tossafoth zu Zebaḥim, 101 b hervorgehoben hat. Der obigen Erklärung widerspricht freilich, dass nach der Angabe R. Joḥanans keiner der Hohenpriester ein volles Jahr wirkte, was nur bei 300 Hohenpriestern richtig ist. Wenn man aber beachtet, dass in dem Ausspruche des R. Joḥanan nur zwei Hohepriester mit mehr als einjähriger Amtirung angeführt werden, was ja schon durch die in dem Buche Ezra und Nehemia genannten Hohenpriester als unrichtig erwiesen wird, so wird man bald erkennen, dass nur die Hohenpriester der letzten Jahrzehnte berücksichtigt sind. Ich bemerke noch, dass Heilprin im סדר הדורות (I, 156 b, ed. Warschau) und Gedalja ibn Jaḥja im שלשלת הקבלה (bei Hillel und Schammai) in dem Satze R. Joḥanans den Hohenpriester Joḥanan b. Nedebai mit 10jähriger Wirksamkeit anführen; die Quelle hierfür kenne ich nicht, denn Rabbinowicz zu Joma, 9 a führt keine Variante an und b. Pessaḥ., 57 a, wo die Wirksamkeit Joḥanan b. Nedebais geschildert

Simons, des Gerechten, die 80 Joḥanans, des Hohenpriesters, die 10 des Ismael b. Fiabi — Einige sagen, die 11 des Eleazar b. Ḥarsom, — so findest du, dass auf die übrigen kaum je ein volles Jahr fällt." Mag man auch alle Zahlen, von der ersten bis zur letzten, für falsch erklären, die Quelle, aus der der Einschub des nicht genannten Lehrers floss, verzeichnete Eleazar b. Ḥarsom als Hohenpriester des zweiten Tempels und zwar, wie die Stelle der Einschaltung lehrt, nach Ismael b. Fiabi. Die naheliegende Vermuthung, dass es vielleicht der sonst unbekannte hebräische Name eines bei Josephus nur mit griechischem verzeichneten Hohenpriesters ist, erweist sich als unbegründet, da die Nachfolger Ismaels, Josef Kabi (*Antiquit.*, XX, 8, 11), Anan b. Anan (XX, 9, 1), Jesus b. Damnai (XX, 9, 1. 4), Jesus b. Gamaliel (XX, 9, 4. 7), Matthias b. Theophilos (XX, 9, 7) und Phineas (*Bell. Jud.*, IV, 3, 8), hebräische Namen führen. Ausserdem sind Jesus b. Gamaliel und Phineas in den talmudischen Quellen mit demselben Namen angeführt. Auf den Sadducäer Anan b. Anan passt die Schilderung vom frommen und gelehrten Eleazar nicht; auch wurde jener im Kriege gegen Titus ermordet, und die drei übrigen, Josef Kabi, Jesus b. Damnai und Matthias, lassen bei der Wahrnehmung, dass auch andere Hohepriester der letzten Jahrzehnte im Talmud dieselben Namen führen wie bei Josephus, sich mit Eleazar b. Ḥarsom nicht verbinden. Andererseits ist jedoch zu beachten, dass in b. Gittin, 58a ein Hoherpriester Peniel genannt wird, den Isaak de Lattes (שערי ציון p. 21, ed. Buber) genauer als בן פניאל איש שדה anführt, in mehreren tannaitischen Berichten Ismael b. Eliša כהן גדול Sohn eines Hohenpriesters, in b. Pessaḥim, 57a ישׂשכר איש כפר ברקאי, der wohl nicht als Hoherpriester bezeichnet, doch als solcher gedacht wird (vgl. b. Kerithoth, 28 b). Isaak de Lattes giebt eine Liste der 80 Hohenpriester am zweiten Tempel, die nach Hyrkan II folgende Namen darbietet: 1. ben-Joḥanan, 2. ben-Ḥananel, 3. ben-Mattathia, 4. Eljašib, 5. Jehosêf, 6. Anania, 7. Joëzer, 8. sein Sohn Josef, 9. Jeḥezk'el, 10. Anan, 11. Josua b. Gamala, 12. טובלום, 13. ben-Hyrkanos, 14. Ḥananel, 15. ben-Jonathan,

wird, ist keine Zeitangabe erhalten. Derselbe Irrthum in der Auflösung eines gekürzten Zahlwortes, wie oben angenommen wurde, dürfte die 300 Frauen des R. Tarfon in Tos. Kethub., V, i, jer. Joma, IV, 6 b, 59 erklären, welche dieser während einer Hungersnoth geheirathet haben soll, um ihnen den Genuss seiner Priesterspeisen zu ermöglichen. Schon Bacher (*Agada der Tannaiten*, I, 349, 5) hat die Vermuthung ausgesprochen, dass ש' נשים als Abkürzung von שתי oder שלש zu betrachten sei; doch dürfte wahrscheinlich, wie im früheren Falle, שמ' gestanden haben, wie Midrasch Threni, 2, 2 שלש מאות חנויות für שמונים in jer. Ta'anith, IV, 69 a, 60 hat.

16. Eljoënai, 17. Simon der Grosse, 18. sein Sohn Josef, 19. Ḥanania, 20. Josua, 21. Ismael, 22. Seraja, 23–30. die acht Söhne der Ḳamḥi, 31. Jonathan, 32. Theophilos, 33. Ḥananel, 34. Mattathia, 35. ben-Phineas, 36. Ismael, 37. Ḥananel der Aegypter, 38. Ismael, 39. Simon, 40. Joḥanan, 41. Jeḥezk'el, 42. Fabi, 43. sein Sohn Ismael, 44. Tabbai, 45. sein Sohn Jehuda, 46. Anani, 47. sein Sohn Eliezer 48. Phani (oder Fabi), 49. ben-Peniel איש שדה, 50. Eliša, 51. sein Sohn Ismael, der von Titus getödtet wurde. Laut der Schlussbemerkung, dass diese die 80 Hohenpriester sind, stimmt die Zahl nicht, da bis Hyrkan 30 aufgezählt werden; offenbar ist einer der mit "ben" anfangenden, besonders angeführten Namen zu dem vorhergehenden als Name des Vaters zu ziehen. Nun hat noch eine zweite Chronik (bei Neubauer, *Mediaeval Jewish Chronicles*, I, 166 ff.) eine ähnliche Zusammenstellung mit derselben Zahlenangabe, aber nur folgende Namen: 1. Antiochos, 2. ben-Joḥanan, 3. ben-Ḥananel, 4. ben-Mattathia, 5. Eljašib, 6. Josef, 7. Ḥananja, 8. Joëzer, 9. Ismael, 10. Jeḥezk'el, 11. Ḥanan, 12. Eleazar, 13. Jonathan, 14. Theophilos, 15. Mattathia, 16. Phineas, 17. Ismael, 18. ben-Jonathan, 19. Eljoënai, 20. Josef, 21. Simon der Grosse, (22. Josef, 23. Simon der Grosse,) 24. ben-Ḥananja, 25. Josua. Bei der Vergleichung beider Listen nimmt man bald wahr, dass die des Isaak de Lattes die talmudischen Angaben über Hohepriester zur Ergänzung verwerthet hat, so bei den acht Söhnen der Kamḥi und sonst. Jeder Versuch, diese Namen mit denen der Hohepriester bei Josephus in Einklang zu bringen, muss von vorne herein als gescheitert gelten, da hier selbst die in der Mischna und in den tannaitischen Berichten genannten Hohenpriester nicht vorkommen. Es dürften hier Würdenträger des Tempels zusammengestellt sein, die zu identificiren wir in Folge Mangels an entsprechenden Nachrichten nicht in der Lage sind. Die eigenthümliche Art der Benennung bloss durch den mit בן verbundenen Vaternamen zeigt auch die Liste der Tempelbeamten in der Mischna Šekalim, V, 1: ... בן אחיה על חולי מעים בן גבר על נעילת שערים, בן בבי על הפקיע, בן ארזה על הצלצל, und Tos. Šekalim, II, 14: אלו הן הממונים שהיו במקדש יוחנן בן גודגדא על נעילת שערים, בן טוטפת על המפתיחות, בן ריפאי על הלולב, ארזא על הרוכן, שמואל על התנורים, בנימן על החבתים, בן מקליט על המלח, בן פלך על העצים, was für eine ähnliche Stellung der als Hohepriester aufgezählten Männer spräche. Aber Eleazar b. Ḥarsom steht auch unter diesen nicht und es bliebe nur die Annahme übrig, dass er der Stellvertreter des Hohenpriesters am Versöhnungstage war und als solcher Gelegenheit hatte, in den erwähnten durchsichtigen Kleidern am Altare zu erscheinen. Folgerichtig müssten dann die Jahre seiner Wirksamkeit auf diese seine Stellung bezogen werden, was schwierig ist.

Für die Quellenfrage in jer. Ta'anith, IV, 69 a hat diese Untersuchung gezeigt, dass der Hohepriester Eleazar b. Ḥarsom in b. Joma, 9 a nicht zu dem Ausspruche des R. Joḥanan gehört, sondern aus einer anderen Quelle in denselben eingefügt wurde. Im Satze in b. Gittin, 57 a: אמר רבי יוחנן אלו ששים רבוא עיירות שהיו לו לינאי המלך בהר המלך דאמר רב יהודה אמר רב אסי ששים רבוא עיירות היו לו לינאי המלך בהר המלך, ... wo die vielen Städte des Königsgebirges als Besitz des Königs Jannai bezeichnet werden, ist es nicht mit Sicherheit festzustellen, wie weit die Worte R. Assi's reichen, weil nicht recht verständlich ist, was denn dieser mehr gesagt hat, als sein Lehrer R. Joḥanan. Anzunehmen, dass alles Folgende über die Städte auf dem Königsgebirge von R. Assi herrührt, geht schon desshalb nicht an, weil dann die Auslegung des als Ausgangspunkt dienenden Bibelverses, Threni ii. 2 a, fehlt. Einerseits zeigt die Bemerkung R. Joḥanans über den Namen der Stadt Kefar-Dikhraja, dass er in seinen Ausführungen auch die drei besonders hervorgehobenen Städte genannt hat, andererseits jedoch auch, dass R. Assi das ganze Stück bearbeitet hat und uns nur die Bearbeitung vorliegt. Aber soviel machen die von R. Dimi und Rabin nach Babylon gebrachten Aussprüche R. Joḥanans in Berakh., 44 a klar, dass dieser selbst es war, der den König Jannai als Besitzer der Städte auf dem Königsgebirge nannte. Demnach dürfte Eleazar b. Ḥarsom in jer. Ta'anith, IV, 69 a als Besitzer einiger dieser Städte kaum von R. Joḥanan herrühren, sondern von dem seiner Schüler, der das ganze Stück bearbeitet hat; als Quelle mag eine, dem Berichte in b. Joma, 35 b verwandte tannaitische Meldung gedient haben. Die Beziehung der ganzen Stelle auf den bar-Kochbakrieg hat sich als unbegründet erwiesen, da die Tage Ḥarsoms, die als Zeit der Gefahr bezeichnet werden, nicht die Religionsverfolgung unter Hadrian sind, sondern spätestens die Wirren unter Lusius Quietus bedeuten. Auch haben wir erkannt, dass R. Joḥanan in seinen an Threni ii. 2 angeknüpften Vorträgen nicht bloss mit dem hadrianischen Kriege, sondern in demselben Umfange auch mit der Eroberung Jerusalems und des Tempels durch Titus sich befasst hat [1], so dass das mittlere Stück

[1] Hierzu ist noch Gittin, 55 b zu vergleichen: "R. Joḥanan hat gesagt: Der Satz in Proverb. xxviii. 14: Heil dem, der immer fürchtet, während der sein Herz verhärtet, in's Unheil stürzt, ist auf Folgendes anzuwenden: Wegen Kamṣa's und bar-Kamṣa's wurde Jerusalem zerstört, wegen eines Hahnes und einer Henne wurde Tur-Malka zerstört, wegen der Füsse einer Sänfte wurde Beth-ther zerstört." Auch hier sehen wir R. Joḥanan verschiedene Thatsachen aus der Geschichte aneinanderreihen. Schlatter (*Die Tage Trajans*, 60) meint allerdings, Kamṣa habe im Beth-ther-kriege gelebt, und wiewohl er die Parallele über die Zurückweisung des kaiser-

keineswegs auf die mit Beth-ther zusammenhängenden Ereignisse sich beziehen muss; der im Berichte genannte Eleazar b. Ḥarsom weist es vielmehr spätestens dem Kriege im Jahre 117 zu.

lichen Opfers aus Josephus verzeichnet, sucht er nach einer andern entsprechenden Begebenheit unter Hadrian. Ich sehe keine Veranlassung, von der allgemeinen Annahme, dass der Vorfall vor 70 spielt, abzugehen. Da Beth-ther als dritter Punkt in das Jahr 135 gehört, dürfte der zweite über Tur-Malka etwa dem Jahre 117 zuzuweisen sein (siehe im folgenden Abschnitt). Zacharia b. Abkulas, der in dem Berichte über Kamṣa eine Rolle spielt, gehört ohne Zweifel vor das Jahr 70, denn R. Josê in Tos. Sabbath, XVI, 7, der von dessen Bescheidenheit als Veranlassung des Tempelbrandes erzählt, deutet auch nicht mit einem Worte an, dass er diesen Zacharia genau gekannt habe, dieser also noch um 135 gelebt hätte, während שרפה את ההיכל unzweifelhaft auf den Tempelbrand des Jahres 70 sich bezieht. Zacharia ist, wie schon Jost (II, 444, 2) und Grätz (IV, Note 29) gezeigt haben, wahrscheinlich mit Zacharias, Sohn Amphikalos', bei Josephus (*Bell. Jud.*, IV, 4, 1) identisch (vgl. auch A. Meyer in *Theol. Litteraturz.*, 1898, 101, der Kamṣa und bar-Ḳamṣa mit Κόμψος b. Κόμψος bei Josephus, *Vita*, 9 gleichstellt). Das gleiche gilt von Zacharia, dem Fleischersohne, den Schlatter (S. 41) im Jerusalem Hadrians weilen lässt, weil derselbe in Kethuboth, II, 9 erzählt, dass er mit seiner Frau aus Jerusalem entwich, als die Heiden in dasselbe eindrangen, und R. Eleazar b. R. Josê in seinem Namen einen Satz tradirt (Tos. Baba bathra, VII, 10; b. 111 a). Doch wie dieses Tradiren zu verstehen ist, erhellt aus dem Umstande, dass in Sota, V, 1 R. Josua b. Ḥananja im Namen Zacharia's eine Deutung mittheilt, ferner dieser selbst in Edujoth, VIII, 2 im Vereine mit dem Priester R. Josê eine Thatsache bezeugt, die, wie alle dort vorgeführten, der Zeit des Tempelbestandes angehört. Šerira in seinem Briefe (in Neubauer's *Mediaeval Jewish Chronicles*, I, 6, Zeile 14) nennt allerdings Zacharia, den Sohn des Fleischers, als Lehrer in der zweiten Hälfte des zweiten Jahrhunderts; aber er hat ohne Zweifel zwei dieses Namens angenommen, wenn wir auch seine Quelle hierfür wie für andere an derselben Stelle angeführten Namen nicht kennen. Vgl. noch Geiger in seiner *Jüdischen Zeitschrift*, V, 1867, 77. Sein College, der Priester R. Josê, ist wahrscheinlich derselbe, den Schlatter (Seite 57) zum Erweise eines unter Hadrian stattgehabten Passah heranzieht. Aber seine chronologische Feststellung beruht bloss auf dem nicht vollständigen Texte des Berichtes in Tos. Aboda zara, I, 8 (vgl. Semaḥoth, IV, 26), während die Parallelstellen (b. Aboda zara, 13 a; jer. Berakh., III, 6 a, 52; Nazir, VII, 56 a, 30) lauten: "R. Josê erzählte (seinen Collegen): Es trug sich zu, dass der Priester Josef seinem Lehrer nach Sidon nachging, um Thora zu lernen." Es handelt sich, wie in allen Nachrichten des R. Josê, um einen ältern Lehrer, der R. Josê, der Priester, hiess. Vgl. noch über die Parallelstellen Buber zu Midrasch Psalm 1, 18, 241.

### (*b*) *Die zerstörten Städte Judäa's in jer. Ta'anith, IV*, 69 *a*.

Wie wir bereits gesehen haben, werden in dem Berichte, dessen Beziehung festzustellen ist, drei volkreiche Städte genannt und ihre Grösse nebst der Begründung ihrer Namen vorgeführt; aber der Erzähler hat zu sagen vergessen, dass sie, wie die anderen im selben Zusammenhange, zerstört wurden, wie es in der That der Parallelbericht in b. Gittin, 57 a ausdrücklich meldet. Es ist jedoch klar, dass diese Lücke nur durch die irrige Anordnung der einzelnen Sätze entstand, indem die Meldung über die galiläischen Städte zwischen die ursprünglich zusammengehörigen Berichte eingefügt wurde, was dann auch andere Änderungen und Verstümmelungen zur Folge hatte. Es handelt sich um die Zerstörung von Kefar-Biš, Kefar-Šiḥlaja und Kefar-Dikhraja, die mit anderen tausend Städten auf dem Königsgebirge lagen; wie diese, wurden auch sie zerstört. Zunächst ist zu bemerken, dass הר המלך hier als umfangreiches Gebiet gedacht ist; denn wenn man auch von der masslosen Übertreibung in der Zahl absieht und רבוא ganz streicht, so bleiben noch immer 60 Ortschaften übrig, die nicht auf einem Berge, sondern nur in einem Gebirge gelegen haben können. Dieses ergiebt sich nicht bloss aus den hunderttausend Dörfern des Königs Jannai in b. Gittin, 57 a, sondern auch, und zwar noch bestimmter, aus der Angabe in jer. Ta'anith, dass tausend von denen auf dem הר המלך dem Eleazar b. Ḥarsom gehörten. Jeder Versuch, diese Meldungen auf einen einzelnen Berg und eine auf demselben gelegene Stadt zu deuten, scheitert an der Thatsache, dass die beiden Parallelberichte, die ihr Augenmerk verschiedenen Besitzern dieser Städte zuwenden, übereinstimmend ein umfangreiches Gebiet voraussetzen[1]. Dass הר המלך einen ganzen Landstrich Palästina's bezeichnet, erhellt auch aus einer ganz nüchternen Stelle geographischen Inhaltes, in welcher die in Deuteron. i. 7: פנו וסעו לכם ובואו הר האמורי ואל כל שכניו בערבה בהר ובשפלה ובנגב ובחוף הים, gegebene Gliederung Palästina's von einem Lehrer des 1. oder 2. Jahrhunderts theilweise mit den zu seiner

[1] Wenn Grätz (in *Monatsschrift f. d. G. u. W. des Jud.*, XXXI, 1882, 19, 1) zeigen will, die masslos übertreibenden Schilderungen seien aus einer doppelten Verwechslung mit zwei anderen Berichten entstanden, so ist seine Beweisführung als wenig überzeugend zu bezeichnen. Aus jer. Ta'anith, IV, 69b, 27; Megilla, I, 70a, 57, dem Ausspruche R. Joḥanans: מגבת ועד אנטיפטרים ששים רבוא עיירות היו הקטנה שבהם היא היתה בית־שמש, falls solche agadische Übertreibungen überhaupt mit einander verglichen werden dürfen, folgt höchstens, dass das Königsgebirge dasselbe Gebiet umfasste. das die beiden Städte begrenzen, nämlich ganz Judäa.

Zeit gebräuchlichen Namen wiedergegeben wird (Sifrê Deuteron., 6 nach dem Wortlaute im Midrasch ha-Gadol; vgl. לקח טוב bei Friedmann z. St.): ובואו אל הר האמורי, זה דרך ערד וחרמה. ואל כל שכניו, זה עמון ומואב והר שעיר. בערבה, זה מישור של צוער. ובהר, זה הר המלך. ובשפלה, זה שפלת לוד ושפלת דרום. ובנגב ובחוף הים, זה אשקלון ועזה וקסרין. Schon der zu Grunde liegende Bibelvers zeigt in der Nennung der ʿArabah vor בהר und in der der Šefelah nach בהר, dass nicht einzelne Punkte, sondern Landestheile gemeint sind. Aber auch der Tannaite, der die Šefelah als die Ebene bei Lydda und im Darom erklärte, die ʿArabah als die Ebene von Ṣoar, kann unter הר המלך nicht eine einzelne Stadt oder einen Berg verstanden haben. Zu derselben Erkenntniss führt mit gleicher Bestimmtheit die Mischna Šebiʿith, IX, 2, die Judäa nach seiner Oberflächenform in drei Theile zerlegt: ההר השפלה והעמק ושפלת לוד כשפלת הדרום וההר שלה כהר המלך, "das Gebirge, die Küstenebene und die Thalebene; die Ebene bei Lydda ist (in religionsgesetzlichen Fragen) wie die Ebene des Darom, und das Gebirge Lydda's wie das Königsgebirge." Die blosse Beachtung des Wortlautes genügt, um einzusehen, dass diese Bestimmung besagen will, diese Ebene, die nicht zur Šefelah gehört, sei dieser Hauptebene gleich und ebenso das kleine Gebirge bei Lydda dem Hauptgebirge הר המלך gleich. Zugleich erfahren wir hieraus, dass das Königsgebirge das Gebirge Judäas, die Daromebene die Ebene desselben ist. So hat auch die Baraitha in jer. Šebiʿith, IX, 38 d, 56: איזהו הר שביהודה זה הר המלך ושפלתו זו שפלת דרום, ועמק שלה מעין גדי ועד יריחו, wonach auch Tos. Šebiʿith, VII, 10 ושפלתה זו שפלת לוד zu verbessern ist.

Andererseits aber sprechen mit derselben Bestimmtheit einige Angaben dafür, dass הר המלך eine Stadt bezeichnet, wie dieselben bereits Grätz zum Erweise dieses zusammengestellt hat (a. a. O.). So jer. Maʿasser šeni, I, 52 d, 18: יכול אם היו לו מעות בהר המלך ובקצרה מחללין עליהן תלמוד לומר וצרת הכסף בידך מהו בידך ברשותך, welche Stelle bei Hillel b. Eljakim im Sifrêcommentare (bei Friedmann zu Sifrê Deuteron., 107, 7) mit בקצרה בהר המלך angeführt wird, während Tos. Maʿasser šeni (b. Baba kamma, 98 a) טמונות בקסטרא או בהר המלך hat. Hierdurch ist die Sonderung der Castra und des הר המלך als zweier Örtlichkeiten gesichert; aber ebenso deutlich ist es, dass die letztere ein Platz ist, der dem Juden genau so unzugänglich ist, wie der römische Festungsort קסטרא. Dass dieses wegen eines Verbotes, das Gebirge zu betreten, der Fall sei, wie Schlatter (S. 28) meint, ist nicht einzusehen; es sind einfach zwei Festungen, die jedem Unberufenen, besonders aber den Juden unzugänglich waren. Hierfür, wie auch für die Stellung des הר המלך genannten Ortes, kann ich einen meines Wissens bisher nicht veröffentlichten, ausdrücklichen Beleg

anführen, der trotz seiner Kürze besondere Beachtung verdient. Im Midrasch ha-Gadol zu Deuteron. xxviii. 52 findet sich nämlich aus mir unbekannter Quelle: והצר לך בכל שעריך, אלו כרכים גדולים שבארץ ישראל וכגון הר המלך וביתתר וכיוצא בהן, "es wird dich dein Feind beengen in allen deinen Thoren in deinem ganzen Lande," damit sind die grossen Städte in Palästina gemeint und solche, wie הר המלך und Beth-ther und andere. Hier ist der Königsberg, wie Beth-ther, eine Festung in der Hand der Römer, welche die Juden im eigenen Lande überwacht[1]. Sind damit die Zustände vor dem bar-

[1] Beth-ther hatte nach b. Synhedr., 17 b ein aus drei Lehrern bestehendes Collegium, sonach auch ein grösseres Lehrhaus; doch sind die Namen der Lehrer nicht bekannt. Da R. Simon b. Gamaliel sagt (jer. Ta'anith, IV, 69 a, 13; b. Gittin, 58 a), dass in Beth-ther 500 Lehrhäuser, jedes mit mindestens 500 Kindern bestanden haben, und auch in dem bescheidener klingenden Parallelberichte (b. Baba kamma, 83 a) erzählt wird: "Tausend Kinder waren in meinem Vaterhause, 500 derselben lernten Thora, 500 lernten griechische Weisheit, und von allen bin nur ich hier und der Sohn des Bruders meines Vaters in Assia übrig geblieben," so muss das Haus des Patriarchen Gamaliel in Beth-ther sich befunden haben und mit einem Lehrhause verbunden gewesen sein. Diese so auffallende Angabe findet darin ihre Bestätigung, dass Simon b. Gamaliel keinen der grossen Lehrer der vorhadrianischen Zeit anführt, ausgenommen Ḥanina b. Gamaliel (vgl. Bacher, *Agada der Tannaiten*, II, 324, 8). Die gegen die Vereinigung der beiden Meldungen erhobenen Bedenken Hoffmann's (*Mar Samuel*, 641 f.) erledigen sich durch die genauere Feststellung des Verhältnisses, in welchem Simon zu seinem Vater Gamaliel stand. Es ist bereits oben gezeigt worden, dass dieser Patriarch vor R. Eliezer b. Hyrkanos, dieser wieder vor R. Tarfon, R. Josua und R. Akiba gestorben ist. R. Eliezer ist, wie dort dargethan wurde, noch Zeuge der von Lusius Quietus ausgegangenen Beschränkungen gewesen, dürfte aber noch während dieser Wirren gestorben sein, da R. Tarfon selbst, wie eine Quelle berichtet, eines der Opfer des Aufstandes wurde. Hiernach ist R. Gamaliel, wie schon Grätz angenommen hat (IV, 31), um 117 gestorben. Nun erzählt Simon b. Gamaliel in Jadajim, III, 1, dass er bei einer religionsgesetzlichen Entscheidung seines Vaters anwesend war, und in Genes. rab., 65, 16, wie er seinen Vater bediente; er muss demnach spätestens um das Jahr 100 geboren sein und sein Besuch der Schule im Hause seines Vaters fällt in die Jahre 105–115. Auf seine Kindheit beziehen sich somit die in Rede stehenden Berichte. Es handelt sich nun um die weitere Frage, wo Simon die Schule besucht hat. Am nächsten läge natürlich Jabne; aber er hat keine Erinnerung an diese Stadt und ihre Lehrhäuser bewahrt, und wo er sie einmal nennt (b. Roš ha-Šana, 32 a; Tos., IV, 5), sieht man, dass er an dem Neujahrsgottesdienste in Jabne nie theilgenommen hat oder noch zu jung während seines dortigen Aufenthaltes war, um sich der Gebete

Kochbakriege gekennzeichnet, so war in Beth-ther eine grössere römische Truppe, die dann von den aufständischen Juden überwältigt wurde, und die Stadt bildete darauf die letzte Zuflucht bar-Kochba's. Hat aber der Agadist die Zeit nach dem Aufstande im Auge, so ist Beth-ther möglicherweise erst, nachdem es sich den Juden als geeigneter fester Platz bewährt hatte, mit römischen Soldaten versehen worden und die bei Beth-ther gefundene Inschrift eines römischen Soldaten (*Revue biblique*, IV, 68): "militavit annis .... stipendiis centurialibus in legione X Fretensi et legione V Macedonica et XI Claudia," wird von einem der Garnisonssoldaten herrühren. Aber die wahrscheinlich ihrem Grundstocke nach auf R. Joḥanan zurückgehende Schilderung R. Assi's von טור מלכא (b. Gittin, 57 a), das sicherlich mit הר המלך identisch ist, nach welcher die Römer mit hunderttausend Soldaten in dieser Stadt mordeten, gleichzeitig aber die Bewohner in einem anderen Theile der Stadt in Unkenntniss der Vorgänge Freudenfeste feierten, zeigt, dass der Königsberg, wie Beth-ther, im Kriege eine grosse Rolle spielte und eine grosse jüdische Bevölkerung hatte [1]. Wo der Königsberg lag, weiss ich nicht; der Gebrauch eines hebräischen und aramäischen Namens scheint darauf hinzuweisen, dass

zu erinnern. Denn er sagt: לא היו נוהגין כן ביבנה, und כך היו נוהגין ביבנה, nicht היינו; jer. Synhedr., I, 18 a, 66 ff. hat wohl היינו, aber, wie die beiden Parallelstellen zeigen, irrigerweise, ebenso Sifra, 101 d. Und falls היינו die richtige Leseart ist, so bezieht sich der Bericht auf die späteren Jahre Simons nach dem Tode seines Vaters, als er an dem Gottesdienste als reifer und verständiger Mann sich betheiligte. Freilich würde aus den obigen Meldungen folgerichtig sich ergeben, dass Beth-ther auch im Jahre 117 der Schauplatz grosser Metzeleien war; aber das ist eine Frage für sich, die hier nicht erörtert werden kann. Vgl. jetzt Isaak Halevy, דורות הראשונים II, 1, p. 5 ff. Die Griechisch lernenden Kinder setzen Familien voraus, die ebenso vornehm gewesen sein dürften, wie das hillelische Patriarchenhaus, dem die Lehrer auch nach dem Eintritte R. Gamaliels in das Lehrhaus von Jabne Griechisch zu lernen gestatteten. Die anderen Vornehmen hatten nach dem Lernverbote der Lehrer nicht zu fragen. Ist dieses richtig, so könnte hierdurch die Meldung in jer. Ta'anith, IV, 69 a, 25, dass Beth-ther seiner Freude über den Untergang Jerusalems durch Anzünden von Lampen Ausdruck gab, mit einiger Wahrscheinlichkeit erklärt werden. Es war entweder schon vor 70 eine Aristokratenstadt, oder hatten sich dort die während der Belagerung Jerusalems zu Titus übergegangenen Vornehmen niedergelassen, die sich über den Untergang der Volkstyrannen freuten.

[1] In jer. Joma, VI, 43 c, 6 flieht der Hohepriester Neḥunja, den sein Bruder Simon in der Hohenpriesterwürde unmöglich machen wollte, להר המלך, von dort nach Alexandrien, wo er einen Altar erbaut; doch hat b. Menaḥoth, 109 b statt dessen רץ לבית המלך.

הר המלך kein Eigenname, sondern die Wiedergabe eines anderen, wahrscheinlich fremden Wortes ist. Aber es ist nicht wahrscheinlich, dass dieses der Name eines römischen Kaisers war, da ihn die Juden, der zur Tannaiten- und Amoräerzeit herrschenden Stimmung nach, kaum mit המלך wiedergegeben haben dürften, abgesehen davon, dass wir die jüdischen Lehrer die freilich älteren Städte Tiberias, Caesarea, Antipatris, Neapolis, Sebaste und andere ohne Anstand mit ihrem griechischen Namen gebrauchen sehen. Es scheint vielmehr, dass ein jüdischer König gemeint ist, und wir hätten an Alexandreion, Hyrkania, Agrippeion und Herodeion zu denken. Nun ist zu beachten, dass den jüdischen Lehrern als König κατ' ἐξοχήν nur Agrippa in Erinnerung geblieben ist, so dass הר המלך am ehesten dem Agrippeion entsprechen dürfte. Als solches ist uns erstens das von Herodes wiederhergestellte, nach Agrippa, dem Freunde und Schwiegersohne des Kaisers Augustus benannte Anthedon bekannt; aber abgesehen davon, dass der griechische Name dieser Stadt schon zur Zeit des Josephus nicht gebräuchlich war (Schürer, II, 91), entspricht הר המלך auch der Lage nach nicht. Dann ist aus der Mischna (Roš ha-Šana, II, 4) ein Ort Agrippina bekannt, der wohl seinem Namen nach auf eine Frau, nach Schürer (I, 478, 19) auf die Gemahlin des Kaisers Claudius hinweist, aber für die Juden in der Wiedergabe wegen der Endung keine Schwierigkeit gebildet haben dürfte. Da er als einer der Orte der den Neumond anzeigenden Bergfeuer genannt wird, entspricht auch die Bezeichnung הר המלך seiner hohen Lage; doch ist er nicht, wie Schürer meint, im Ostjordanlande zu suchen, denn Tos. Roš ha-Šana, II, 2 nennt ihn zwischen Sartaba und dem Tabor (Schlatter, 39, 1). Gegen diese Identificirung spricht nur, dass sowohl die Nennung von הר המלך mit Beth-ther, als auch die mit קסטרא, das in Midrasch Threni, I, 17 bei Ḥaifa angesetzt wird, es an der Westseite Judäas gelegen voraussetzen.

Auch bei dem viele Städte tragenden Königsgebirge ist wahrzunehmen, dass die palästinischen Lehrer unter demselben hauptsächlich die westliche Hälfte des judäischen Gebirges verstanden. So sagt R. Jehuda (Tos. Demai, I, 11): כופת היישוב וכופת אנטיפטרים ושוק של פטרוס בראשונה היו דמאי מפני שחזקתן מהר המלך. עכשיו אמרו רבותינו כל עיירות כותיים שעל יד הדרך כגון תבואה וקטנית שלהן דמאי מפני שמשתמש ביהודה ושאר כל פירותיהן וודאי, "früher waren die in den Markthallen von Jišub und Antipatris und auf dem Markte von Patros verkauften Lebensmittel als zehentpflichtig, weil nicht sicher als verzehntet anzusehen, da anzunehmen war, dass sie vom Königsgebirge stammen; jetzt aber bestimmten die Weisen, dass in allen Orten Samariens, die an der Strasse liegen, Getreide und Hülsen-

früchte als zehentpflichtig und nicht sicher verzehntet zu gelten haben, weil jene diese Lebensmittel aus Judäa beziehen; alle anderen Früchte aber sind als zehentpflichtig und sicher nicht verzehntet zu betrachten." Hier entsprechen einander in den beiden Parallelbestimmungen הר המלך und יהודה und bezeichnen das Gebiet, aus welchem die samaritanischen Ortschaften an der Strasse (die von Lydda nach Antipatris und weiter nach Norden führt) ihre Lebensmittel bezogen und das wohl in erster Reihe die Dörfer in der Nähe umfasst, als Königsgebirge. In jer. Demai, II, 22 c, 48 sagt R. Josê b. Ḥanina, dass Früchte, die in Caesarea verkauft werden, zumeist vom Königsgebirge stammen. In jer. Demai, VI, 25 a, 76 (Aboda zara, I, 40 b, 9) hat R. Simon Felder im Königsgebirge, die er an einen Nichtjuden verpachten wollte, was R. Joḥanan verhindert; da Simon aus Lydda stammte, dürfte auch sein Besitz dort gelegen haben, so dass auch hier nur die Westseite des Gebirges gemeint ist. Die drei Städte, Kefar-Biš, Kefar-Šiḥlaja und Kefar-Dikhraja, die gleichfalls im Königsgebirge lagen, sind nach dem Parallelberichte (Midrasch Threni, 2, 2) in Darom gewesen; und falls Kefar-Biš mit dem von Josephus (*Bell. Jud.*, IV, 9, 9, 552) in Ober-Idumäa genannten und Kefar-Dikhrin mit dem nordwestlich von Beth-Gubrin gelegenen Dikhrin identisch ist (Reland, *Palaestina*, II, 684–86; Neubauer, 71; Schlatter, 38; Buhl, 196), wurde auch das Gebirge in diesem Theile Idumäas, aber wieder nur die Westseite, zum Königsgebirge gerechnet. Als bestätigend kann auch die Nachricht des R. Aḥa (jer. Demai, V, 24 d, 64) angeführt werden, laut der die Lehrer zur Zeit des R. Hoša'ja beschliessen wollten, das Königsgebirge für frei von den levitischen Zehnten zu erklären, es aber ohne R. Hoša'ja nicht thun wollten, doch, ehe dieser kam, Wirren eingetreten seien. Da es ausgeschlossen ist, dass die Lehrer ganz Judäa für heidnischen Besitz hätten erklären wollen, und sie auf die Anwesenheit des erst im Darom, dann in Caesarea lehrenden Hoša'ja besondern Werth legten, so ist wieder nur der an Lydda und den Westen Judäa's stossende Theil des Gebirges gemeint, den die Bewohner der Küstenstädte immer weiter als Privatbesitz eroberten und aus dem sie die Juden fast ganz verdrängten. Nicht so sicher folgt dasselbe aus der Meldung in jer. Aboda zara, V, 44 d, 47, nach welcher R. Ḥijja bar-Abba, R. Assi und R. Ammi, die Schüler des R. Joḥanan, in das Königsgebirge hinaufgingen und einen Kuthäer trafen, der im Verdachte stand, heidnischen Wein zu verwenden; dieses führte dann zum Verbote, samaritanischen Wein zu geniessen. Hier ist das Gebirge im samaritanischen Gebiete gelegen und nicht gerade der westliche Theil desselben bezeichnet. Aber der Parallelbericht (b. Ḥulin, 6 a) zeigt, dass es sich um den Strich des Gebirges handelt, aus dem die Städte des westlichen Palästina ihre Lebens-

mittel bezogen, genau so wie in der oben angeführten Tossiftastelle Demai, I, 11[1]. In diesem Theile hätten wir dann auch die Stadt הר המלך zu suchen, wogegen nicht geltend gemacht werden kann, dass das ganze Gebirge und eine Spitze desselben denselben Namen kaum geführt haben können; denn dieses hat nichts Auffallendes an sich[2]. Am wahrscheinlichsten scheint mir die Stadt in der Gegend gesucht werden zu müssen, in der die drei Ortschaften, Kefar-Biš, Kefar-Dikhraja und Kefar-Šiḥlaja, also in Ober-Idumäa, lagen.

Wann wurden nun diese Städte des Königsgebirges zerstört? Daraus, dass die Feste טור מלכא oder הר המלך eine Rolle im bar-Kochbakriege gespielt hat, folgt noch keineswegs, dass auch die Dörfer auf dem ganzen Gebirge zur selben Zeit und in Folge der gleichen Ereignisse den Römern zu Opfer fielen. Dagegen spricht ausser der bereits oben dargelegten Verschiedenheit der Nachrichten über dieselben von denen über Beth-ther das auffallende Hervortreten der Beziehungen der verschiedenen Städte zum Tempel in Jerusalem. Nun haben wir aus dem Parallelberichte in Gittin, 57 a erfahren, dass diese als Besitz

[1] Hierfür könnte auch auf die drei Parallelstellen in b. Berakhoth, 44 a hingewiesen werden, wo drei Lehrer — ohne Zweifel im Namen R. Joḥanans — über eine Stadt und einen Baum auf dem Königsgebirge, die dem Könige Jannai gehörten, und über die Stadt Gofna berichten. Bei dieser fehlt nicht bloss die Angabe, dass die Stadt dem Könige gehörte, sondern auch dass sie im Königsgebirge lag, woraus folgt, dass der nördlich von Jerusalem gelegene Theil des Gebirges nicht den Namen Königsgebirge führte. Es ist jedoch ebenso möglich, dass R. Jiṣḥak nur ungenau in seiner Ausdrucksweise ist, wie er sich in seinen Berichten auch sonst der allgemeinen Angabe עיר אחת היתה בארץ ישראל bedient, so b. Gittin, 4 b; Jebamoth, 48 b; Sabbath, 130 a.

[2] In jer. Sabbath, I, 13 d, 18 wird die Frage, warum heidnisches Oel verboten ist, von R. Joḥanan — nach jer. Aboda zara, V, 41 d, 53 von R. Ḥanina, nach anderer Überlieferung von R. Josua b. Levi — dahin beantwortet, "weil sie mit demselben in das Königsgebirge hinaufzogen und um dessentwillen getödtet wurden." Es ist auffallend, dass das Oelverbot durch einen Vorfall in derselben Gegend begründet wird, wie das Weinverbot der Samaritaner. Sollte nicht auch im zweiten Falle von den Samaritanern die Rede gewesen sein? Es könnte sich um einen Überfall der Samaritaner auf Juden handeln, die in das Gebirge Efraims gekommen waren, um Oel einzukaufen, ähnlich wie unter Cumanus (52 n. Chr.) zur Wallfahrt nach Jerusalem ziehende Juden von den Samaritanern überfallen wurden (Josephus, *Antiquit.*, XX, 6, 1–3; *Bell. Jud.*, II, 12, 3–7). Wann sich jener Vorfall zugetragen haben mag, weiss ich nicht zu bestimmen. Was den Urheber der Nachricht anlangt, so spricht der Tradent R. Tanḥum für R. Josua b. Levi, vgl. z. B. jer. Aboda zara, III, 42 a, 57.

des Königs Jannai bezeichnet werden; und da nichts zu der Annahme veranlasst, dass hiermit nur der einstige und nicht der mit der Zerstörung gleichzeitige Besitzer gemeint sei, so kann das Ereigniss, das den Untergang der Städte herbeiführte, zeitlich annähernd bestimmt werden. Handelt es sich um einen jüdischen König, so ist die Beziehung auf den bar-Kochbakrieg von vorneherein ausgeschlossen, da Agrippa II, der als letzter hier gemeint sein könnte, um das Jahr 100 n. Chr. gestorben ist und sein Reich ohne Zweifel an die Römer überging. Andererseits kann die Nachricht nicht ohne Weiteres auf den König Alexander Jannai bezogen werden, da es unzweifelhaft ist, dass mit Jannai in den talmudischen Quellen Vorfälle verknüpft werden, die einer viel spätern Zeit angehören[1], abgesehen davon, dass die an unheilbringenden Ereignissen nicht gerade arme Regierungszeit dieses Königs kein Geschehniss zu verzeichnen hat, das die Vernichtung einer Reihe von Städten Judäas erklären würde; denn die Verfolgung der Pharisäer und die Kämpfe mit dem Volke haben kaum gerade die dem Könige gehörenden Orte getroffen. Und auch die folgenden Jahrzehnte der letzten Fürsten aus dem Hause der Hasmonäer bieten den geschichtlichen Untergrund für diese Nachrichten nirgends dar; ebensowenig die Regierung des Herodes und die seines Sohnes Archelaus. Dagegen könnten die Wirren nach dem Tode des Herodes zur Erklärung herangezogen werden, als sich in allen Theilen Judäas, so besonders in Idumäa, Männer an die Spitze des Volkes stellten, um ihm die Unabhängigkeit zu erkämpfen, die Römer aus mehreren Städten verdrängten und auch die jüdischen Römerfreunde niedermachten (Josephus, *Antiquit.*, XVII, 10, 4 ff.; *Bell. Jud.*, II, 3, 4 ff.). Varus, der damalige Legat von Syrien, und die ihn unterstützenden Truppen des Archelaus drangen zur Züchtigung der Aufständischen von Samaria aus in Judäa ein, plünderten und verbrannten viele Orte auf ihrem Zuge, darunter Emmaus (*Antiquit.*, XVII, 10, 9; *Bell. Jud.*, II, 5, 1–3). Aber auch diese Verheerungen entsprechen der Schilderung vom völligen Untergange der Städte auf dem Königsgebirge nicht, da selbst die am härtesten betroffenen Gegenden, Idumäa und Emmaus, sich bald wieder erholten. Zur Zeit der römischen Procuratoren (6–41) ereignete sich meines Wissens

[1] So in b. Synhedr., 19 a, wo der vom Synedrion zur Verantwortung gezogene Herodes als Sklave des Königs Jannai bezeichnet wird; noch deutlicher in der Fastenrolle zum 2. Šebat, wo Jannai mit Herodes zusammengestellt und jenem dasselbe zugeschrieben wird, was nach Josephus (*Antiquit.*, XVII, 8, 2; *Bell. Jud.*, I, 33, 6) dieser begangen hat. Auch in dem Berichte über die zahlreichen Naziräer unter Jannai und Simon b. Šetaḥ (jer. Nazir, V, 54 b, 2; Genes. rab., 91, 3) dürfte ein anderer, wahrscheinlich Agrippa II, gemeint sein, vgl. *J. Q. R.*, X, 700, 1.

nichts, was von solchen Folgen für das Land gewesen wäre; und in den Jahren 44–66 hatten weder der Zusammenstoss zwischen den Juden und Samaritanern unter Cumanus (*Antiquit.*, XX, 6, 1–3; *Bell. Jud.*, II, 12, 3–7), noch die von Felix hervorgerufenen Wirren (*Antiquit.*, XX, 8, 5–7; *Bell. Jud.*, II, 13, 2–7), noch die Plünderung der Städte von Seiten des Gessius Florus (*Antiquit.*, XX, 11, 1; *Bell. Jud.*, II, 14, 2) die Zerstörung so vieler Städte zur Folge. Somit bleibt nur die Zeit vom Ausbruche des grossen Krieges bis zum Tode des Königs Agrippa II (66–100) übrig, innerhalb welcher wir die Grundlage für die Meldungen im Talmud über die Städte des Königs Jannai suchen müssen. Dieser wäre mit Agrippa II identisch, von dessen Besitzungen in Judäa wir wohl nichts hören, die aber trotzdem bestanden haben können[1].

Die bereits mehreremal erwähnte Parallelstelle (b. Berakh., 44 a) hat folgenden Wortlaut: "Als R. Dimi von Palästina nach Babylonien kam, erzählte er: Der König Jannai hatte im Königsgebirge eine Stadt, aus der jeden Freitag sechshunderttausend Scheffel Backwerk[2] für die Feigeneinsammler geliefert wurden. Rabin brachte die Nachricht mit: Der König Jannai hatte im Königsgebirge einen Baum, von dem von monatlich dreimaliger Brut 40 Seah junge Tauben genommen wurden. R. Jiṣḥak brachte die Meldung: In Palästina war eine Stadt namens Gufnith, in der 80 priesterliche Bruderpaare 80 priesterliche Schwesterpaare heiratheten." Wie schon früher hervorgehoben wurde, haben die drei Lehrer die drei Berichte, wie viele andere, ohne Zweifel im Namen des R. Joḥanan vorgetragen, wie schon Rabbinowicz (Dikduke z. St.) mit dem Hinweise darauf betont, dass der dritte Satz in jer. Ta'anith, IV, 69 a, 56 ausdrücklich von R. Joḥanan angeführt wird. Der erste ist gleichfalls dort 69 a, 44, nur in aramäischer Sprache und etwas abweichender Gestalt, ohne Urheber erhalten: טור שמעון הוה מפיק תלת מאוון דגרבין דמרקוע לקייטא כל ערובת שובא, indem statt der Stadt auf dem Königsberge Tur-

[1] Das Paralipomenon Jeremiae (bei Harris, *The Rest of the Words of Baruch*, p. 50) giebt bekanntlich die ersten Abschnitte der Apokalypse Baruch, wenn auch mit einigen Abweichungen, wieder (vgl. Schürer, III, 285). Da befiehlt nun Gott dem Propheten Jeremias (iii. 10, 35), der um seinen Lebensretter Ebed-Melekh besorgt ist, diesen nach dem Weinberge des Agrippa zu schicken, damit er nicht die Gefangenschaft der Juden mitansehe. Es könnte nur Agrippa II gemeint sein; aber es ist fraglich, ob der Verfasser an einen König überhaupt gedacht hat. Harris, p. 12, sucht hier die Gärten des Herodes wiederzufinden.

[2] מרית als Fische zu übersetzen, geht hier nicht an, da es sich um eine Stadt im Binnenlande handelt; der Parallelbericht hat מרקוע = Brot und Levy (II, 192 b) verzeichnet auch für מרית eine ähnliche Bedeutung.

Simeon = Simeonsberg genannt ist. Unsere Quellen ermöglichen es nicht, die Lage der Stadt festzustellen, und aus dem Namen טור schliesse ich nur mit Wahrscheinlichkeit, dass sie ein fester Platz war, wie הר המלך. Der zweiten der obigen Meldungen entspricht jer. 69 a, 42: "Zwei Cedern standen auf dem Ölberge, unter der einen verkaufte man in vier Läden levitisch-reine Speisen, von der anderen gewann man monatlich 40 Seah junge Tauben." Hier ist vom Ölberge in Jerusalem dasselbe gesagt, was dort vom Königsgebirge; aber es ist leicht zu zeigen, dass hier, wie auch schon in anderen Einzelheiten erkannt wurde, die Überlieferung im babyl. Talmud die richtige ist. In b. Menaḥoth, 87 a (Tos., IX, 13) heisst es nämlich, dass für den Opferbedarf in Jerusalem die Widder aus Moab, die Lämmer aus Hebron, die Kälber aus Šaron, die jungen Tauben vom Königsgebirge geliefert wurden. Hätte der Ölberg diese liefern können, so wäre nicht das Königsgebirge genannt worden. Entweder ist demnach הר המשחה einfach ein Fehler und es muss הר המלך heissen, so dass auch der Verkauf der levitisch-reinen Speisen in einer Stadt des Königsgebirges stattgefunden hat, wie das Gleiche einige Zeilen später von Kefar-Imra gemeldet wird; oder waren auf dem Ölberge nur die Verkaufshallen für die von auswärts gebrachten Tauben. Jedenfalls aber ist es wieder der König Jannai, mit dem in Verbindung die Fruchtbarkeit des Königsgebirges vorgeführt wird, und es ist R. Joḥanan, der diesem besondere Aufmerksamkeit schenkte. Die Lieferung einer so grossen Zahl von Opfertauben nach Jerusalem setzt einen besonders grossen Bedarf an solchen voraus; und da Taubenopfer in erster Reihe die Frauen nach Geburten oder nach der Reinigung vom Blutflusse darzubringen hatten, so haben wir hier an eine rege Betheiligung der Frauen an den Opfern persönlich oder durch Vertretung zu denken. Eine solche Betheiligung aber ist, wie aus der Stellung der Frau im Oriente selbstverständlich, etwas ganz Auffallendes und meines Wissens ist sie in der jüdischen Litteratur nur in den letzten Jahrzehnten des Tempelbestandes nachweisbar, wie ich dieses bereits an anderer Stelle (*J. Q. R.*, X, 702) dargethan habe. Besonders beachtenswerth ist da die Meldung in der Mischna (Kerithoth, I, 7): "Es traf sich, dass Tauben ungeheuer im Preise stiegen; da sagte R. Simon b. Gamaliel: Ich schwöre beim Tempel, dass ich nicht schlafen gehe, ehe die Tauben im Preise gesunken sind. Er begab sich ins Lehrhaus und legte dar, dass es genüge, wenn eine Frau für mehrere sich wiederholende Fälle nur Ein Taubenpaar bringt; und dieses führte den Preissturz herbei." Bekanntlich ist Simon b. Gamaliel Führer des Volkes in Jerusalem im letzten Jahrzehnt des Tempelbestandes, so dass der grosse Bedarf an Opfertauben in dieser Zeit erwiesen ist. Aber auch schon sein Vater Gamaliel I, der wahrschein-

lich bereits unter Agrippa I wirkte, hat die Zartheit der jungen Tauben als einen der Gründe für die Aufschiebung des Passahfestes, das heisst für die Einschaltung eines Monates verwendet (b. Synhedr., 11 b; jer., I, 18 d, 20; Tos., II, 6); so dass der von R. Joḥanan vorausgesetzte und aus dem Gebiete des Königs Jannai gedeckte, ungewöhnlich grosse Bedarf an Tauben, da für die frühere Zeit sich nichts Ähnliches findet, den letzten drei Jahrzehnten vor der Zerstörung zuzuweisen ist. Wenn demnach R. Joḥanan die Grösse der Verheerung in Judäa durch den Hinweis auf die ungeheuere Zahl von den bis zum Untergange aus diesem Gebiete gezogenen Opferthieren ausmalt, so kann die Katastrophe, welche dieser Fruchtbarkeit des Landes ein jähes Ende bereitete, nur der Krieg der Jahre 66-70 sein. Hierzu stimmt es sehr gut, dass im selben Zusammenhange die Grösse Gofna's als Priesterstadt, die Kefar-Imra's als Verkaufsplatz levitisch-reiner Speisen für die nach Jerusalem Wallfahrtenden und der Familienreichthum der Priesterabtheilung Immer geschildert werden; denn diese alle hatten ihre Grösse in ihren Beziehungen zum jerusalemischen Tempel, wie die Städte auf dem Königsgebirge, offenbart, und diese ihre Grösse verschwand im Kriege Vespasians, der all' die Ortschaften vernichtete.

Das Wenige, das wir über die Verheerung judäischer Städte von Seiten Vespasians und Titus' aus Josephus' *Bellum Judaicum* erfahren, bestätigt dieses Ergebniss. Dieses meldet kurz (IV, 9, 9): "Vespasian brach von Caesarea auf und zog gegen die noch nicht unterworfenen Gegenden Judäas; zunächst erstieg er das Bergland und eroberte zwei Toparchien, die von Gofna und Akrabatta, hierauf die Städtchen Beth-El und Efraim, in die er Besatzungen legte." Wie der Kampf um diese Städte verlief, ob die Bewohner Widerstand leisteten und vernichtet wurden, oder schon vor dem Angriff der Römer den Platz räumten, wie in anderen Fällen, oder sich ergaben und verschont wurden, wird auch nicht mit einem Worte gestreift. Aus *Bellum Jud.*, V, 2, 1 und VI, 2, 2 erfahren wir wohl, dass die Stadt Gofna bestehen blieb, aber nicht auch, ob von ihren Bewohnern auch nur einer übriggeblieben war. Während nun Vespasians Zug mit einer so dürftigen Meldung abgethan wird, heisst es unmittelbar darauf: "Einer seiner Officiere, Cerealis, verwüstete mit einer Abtheilung Reiterei und Fussvolk das sogenannte obere Idumäa und steckte ein Dörfchen Kaphetra, das er durch Überrumpelung genommen hatte, in Brand; ein anderes, Kafarabis genannt, belagerte er förmlich, da es eine starke Ringmauer hatte. Während er sich nun gefasst machte, hier längere Zeit liegen bleiben zu müssen, öffneten ihm die Einwohner plötzlich die Thore, flehten um Gnade und ergaben sich. Cerealis versicherte sich ihrer und zog dann vor eine andere Stadt,

das uralte Ḥebron; nachdem er sich den Eingang erzwungen hatte, liess er die gesammte waffenfähige Mannschaft niedermachen und die Stadt in Asche legen[1]." Wir sehen hier Kafarabis, das mit כפר ביש identisch sein dürfte, in die Hände der Römer gelangen und, obwohl es ebenso wenig wie Gofna zerstört wurde, ist es selbstverständlich, dass es, ebenso wie dieses, aufhörte eine volkreiche Priesterstadt zu sein, nicht mehr die grosse Stadt des Königsgebirges blieb. Wenn andererseits der jerusalemische Talmud als den Besitzer einiger dieser Städte und offenbar auch als den Zeitgenossen ihres Unterganges Eleazar b. Ḥarsom nennt, so muss dieser als vornehmer Priester in einem Orte im Königsgebirge gewohnt haben. Vielleicht gehörte er zu den von Josephus (*Bell. Jud.*, VI, 2, 2) erwähnten vornehmen Priestern, die Titus, nachdem sie zu ihm übergegangen waren, mit dem Versprechen entliess, er werde ihnen, sobald der Krieg beendigt sei, ihr Vermögen zurückgeben. Aus der Schilderung der Wanderungen Eleazars durch die Städte gewinnt man den Eindruck, dass er nicht in Jerusalem wohnte; und aus diesem Grunde dürfte er nicht zu den vornehmen Jerusalemern mit grossem Reichthum gerechnet worden sein, die mit den von ihnen aufgespeicherten Vorräthen jeder Belagerung Jerusalems hätten trotzen können (b. Gittin, 56 a; Aboth di R. Nathan, VI, 16 b, XIII, 16 a). Falls er wirklich auch Schiffsbesitzer war, dürfte er in der Nähe der

[1] Wir sehen, dass die Erfolge des Cerealis viel ausführlicher behandelt werden, als die Vespasians, was ja der ziemlich offen zu Tage tretenden Absicht des ganzen Werkes, die flavianischen Kaiser zu verherrlichen, nicht entspricht. Nun sehen wir einen andern Zug Vespasians (IV, 8, 1) mit Einzelheiten beschrieben: "Am dritten Tag zog er von Antipatris weiter und verwüstete die ganze Gegend ringsum mit Feuer und Schwert. Nach Unterjochung der Toparchie Thamna rückte er vor Lydda und Jamnia, nahm beide ein, versah sie mit Besatzungen, die aus geeigneten Bewohnern früher übergetretener Städte gebildet waren, und kam nach Emmaus... Die angrenzende Toparchie Bethleptefa und das angrenzende Gebiet verheerte er durch Brennen und Sengen, befestigte alsdann geeignete Punkte in Idumäa und nahm zwei Dörfer im Herzen dieser Landschaft, Betaris und Kefartobas, wo er über zehntausend Menschen niedermachte und mehr als tausend gefangen nahm." Wir können hieraus ersehen, wie Vespasian mit der Bevölkerung der eroberten Ortschaften verfuhr, genau so wie Cerealis oben und Lucius Annius in Gerasa nach *Bell. Jud.*, IV, 9, 1. Wenn demnach Josephus es unterlässt, bei dem Zuge Vespasians nach Gofna zu erzählen, was da vorging, so wird er seine guten Gründe gehabt haben; es wird nicht Alles ganz glatt für Vespasian abgelaufen sein und dieser manche Schlappe erlitten haben, was dann die Vernichtung der Ortschaften, die Widerstand geleistet hatten, nach sich zog. Grössere Städte wurden in der Regel verschont.

Küste gewohnt haben, was sich mit seinen Städten im Königsgebirge gut vereinbaren lässt. Von dieser Seite steht sonach dem Ergebnisse, dass es sich in den Berichten über den Untergang der Städte im Königsgebirge um den Krieg der Jahre 66–70 handelt, nichts im Wege. Eleazar b. Ḥarsom war Zeitgenosse und jüngerer Altersgenosse Agrippa's II und kann daher auch noch im Jahre 116 eine Rolle gespielt haben, wie sie die Meldung über sein Ende und die Verknüpfung des Namens Ḥarsom mit einer Religionsverfolgung voraussetzt.

(*c*) *Die zerstörten Städte Galiläa's in jer. Ta'anith, IV*, 69 *a*.

Ich habe bisher nur die judäischen Städte in diesem Berichte behandelt; die galiläischen können nun, da wir die Anlage und den Ursprung der Quelle erkannt haben, ganz kurz besprochen werden. Die קטמות dreier Städte wurde auf Wagen nach Jerusalem gebracht: Kabul, Siḥin und Migdal-Ṣeb'aja, und alle drei verödeten. Offenbar soll hier die Grösse der Städte gekennzeichnet werden; aber die Einzelheit, die zur Charakteristik dient, ist nicht klar. Im Midrasch Threni steht für das unverständliche קטמות: טימוס, wofür die Handschrift der Buber'schen Ausgabe die Verschreibung במשמרות hat. Allgemein wird es als טימוס = Census, Steuer, erklärt; aber man hat sich nicht gefragt, ob zu der Zeit, welche die Midraschstelle, wie es scheint, auf Grund guter Sachkenntniss, schildert, die Steuern Galiläa's nach Jerusalem und nicht etwa an eine andere Stadt abzuliefern waren. Da die ganze Zusammenstellung von den Beziehungen der verschiedenen Städte zum Tempel in Jerusalem spricht, so ist in dem fraglichen Worte eine Abgabe an das Heiligthum zu vermuthen. Liest man טימות oder טימותא, ein Wort, das auch sonst vorkömmt, z. B. in jer. Synhedr., X, 28 b, 15, wo erzählt wird, König Ahab habe sich täglich von seinem Feldherrn Ḥiel abschätzen lassen והוה מפריש טימותיה לעבודה זרה, und den Geldwerth seiner Person den Götzen gewidmet, so entspricht es dem hebräischen עֵרֶךְ in Levitic. xxvii. (vgl. auch jer. Pea, VII, 20 a, 30). Wir haben auch Belege dafür, dass diese Sitte bis in die letzte Zeit des Tempels beobachtet wurde. Denn Arakhin V, 1 (Tos., III, 1) erzählt, die Mutter der ירמטיה gelobte, als diese erkrankte, deren Gewicht in Gold dem Heiligthum zu widmen, und als sie nach Jerusalem zog, erfüllte sie ihr Gelübde. In Sifra, 112 a (b. Joma, 38 b; Threni rab., 1, 16) lesen wir: "Man erzählte von Doëg, dem Sohne Josefs, dass er einen Sohn hinterliess, den die Mutter jedes Jahr mit der Spanne mass, um Gott das seiner Zunahme entsprechende Gold zu widmen." Da aber diese Fälle nur Ausnahmen, jedenfalls nur aussergewöhnliche Widmungen sind, dürften sie mit

dem offenbar als regelmässige Abgabe gedachten טימותא nicht identisch sein. Nun kennen wir als solche nur den alljährlich gezahlten Šekel, der der römischen Kopfsteuer in der That entspricht und gut als טימוס bezeichnet werden konnte. Die Nachricht über diese Abgabe setzt jedenfalls den Bestand des Tempels voraus; ebenso die zweite des R. Joḥanan über die 80 Läden der Weber von פלגס in Migdal Ṣeb'aja und die R. Ḥijja's über die 80 Läden in Kefar-Imra, in denen levitisch-reine Lebensmittel verkauft wurden. Die Ausgaben des Midrasch Threni haben für das nicht übersetzte פלגס : אורגי פרוכת (vgl. Buber, 54a, Note 12), Aruch hat פלגין; Schlatter (*Die Tage Trajans*, 58 ff.) sieht hier die rege Betheiligung der galiläischen Juden an dem unter Kaiser Hadrian wiedererbauten Tempel. Ich kann hier die Frage, ob dieser wirklich wiederhergestellt wurde, nicht erörtern, da sie wegen der Spärlichkeit der zuverlässigen Quellen noch immer einer eingehenden Prüfung bedarf; aber ich muss einige Augenblicke bei jenen Belegstellen Schlatters verweilen, die mit der Beziehung der uns beschäftigenden Meldungen in jer. Ta'anith, IV, 69 a auf Hadrians Regierungszeit aufs Engste verknüpft sind. Schlatter verweist mit besonderem Nachdruck auf die Erzählung in Midrasch Eccles. rabba, Anfang: "Ḥanina b. Dossa sah die Leute seiner Stadt Gelübdeopfer und Spenden nach Jerusalem schaffen und es schmerzte ihn, dass er wegen seiner Armuth nicht das Gleiche thun konnte. Da ersah er sich einen Steinblock, den er, nachdem er ihn bearbeitet hatte, widmen wollte; als ihm jedoch die Mittel fehlten, sein Geschenk nach Jerusalem zu befördern, da stellten sich ihm Engel zur Verfügung, die den Quaderstein dahin brachten." Da nun Ḥanina ein galiläischer Frommer in den Jahren 70–130 war, so könnte es sich hier nur um den hadrianischen Tempel handeln. Aber eine genauere Beachtung der sonst vorhandenen wenigen Stellen über diesen Lehrer zeigt mit voller Bestimmtheit, dass der erzählte Vorfall vor das Jahr 70 gehört. Aus b. Berakh., 34 b erfahren wir zunächst, dass Ḥanina nicht bloss dem Patriarchen Gamaliel II, sondern auch schon dessen Vorgänger, Joḥanan b. Zakkai, als wirksamer Beter bekannt war und von diesem bei der ernsten Erkrankung seines Sohnes auch in Anspruch genommen wurde[1]. Es findet sich aber nirgends, dass er etwa in Jabne, dem Wohnsitze der beiden Patriarchen, gelebt oder auch nur vorübergehend geweilt hätte. Dagegen erfahren wir aus jer. Berakh., IV, 7 c, 57: "Es kamen Eseltreiber von Arab nach Sepphoris hinab und erzählten, dass

[1] Die Angabe, dass Ḥanina zu R. Joḥanan Thora lernen ging, darf nicht zu dem Nachweise verwendet werden, dass Ḥanina ein Jünger dieses gewesen wäre; Joḥanan mag schon früh als bedeutender Lehrer anerkannt worden sein und Ḥanina sein Lehrhaus besucht haben.

Ḥanina b. Dossa schon, als sie Arab verliessen, die Sabbathfeier begonnen hatte," dass er in der unmittelbaren Nähe von Sepphoris, in Arab gewohnt hat. Andererseits aber lesen wir in Sabbath, XVI, 8, dass Joḥanan b. Zakkai in Arab religionsgesetzliche Fragen beantwortet habe, und in jer. Sabbath, XVI, 15 d, 59 berichtet Ulla, dass Joḥanan in Arab 16 Jahre gewohnt und den Galiläern wegen ihrer Gleichgültigkeit in religionsgesetzlichen Dingen prophezeit habe, sie würden in die Hände von Gewaltmenschen fallen. Wenn sonach berichtet wird, dass er den Beter von Arab aufsuchte, so liegt es wohl am nächsten, dass er ihn als den Bewohner derselben Stadt angeht. Da nun darüber nirgends etwas verlautet, dass R. Joḥanan b. Zakkai nach dem Jahre 70, in dem er Jerusalem verliess, nach Galiläa gezogen wäre, als sein Wohnsitz vielmehr Jabne, das er sich von Vespasian erbeten haben soll, und Berur-Ḥêl genannt werden, so ergiebt sich, dass er in Galiläa vor 70 gewohnt hat. Um übrigens nicht das ganze Gewicht dieser Aufstellung auf eine einzige Beweisführung zu wälzen, sei noch darauf verwiesen, dass von dem Aufenthalte des R. Joḥanan b. Zakkai in Galiläa auch b. Sabbath, 34 a und vielleicht auch Aboth di R. Nathan (2. Recension, XXVII, 28 b) spricht, indem er dort in Tiberias, hier in Ramath-bnê-Anath[1] als Lehrer wirkend vorgeführt wird. Somit fällt die im Midrasch Eccles. rab. Anfang berichtete Wallfahrt des R. Ḥanina b. Dossa aus Arab und die der anderen Einwohner dieser Stadt nach Jerusalem nicht in die Zeit Hadrians, die Ḥanina kaum erlebt haben dürfte, sondern vor 70, vielleicht in die Jahre, als R. Joḥanan b. Zakkai bereits als angesehener Lehrer in der Hauptstadt wirkte.

Lesen wir nun, nachdem wir den auffälligen Eifer der Bewohner des galiläischen Arab, Gelübdeopfer und Spenden nach Jerusalem zu liefern, kennen gelernt haben, die Meldung in jer. Ta'anith, IV, 69 a, dass die galiläischen Städte Kabul, Siḥin und Migdal-Ṣeb'aja ihre Beiträge für den Tempel auf Wagen nach Jerusalem schaffen, so werden wir keine Veranlassung finden, hier die Zeit Hadrians

[1] Tos. Mikwaoth, VI, 3 wird eine religionsgesetzliche Frage aus רום בית ענת dem R. Ḥanina b. Teradjon vorgelegt; da dieser in Siḥin lehrte, muss der Ort in der Nähe dieses gelegen haben und von Beth-Anoth im Stammgebiete Judas (Josua xv. 19), das Eusebius (*Onomast.*, 220, 97) zwei Meilen von der Terebinthe und vier von Hebron verlegt, verschieden sein. In Josua xix. 38, Judic. i. 33 ist thatsächlich Beth-Anath im Gebiete Naftalis genannt, während Eusebius (*Onomast.*, 236, 45) noch ein drittes 15 Meilen von Caesarea kennt. Doch hat die 1. Recension der Aboth di R. Nathan, XII, 28 b statt Beth-Anath Beth-Rama, das aber auch mit einem in Galiläa gelegenen, zu Naftali gehörigen Orte, ha-Rama in Josua xix. 36 identisch sein könnte. Midrasch ha-Gadol liest in dieser Stelle בית רמתה, wie Schechter Note 77 anführt.

geschildert zu sehen, sondern die des Ḥanina b. Dossa, als sich, durch irgend welche besondere Umstände angeregt, eine sehr eifrige Betheiligung der Galiläer an dem Tempelcult zeigte. Allerdings liegt uns auch in jer. Ma'asser šeni, V, 56 a, ii ein Bericht über Migdal-Ṣeb'aja, Mahalol und Sepphoris vor, der einerseits übereinstimmend mit der angeführten Stelle den mit Wundern bewerkstelligten Besuch der Galiläer in Jerusalem schildert, andererseits aber diese häufige Wallfahrt in die Zeit Hadrians zu verlegen scheint und für Schlatter's Annahme einen weiteren Beleg bilden könnte. Da lesen wir nämlich: "Nakkai, der Tempeldiener von Migdal-Ṣeb'aja, ging jeden Freitag, sobald er die Leuchter in Ordnung gebracht hatte, ins Heiligthum und kehrte noch vor Eintritt des Sabbathes zurück, um die Lampen in der Synagoge seiner Stadt anzuzünden. Nach Angabe Anderer war er Schulmeister, begab sich am Freitag nach Jerusalem, las dort den Wochenabschnitt und kam noch vor Eintritt der Nacht zurück, um den Sabbath in seiner Stadt zuzubringen[1]. Tantiroi aus Mahalol verbrachte den Sabbath im Tempel und doch war keiner früher beim Feigenabnehmen, als er. Die Frauen von Sepphoris verbrachten den Sabbath im Heiligthum und trotzdem war niemand früher, als sie, an der Arbeit beim Feigenabnehmen. Die Frauen von Lydda kneteten ihren Teig, gingen nach Jerusalem beten, und kehrten zurück, bevor der Teig gegoren hatte." Ist auch die ganze Darstellung sagenhaft, so liegt der Nennung gerade der Städte Migdal-Ṣeb'aja, Mahalol, Sepphoris und Lydda und dem Hervorheben der Frauen in zweien derselben irgend ein thatsächlicher Vorgang zu Grunde. Weist nun die wiederholte Erwähnung des Tempels auf die Zeit vor 70, so ist der Schulmeister Nakkai ein Zeitgenosse der hadrianischen Regierung; denn er ist als Gegner des R. Simon b. Joḥai bei der levitischen Reinsprechung von Tiberias genannt (Genes. rab., 79, 6 u. Parallelstellen) und war damals Lehrer in Migdal-Ṣeb'aja (vgl. Bacher in Berliner-Hoffmann's *Magazin*, XVII, 1890, 169 ff.). Laut einer massoretischen Notiz im Dikduke ha-Teamim (ed. Baer-Strack, p. 56) hat er bis zur Zeit des Rufus in Palästina gelebt und ist dann nach Babylonien ausgewandert[2]. Da die Reinsprechung von Tiberias durch Simon b. Joḥai nach dessen mehr-

[1] Einige Parallelstellen, wie Threni rab., 3, 9; jer. Šebi'ith, IX, 38 d, 39; Eccles. rabba, 10, 8, haben als Ort bloss Migdal, was auch in der aus jer. Ta'anith, IV, 69 a, entlehnten Stelle daselbst der Fall ist. Der Bericht in jer. Ma'asser šeni dürfte auf ein hebräisches Original zurückgehen, in dem Nakkai als חזן bezeichnet war; die eine Überlieferung übersetzte dieses Wort mit שמש, Synagogendiener, die andere mit ספר, Schullehrer, beides richtig, weil beide Ämter in einer Person vereinigt waren.

[2] Die Herausgeber haben in den Text מנקדי, Punktatoren, aufgenommen, aber nur nach einem Codex; vgl. Bacher a. a. O.

jährigem Höhlenleben erfolgt ist, dieses aber die Folge seiner in Gesellschaft des R. Jehuda b. Ilai und des R. Josê b. Ḥalafta gethanen abfälligen Äusserungen über die Culturarbeit der Römer in Palästina war, so kam R. Simon keinesfalls vor 138 nach Tiberias und war Nakkai somit um diese Zeit in Migdal-Ṣeb'aja thätig, was, da er nicht auch schon vor 70 in demselben Orte Schullehrer gewesen sein kann, den Bestand des Tempels in Jerusalem und die rege Wallfahrt der galiläischen Juden unter Hadrian beweisen würde [1]. Dagegen kann der Angabe, dass Nakkai unter Rufus, d. h. in den Jahren 132–5 ausgewandert ist, kein besonderes Gewicht beigemessen werden, da jener nach der Einstellung der hadrianischen Verfolgungen zurückgekehrt sein kann, wenn auch der Wortlaut der massoretischen Notiz nicht dafür spricht. Doch scheint mir in Wahrheit der Name Nakkai mit den Schulmeistern von Migdal-Ṣeb'aja verwachsen und zu einem Appellativ geworden zu sein, wie טבי für die Haussklaven des hillelischen Patriarchenhauses; und aus diesem Grunde schwebt die chronologische Fixirung bloss auf Grund des Namens in der Luft, während der Inhalt der Meldungen über den regen Besuch der Galiläer und Lyddenser im Tempel in Jerusalem entschieden für die Zeit vor 70 spricht.

Noch eine Quelle stellt in geradezu unverständlicher Weise Galiläa mit seinen Beziehungen zum jerusalemischen Tempel derart in den Vordergrund, dass Judäa gar nicht genannt wird. Es ist die oft angeführte, aber nirgends eingehender behandelte Trauerklage des liturgischen Dichters Eleazar Kalir mit den Anfangsworten איכה ישבה חבצלת השרון, welche auf Grund einer bisher nicht wiedergefundenen, aber von den palästinischen Lehrern des 4. Jahrhunderts benützten talmudischen oder midraschischen Schilderung den Untergang der 24 in Galiläa wohnhaften Priesterabtheilungen in Jerusalem beklagt. Diese sind: 1. מרון 2. צפורים 3. משמרת מפשטה 4. כהן עייתה
לו 5. בית לחם 6. יודפת 7. כהני עיילבו 8. כהני כפר עוזיאל 9. כהני ארבל
10. כהן כבול 11. משמרת אלקנה 12. כהן צפת 13. משמרת כהן בית מעון
14. משמרת ישבב 15. משמרת מעריה 16. יונית 17. כהן ממלח 18.
משמרת נצרת 19. ערב 20. מגדל נוניה 21. בית חבויה 22. כפר יוחנה
23. צלמין גנתון 24. חמת אריח Wir haben nicht die Mittel, die Einzelangaben dieser Quelle zu prüfen (vgl. Zunz, *Litteraturgeschichte d.*

[1] Lydda weist zwischen 90 und 135 auch in dem oben angeführten Midrasch zu Canticum Beziehungen zum Tempel in Jerusalem auf, indem R. Tarfon, der in Lydda wohnt, in dem Vorhofe desselben weilt und von den Römern dort gefangen genommen wird, wie Ismael b. Eliša und Simon b. Gamaliel. Wir haben jedoch gesehen, dass dieses Geschehniss einer früheren als der hadrianischen Zeit angehört, nämlich den Jahren 116–7.

*synag. Poesie*, 602, No. 5); aber wir kennen eine ganze Reihe der hier aufgezählten Städte, so Sepphoris, עייתה לו (jer. Nidda, I, 48 a, 73; 49 b, 65 = הַיִּתלה b. Jebam., 59 b; Tos. Nidda, I, 9; b. Nidda, 9 b), Jotapata, Arbel, Kabul, Ṣafeth, Beth-Maon, Nazareth, Arab, Migdal-Nunja in der nächsten Nähe von Tiberias (b. Pessaḥ., 46 a; Grätz, in seiner *Monatsschrift*, XXIX, 1880, 484), נעתון (so dürfte wohl für גנתון — vgl. Hildesheimer, *Beiträge z. Geogr. Paläst.*, 12 ff. — zu lesen sein) und Ariaḥ (Sifrê Numeri, 131, p. 47 b unt.; Neubauer, 216). Von den uns beschäftigenden Städten sind hier Arab, Kabul und Sepphoris genannt. Was die Aufzählung eigentlich will, ist nicht auf den ersten Blick klar. Zunz hat angenommen, sie enthalte die 24 Priesterklassen; er hat aber nicht bedacht, dass die Vorlage Kalirs unmöglich alle 24 Klassen nach Galiläa verlegt haben kann. Nun nennt Kalir auch in seiner im römischen Maḥzor stehenden Keroba für den 9. Ab (Zunz, 46, 18) mehrere dieser Städte, indem er ihre Namen als Verba und Appellativa verwerthet, und zwar 1. מרון 2. עמוק 3. מפשטה 4. עייתה לו 5. [בית] לחם 6. מימין 7. קוץ 8. Abijja, 9. Arbel, 10. Kabul, 11. [אל] קנה 12. Ṣafeth, 13. Maon, 14. בית הכרם[1]. In dieser Reihe ist עמוק für Sepphoris gesetzt und scheint den Namen der dort wohnenden Priesterabtheilung zu enthalten, was auch aus jer. Ta'anith, IV, 68 d, 40 hervorgeht. Da heisst es nämlich: אמר רבי לוי יהויריב גברה, מירון קרתה, מסרביי מסר בייתא לשנאיא. אמר רבי ברכיה יה הריב עם בניו על שמרו וסרבו בו. ידעיה עמוק צפורים, ידע יה עצה עמוקה שבליבם והגלם לצפורין, "R. Levi sagte: Jehojarib ist der Name des Mannes, Meron der der Stadt und מסרביי bedeutet: er hat das Haus den Feinden überliefert; (R. Berekhja sagte: Gott hat mit seinen Söhnen gerechtet, weil sie widerspenstig und ungehorsam gegen ihn waren)." Jedaja, Amok, Sepphoris ist folgendermassen zu deuten: "Gott kannte den verborgenen Beschluss ihres Herzens und verbannte sie nach

[1] Der Satz, in welchen der 14. Name verwoben ist, lautet: כָּרים שוחים לגנותכ, und es ist nicht ersichtlich, welches Wort den Namen darstellt oder enthält. כרים scheint auf בית הכרם rathen zu lassen; diese Stadt ist nicht bloss in Judäa bekannt (vgl. die Commentare zu Jerem. vi. 1, Neubauer, 131), sondern, wie mir scheint, auch in Galiläa nachweisbar. In Tos. Nidda, III, 11 lesen wir nämlich: כמי אדמה כיצד. מביא אדמה מבקעת בית כרם ומצא עליה מים, דברי רבי מאיר. רבי יהודה אומר מבקעת סיכני. רבי יוסי אומר מבקעת יטבת, רבי שמעון בן אלעזר אומר משום רבי מאיר אף של בקעת גינוסר; da ist der Thon von Sikhni, Jotapata und Gennessar, also aus drei galiläischen Städten, genannt und es ist demnach wahrscheinlich, dass auch die erste, von dem gleichfalls in Galiläa lebenden R. Meir angegebene Stadt בית הכרם, in Galiläa lag; dafür spricht auch die Mischna Nidda, II, 7. Es wäre aber auch möglich, dass שוחים den Namen der Stadt in sich birgt, und dann könnte an Si in gedacht werden.

Sepphoris." Der aus Namen bestehende Text, der in beiden Sätzen ausgelegt wird, hat gelautet: יהויריב מירון מסרביי, ידעיה עמוק צפורים und hat im ersten Worte dieser den Namen einer der 24 Priesterklassen, an zweiter, bez. dritter Stelle einen Ort, an dritter, bez. zweiter den Namen der Unterabtheilung der Priesterklasse, welche in der angegebenen Stadt wohnte. Kalir hat, da er in jeder Strophe nur einen der drei Namen giebt, bald den der Abtheilung, bald den der Stadt, bald den der Klasse gesetzt und uns hierdurch einige der Priesterunterabtheilungen und deren Wohnsitze erhalten. Die Quelle, die er benützte, hat sich bloss mit Galiläa befasst; offenbar war ihr Verfasser ein Galiläer, den das Schicksal seiner engern Heimath mit Schmerz erfüllte und der, den Untergang des Tempels beklagend, nur die Priesterstädte zusammenstellte. Doch auch als Galiläer hätte er den Priestern seines Landes keine so weitgehende Aufmerksamkeit zuwenden können, wenn sie nicht kurz vor der Zerstörung des Heiligthums eine einflussreiche, ja alle anderen überragende Rolle gespielt hätten; denn er schildert nicht ihre Stellung in Galiläa und deren Städten, sondern ihren Untergang in Verbindung mit dem Tempel.

Nun werden in den wenigen Berichten, die von einzelnen Culthandlungen im Tempel erzählen, gerade von Priestern aus Sepphoris Einzelheiten erzählt; so in jer. Joma, VI, 43 c, 66 (Tos. Sota, XIII, 8; b. Joma, 39 a): ein Priester in Sepphoris nahm seinen Theil und den seines Genossen und wird desshalb bis heute בן חאפין (vgl. Levy, I, 138 a) genannt. Da es sich um die Vertheilung der Schaubrode handelt, die im Tempel stattfand, muss es wohl "aus Sepphoris" heissen, wie es die Wiener Handschrift der Tossifta und die Ausgaben in der That haben[1]. R. Josê, der Sepphorenser, berichtet (Tos. Joma, I, 4; jer., II, 38 d, 2; b. 12 b; vgl. jer. Megilla, I, 72 a, 53; Horajoth, III, 47 d, 9) von Josef, dem Sohne Illems, aus Sepphoris, dass er einmal den Hohenpriester am Versöhnungstage vertrat. Die Person des Berichterstatters führt mich auf die Annahme, dass dieser Priester den letzten Jahren vor der Zerstörung des Tempels angehört und dass Josephus (*Antiquit.*, XVII, 4, 2), der ihn als den Stellvertreter des Mattathias, Sohn Theophilos' I, bezeichnet, nur irrthümlicherweise diesen statt des gleichnamigen Hohenpriesters aus der spätern Zeit gesetzt hat. Ferner erzählt R. Josê (Joma, VII, 3), dass der Sündenbock an einem Versöhnungstage von Arsela aus Sepphoris in die Wüste

[1] Tossifta hat sonderbarerweise מעשה בצפורי und da auch jer. מעשה בכהן אחד בצפורין hat, muss das auffallende ב das Ursprüngliche sein, besonders da auch in dem Berichte über Josef b. Illem in Tos. בצפורי steht. Es scheint dieses Sprachgebrauch gewesen zu sein; vielleicht, da R. Josê aus Sepphoris war, in Galiläa.

geführt wurde, obwohl dieser Laie war, während sonst zu diesem Ehrenamte nur Priester zugelassen wurden. Das im Verhältniss zur Anzahl der Nachrichten auffallend häufige Hervortreten der Sepphorenser im Tempelcult kann kaum dadurch allein erklärt werden, dass ein Sohn dieser Stadt, R. Josê, für die Geschichte seiner Heimath Interesse hatte und anderen Gegenden Palästinas ein solcher Mann fehlte. Vielmehr gehört die Auszeichnung des vornehmen Laien und die des angesehenen Priesters aus Sepphoris einer Zeit an, als die massgebenden Kreise Jerusalems und des Tempels sich veranlasst sahen, die Galiläer auszuzeichnen; wahrscheinlich als Agrippa II, der König eines Theiles von Galiläa, nach der Hauptstadt kam und dort nicht bloss das ihm von den Römern gewährte Recht, Hohepriester zu ernennen, bethätigte, sondern sich auch verpflichtet fühlte, dem Tempel und dem Opferdienste besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Diese seine Thätigkeit fällt in die Jahre 59-66; derselben Zeit gehört auch, wie wir gesehen haben, die Wallfahrt der Juden von Arab und wahrscheinlich auch die der Männer von Migdal-Ṣeb'aja und Mahalol und die der Frauen von Sepphoris und Lydda. Und dieselbe Bewegung setzt die Meldung von der Beförderung der Abgaben an den Tempel von Seiten der Bewohner von Kabul, Siḥin und Migdal-Ṣeb'aja in jer. Ta'anith, IV, 69 a voraus. An die Juden Galiläas wendet sich wohl schon das Sendschreiben Gamaliels I (b. Synhedr., 11 b; jer., I, 18 d, 16; Tos., II, 6) mit der Ankündigung des verfügten Schaltjahres; aber dasselbe giebt gar keinen Aufschluss über die Stellung der Galiläer zum Tempel. In ganz anderer Weise spricht dagegen das Sendschreiben Simon b. Gamaliels I und Joḥanan b. Zakkai's, das neue Bestimmungen einführt und einen Umschwung in der Beobachtung des Religionsgesetzes widerspiegelt, an die Juden: שבגליל העליון והתחתון לסימוניא לעובר בית הלל, (im Midrasch ha-Gadol zu Deuteron. xv.; vgl. Hoffmann in *Hildesheimer's Jubelschrift*, hebr. Theil, p. 30ff.). Da Ḥanina b. Dossa aus Arab als Widmung an den Tempel einen grossen Quaderstein nach Jerusalem beförden lässt, ergiebt sich, dass damals an dem Heiligthum gebaut wurde und die Spenden zur Deckung der Kosten beitragen sollten. Nun wissen wir, dass Agrippa II den Tempel, dessen Grund sich gesenkt hatte, stützen und um 20 Ellen erhöhen wollte und hierzu mit grossen Kosten Bauholz von ungewöhnlicher Grösse und Schönheit vom Libanon herbeischaffen liess, das aber wegen des inzwischen ausgebrochenen Krieges nicht zur Verwendung gelangte (*Bell. Jud.*, V, 1, 5; *Antiquit.*, XV, 11, 3). Die letzte Meldung zeigt, dass man in dem Jahre 65 an die Arbeit ging, so dass die Wallfahrt der Einwohner von Arab demselben Jahre zuzuweisen wäre. Zu genau demselben Ergebnisse führt auch die Vertretung des Hohenpriesters Mattathia, Sohn Theophilos', durch

Josef, Sohn Illems, nach unserer Ansetzung. Denn jener bekleidete sein Hohepriesteramt von 65-66; der König, mit dem Josef bei jener Gelegenheit über seine Würde unterhandelt (Tos. Joma, I, 4; jer., I, 38 d, 4; vgl. Tossafoth zu b. Joma, 12 b, s.v. כהן), ist Agrippa II, der in dem genannten Jahre thatsächlich in Jerusalem weilte. Der ausserordentliche Andrang von Wallfahrern in derselben Zeit ist auch anderweitig zu belegen. Josephus erzählt (*Bell. Jud.*, II, 14, 3), dass, als der Legat von Syrien, Cestius Gallus, einmal kurz vor dem Passahfeste in Jerusalem weilte, ihn nicht weniger als drei Millionen Menschen umringten, um den Landpfleger Gessius Florus wegen seiner Grausamkeit zu verklagen. Dieser war von 64 bis 66 Procurator von Judäa, somit fällt die grosse Versammlung der Juden zum Passah in diese Jahre; und da dieser Vorgang, wie Josephus berichtet, unmittelbar vor dem Ausbruche des Krieges sich zutrug, genau in das Frühjahr 66. Von demselben Geschehnisse erzählt auch der Talmud (b. Pessaḥ., 64 b; Tos., IV, 3; Midrasch Threni, 1, 1, § 2), wie schon Grätz (III, Note 18) richtig dargethan hat. Da ist es der König Agrippa selbst, der dem Hohenpriester den Auftrag giebt, aus der Zahl der dargebrachten Passahopfer die der in Jerusalem Anwesenden festzustellen, und es ergaben sich sechshunderttausend Nieren, was, da sich zehn Leute zu einem Passah vereinigten, sechs Millionen Menschen entsprach. Bei dieser Gelegenheit wurden auf dem Tempelberge, der die grosse Menge nicht fassen konnte, Menschen erdrückt, wesshalb dieses Passah das der Erdrückung genannt wurde. Da uns keine Quelle etwas Ähnliches aus früherer Zeit berichtet, bestätigt es sich auch von dieser Seite, dass wir den grossen Zuzug der galiläischen Juden, von dem verschiedene Nachrichten von verschiedenen Gesichtspunkten erzählen, in die Jahre zu verlegen haben, als Agrippa II auf den Tempeldienst in Jerusalem Einfluss nahm und sogar die Leviten nach seiner Ansicht und deren Wunsch organisirte; als Simon b. Gamaliel I im Vereine mit dem aus Galiläa eingewanderten und bald zu allgemeiner Anerkennung gelangten R. Joḥanan b. Zakkai die Ablieferung der bisher vernachlässigten levitischen Abgaben in Judäa, Idumäa und Galiläa in Sendschreiben urgirte und als Ḥanina b. Dossa in Arab als frommer Beter wirkte. Es ist nur natürlich, dass mit den zur Wallfahrt nach Jerusalem strömenden Massen auch die in Galiläa wohnenden Priester dahin zogen; aber sie kehrten von dort nicht mehr heim, da sie der im Jahre 66 ausgebrochene Krieg in der Hauptstadt festhielt und desshalb gilt ihnen allein Kalirs Klagelied und seine Quelle.

Die Meldung in jer. Ta'anith, IV, 69 a, dass in Migdal-Ṣeb'aja in 80 Läden Priesterkleider angefertigt wurden, erklärt sich aus dem Andrange der in Galiläa ansässigen Priester zu den Festen in

Jerusalem sehr einfach; ebenso der Verkauf von levitisch-reinen Lebensmitteln, die an die in levitischer Reinheit nach der Hauptstadt Wallfahrtenden als Reisezehrung verkauft wurden. Dagegen ist zur Nachricht im Midrasch Threni, 2, 2, dass in Kefar-Nimra 80 Läden von Webern für Tempelvorhänge bestanden, zunächst zu bemerken, dass dieselbe der über die Priesterkleider in jer. Ta'anith entspricht, indem für das den Abschreibern unverständliche פילינון das leichtere פרוכות gesetzt wurde. Wenn sonach Schlatter (*Die Tage Trajans*, 58) sagt: "Den Vorhang weben, das ist nicht ein Geschäft für Jahrzehnte, das macht man, wenn man den Tempel baut, und die grosse Zahl der Werkstätten soll sagen: mit grösstem Eifer und grosser Beschleunigung wurde der Vorhang hergestellt," so fehlt, wie schon bemerkt, jede Grundlage dafür im Texte [1]; abgesehen davon, dass es völlig unverständlich ist, wie an den nur wenigen — nach b. Kethub., 106 a dreizehn — Vorhängen des Tempels so viele Werkstätten arbeiten konnten. Wir hätten sonach in den einzelnen Nachrichten in jer. Ta'anith, IV, 69 a Meldungen über Vorgänge in mehreren Städten Galiläas in den letzten Jahren des Tempelbestandes, als das ganze Land vom Eifer, nach Jerusalem zu wallfahrten, erfasst wurde. Und ist es uns auch nicht bekannt, wozu die Kästen aus Erz in Siḥin dienten, so dürfen wir auch hierin nur Behälter für die nach Jerusalem zu liefernden Abgaben sehen. Und auch die als ungeheuer gross geschilderte Priesterabtheilung Immer dürfte in diesen Rahmen passen, indem sie, wie die von Kalir aufgezählten, ihren Wohnsitz in Galiläa hatte, wiewohl sie, wie die in Gufnith, auch in Judäa gewohnt haben könnte; vielleicht war Beth-Šemeš, das R. Joḥanan später als gross schildert und das in alter Zeit eine Priesterstadt war, ihr Sitz (vgl. oben). Von der hadrianischen Zeit ist hier keine Spur zu entdecken, da der einzige Hinweis auf die Jahre nach der Zerstörung

[1] Gegen die Beziehung der Meldung auf die Tempelvorhänge spricht auch, dass diese von Frauen gewoben wurden. So heisst es in Tos. Šekalim, II, 6: הנשים היו אורגות בפרכות ובית גרמו היו עושין מעשה לחם הפנים ובית אבטינס היו עושין מעשה קטורת נוטלין שכרן מתרומת הלשכה, "die Frauen woben an den Vorhängen, die beth-Garmu bereiteten das Schaubrod zu, die beth-Abtinas das Räucherwerk, und sie alle wurden aus dem Tempelschatze gezahlt" (vgl. b. Kethub., 106 a; jer. Šekal., IV, 48 a, 25; Midrasch Cantic., 3, 6, § 2). Ferner ist die Apokalypsè Baruchs x. 18 anzuführen: "Vos autem, sacerdotes, sumite claves sanctuarii et projicite in altitudinem coeli et date eas domino et dicite: Custodi domum tuam te, nos enim ecce inventi sumus oeconomi mendaces. Vos autem virgines, quae netis byssum et sericum cum auro Ophir, festinate et sumite omnia et projicite in ignem." Vgl. Pesikta rab., 26, 131 a: כשראו הבתולות שהיו אורגות בפרוכת שנשרף בית המקדש נפלו באש ונשרפו שלא יענו אותם השונאים. Alle diese Stellen zeigen, dass Frauen innerhalb des Tempels die Vorhänge woben.

des Tempels, die Nennung des Eleazar b. Ḥarsom, nicht den Tod dieses im Verzeichnisse in Threni r. als Märtyrer der Verfolgungszeit genannten Mannes, sondern nur den Untergang seiner im Königsgebirge gelegenen Städte besagt, dieser aber, wie die Parallelberichte mit der Nennung des Königs Jannai als des Besitzers der Städte im Königsgebirge deutlich besagen, lange vor dem bar-Kochbakriege erfolgt sein muss; übrigens gehört auch der Tod Eleazar b. Ḥarsoms spätestens der Verfolgung unter Lusius Quietus an. Es fehlt sonach jede Angabe darüber, dass der bar-Kochbakrieg sich auch auf Galiläa erstreckte.

Es erübrigt noch zum Schlusse, auf die Meldung in Midrasch Threni 1, 16 (ed. Buber, 41 b) hinzuweisen, die gleichfalls beweisen soll, dass Hadrian gegen galiläische Orte zu kämpfen hatte. Da heisst es: "Hadrian stellte in drei Orten Wachen auf, in חמת גדר, in Beth-Leḥem und in Kefar-Lekitaja, und sagte, wer der einen entgeht, soll von der andern gefangen werden." Die Ausgaben haben חמתא, Kefar-Lekitaja und בית אל דיהוד, so dass auch Schlatter (p. 28) hier drei Seiten Judäas angegeben sieht. Ich möchte zunächst die Richtigkeit der Gleichsetzung von חמתא, dem vielleicht nur die Häufigkeit des Namens חמתא דגדר den zweiten Theil eingetragen hat, mit Emmaus mit Entschiedenheit ablehnen, wie dieses schon Neubauer (101) gethan hat. Denn die Stellen, die unzweifelhaft Emmaus meinen, zeigen als Schreibung dieses Namens אמאום oder gekürzt מאום (Neubauer, 100). So sagt in jer. Šebi'ith, IX, 39 a, 68 R. Joḥanan von Judäa: עוד היא יש בה הר ושפלה ועמק . מבית חורון ועד אמאום הר מאמאום ועד לוד שפלה, מלוד ועד הים עמק; da ist der Weg von Beth-horon zum Meere genau beschrieben und an der Identität von אמאום mit Emmaus ist nicht zu zweifeln. Ebenso in Aboth di R. Nathan, XXVII, 28 a, wo Hillel einen Eseltreiber fragt, wieviel er für den Weg von Jerusalem nach מאום, nach Lydda, nach Caesarea verlangt, und wo dieselbe Strasse wie in der früher angeführten Stelle gemeint ist (vgl. Buhl, *Geographie*, 129)[1]. Dieselbe Schreibung findet sich mehreremal in tannaitischen Berichten über einen Marktplatz (אטלים של עימאום Kerithoth, III, 6; b. Makkoth, 14 a; איטליז של אימאום Ḥulin, 91 b; vgl. Rabbinowicz z. St., der hier und in Sukka, 51 a aus der Münchener Hs. עימעום verzeichnet, Arakhin, II, 4), und beachtenswertherweise durchgehends mit ם am Ende (vgl. Schürer, II, 139, 34)[2]. Ohne Zweifel ist חמתא ein anderer Ort; ob das bei Jerusalem

[1] In jer. Aboda zara, V, 44 d, 45 geht R. Aḥa, der in Lydda wohnt, nach מאום, offenbar dasselbe Emmaus.

[2] In dem Berichte über R. Eleazar b. Arakh (Eccles. rab., 7, 7) heisst es: "Er ging zu seiner Frau nach אמאום, einer Stadt mit schönem Wasser und

gelegene, bei Josephus (*Bell. Jud.*, VII, 6, 6) und Lucas xxiv. 13 erwähnte Ammaus (vgl. Grätz, in seiner *Monatsschrift*, XIX, 1870, 524),

guter Wohnung"; dafür hat Aboth di R. Nathan, XIV, 30 a לדמסית למקום יפה ומים יפים ונאים zweimal mit demselben Wortlaute, und nur eine, von Schechter (Note 22) angeführte Handschrift hat für דמסית im zweiten Falle למאום. Da nun der Parallelbericht in b. Sabbath, 147 b דיומסית hat, so wird man wohl auch דמסית für ursprünglich halten müssen. Die zweite Recension der Aboth di R. Nathan, XXIX, 30 a, Zeile 10 hat jedoch נלך למאום לעיר יפה שמימיה מתוקים, wodurch wieder מאום gesichert ist. Da es nun erwiesen ist, dass dieses das auf dem Wege nach Lydda gelegene Emmaus bezeichnet, so fehlt jeder Grund, an die Bäder bei Tiberias zu denken (vgl. Rappoport, *Erekh Millin*, 111 ff.; Bacher, *Agada der Tannaiten*, I, 76, 3). Nun bezeichnet R. Eleazar dieses Emmaus als דמסית, das sonderbarerweise ohne Weiteres als "warme Bäder" erklärt wird, und Krauss (*Lehnwörter*, II, 206 b) geht so weit, דמסית κατ' ἐξοχήν mit Emmaus gleichzusetzen. Aber die Beachtung auch nur einer für die Realien charakteristischen Stelle belehrt eines Anderen; z. B. jer. Šebi'ith, VIII, 38 b, 47: "R. Josua b. Levi, der in Lydda wohnt, geht nach Beth-Gubrin baden"; gab es zu Lydda kein Bad oder hatte Beth-Gubrin Heilquellen? Das Letztere ist mir nicht bekannt, dagegen wissen wir, dass Beth-Gubrin seit 202 eine von Kaiser Septimius Severus neugegründete Stadt ist (vgl. Schlatter, *Zur Topographie*, 38 ff.), die bald einen grossen Aufschwung nahm und zu den bedeutendsten Städten Palästinas zählte (Ammian, XIV, 8, 11). Es ist selbstverständlich, dass die Römer hier wohl nicht warme Quellenbäder, doch öffentliche Bäder anlegten, und diese heissen bekanntlich immer דימוסיות ומרחצאות (z. B. Aboda zara, I, 7 und oft); vgl. die Äusserung des R. Jehuda b. Ilai über die Arbeiten der Römer: הקנן שווקים תקנו גשרים תקנר מרחצאות, und die Gegenbemerkung des R. Simon תקנו שווקים להושיב בהן זונות, מרחצאות לעדן בהן עצמן, גשרים ליטול מהן מכס. Lydda wurde wohl vom selben Kaiser zu einer römischen Stadt umgestaltet, wie Beth-Gubrin, aber es wird doch nicht in demselben Masse, wie dieses, mit Bädern ausgestattet gewesen sein, wesshalb R. Josua b. Levi nach Eleutheropolis baden geht. R. Eleazar b. Arakh sagt einfach, dass er nicht in eine Stadt ziehen wolle, die keine Bequemlichkeit bietet, sondern nur in eine, in der die römische Civilisation alles Erwünschte geschaffen hat; und da ist für die Bewohner der Gegend um Jabne und Lydda eben Emmaus der diesen Anforderungen entsprechende Ort. Ich bemerke noch, dass eine alte Sifrêstelle im Midrasch ha-Gadol zu Deuteron. xiv. (vgl. Hoffmann in *Hildesheimer's Jubelschrift*, hebr. Theil, 29 ff.) den frühen Tannaiten Neḥunja b. ha-Kana als Mann aus אמהום bezeichnet und die hebräische Übersetzung des 1. Makkabäerbuches (herausgeg. von Chwolson in den Editionen des Vereines Mekiṣê Nirdamim, XII–XIII, 1896–7) in iii. 57 'Αμμαούμ mit אמהו wiedergiebt (siehe Schweizer, *Untersuchungen über die Reste eines hebr. Textes vom 1. Makkab.*, hebr. Theil, 7 unten).

kann ich nicht entscheiden. Ich finde חמת in Judäa nur noch in Agadath Šir ha-Širîm (ed. Schechter und ed. Buber) zu vi. 9, wo es in einer Ausführung zu Numeri xiii. 23 heisst: והיו אחימן ששי ותלמי רודפין אחריהן עד שהגיעו למישור צל (= של) חמת[1] שביהודה וכלב נפל לו לאחורי הגדר. Der מישור weist an die Küste des todten Meeres, wie im Sifrê Deuteron. 6 בערבה, זה מישור של צוער[2]. Somit sind die Wachen an den Grenzen Judäas aufgestellt und als Schauplatz des Krieges ist hier bloss dieses gedacht, wenn auch dadurch nicht ausgeschlossen wird, dass die Aufständischen ursprünglich ein viel weiteres Gebiet innehatten und erst durch die Siege der Römer auf dieses engere gedrängt wurden[3]. Doch spricht für Judäa als den

[1] Eine andere Überlieferung derselben Stelle (bei Schechter, 88) hat למישור שמלחמת שביהודה, wo, wie naheliegt, שמלחמת in das nothwendige של und einen Namen zu zerlegen ist, also gleichfalls חמת. Vgl. noch Tanna debê Eliah, XXVIII, 144, ed. Friedmann.

[2] Dasselbe ist vielleicht auch in Genes. rab., 41, 1 gemeint, wo R. Tanḥuma erzählt: "Eine Palme stand in חמתן und trug keine Früchte; als ein Palmenzüchter sie sah, sprach er: 'Diese Palme sehnt sich nach Jericho.' Als man sie mit einem Palmbaume von Jericho vereinigte, trug sie Früchte" (vgl. Grünbaum, Gesammelte Aufsätze, 202, *Zeitschrift d. deutschen morgenl. Ges.*, XXXI, 1877, Seite 330). Es ist anzunehmen, dass חמתן nicht zu weit von Jericho war, vielleicht der nächste Ort mit Palmenpflanzungen; vielleicht derselbe, von dem Josephus (*Antiquit.*, IV, 8, 1) spricht, indem er sagt, Moses habe das Volk an einem am Jordan gelegenen und ganz von Palmbäumen besetzten Orte, wo später die Stadt Abila lag, versammelt. Doch ist es nach der früher angeführten Stelle diesseits des Jordan in Judäa zu suchen, also entweder am todten Meere, wie En-Gedi, oder in einer Oase des Ġor, wo Dattelpalmen gediehen. Schlatter (*Beiträge z. Förd. christl. Theol.*, IV, 4, 1900, 51) meint allerdings, die Palme weise deutlich auf den heissen Kessel von el-Hammi mit seiner üppigen Vegetation.

[3] Laut derselben Midraschstelle wurden die Juden aus ihren Verstecken durch hinterlistige Versprechungen Hadrians gelockt und die auf diese Weise zusammengebrachten in בקעת בית רמון niedergemacht. Es ist von vorneherein wahrscheinlich, dass dieser Ort innerhalb des durch die drei Grenzstädte bezeichneten Gebietes lag, also in Judäa. Es ist nicht mit Sicherheit zu entscheiden, ob derselbe בית רמון oder bloss רמון heisst, indem בית in mehreren Fällen zwischen die Verbindung des Ortes mit בקעת eingefügt wird (vgl. Neubauer's Register s.v. בקעת, zu dem noch בקעת בית הכרם in b. Nidda, 20 a zu ergänzen ist). Rimmon lag südlich von Jerusalem (Zachar. xiv. 10); es gehörte zu Judäa (Josua xv. 32) und lag nach Eusebius (*Onomast.*, 256, 92) 16 Meilen südlich von Eleutheropolis (vgl. Neubauer, 118 und die Commentare zu Josua xv. 32). Es ist mir aber nicht ganz verständlich, wie die jüdischen Forscher seit Rappoport (*Erekh.*

alleinigen Schauplatz des Krieges und der dessen Abschluss bildenden Verfolgung die Meldung, dass die von den Römern im bar-Kochba-aufstande gefangenen Juden auf dem Markte in Mamre bei Hebron und in Gaza als Sklaven verkauft (Hieronymus zu Zacharia xi. 5 und Jeremia xxxi. 15; Chronicon paschale, I, 474, ed. Dindorf) und nicht auch auf phönicische Märkte gebracht wurden, die Galiläa viel näher waren. Solange demnach keine bestimmten Nachrichten über Kämpfe der Römer unter Kaiser Hadrian auf galiläischem Gebiete vorliegen, haben wir sowohl auf Grund des Dio Cassius, als auch nach den Meldungen im Talmud und Midrasch anzunehmen, dass ebenso der Aufstand der Juden, wie der zur Unterdrückung desselben geführte Krieg der Römer auf Judäa beschränkt war. Die Einzelberichte in jer. Ta'anith, IV, 69 a, die auf den wiedererbauten Tempel und den Aufstand unter bar-Kochba bezogen wurden, beschreiben in Wahrheit die grossen Wallfahrten der galiläischen Juden nach Jerusalem, ferner die regen Beziehungen der Städte Judäas und Galiläas zu dem Heiligtum in den Jahren 59–66 und den Untergang dieser als sehr volkreich geschilderten Städte im grossen Kriege (66–70).

*Millin*, 24 b) die בקעת ידים Gittin 57 a unten mit בקעת בית רמון identificirten. Dort heisst es nämlich: תניא רבי אליעזר הגדול אומר שני נחלים יש בבקעת ידים אחד מושך אילך ואחד מושך אילך ושיערו חכמים שני חלקים מים ואחד דם. במתניתא תנא שבע שנים בצרו אומות העולם את כרמיהן מדמן של ישראל בלא זבל. אמר רבי חייא בר אבין אמר רבי יהושע בן קרחה סח לי זקן אחד מאנשי ירושלים בבקעה זו הרג נבוזראדן רב טבחים מאתים ואחד עשרה רבוא ובירושלים הרג תשעים וארבע רבוא על אבן אחת עד שהלך דמו ונגע בדמו של זכריה. Weil unmittelbar vorher von Beth-ther's Untergang die Rede ist, hat man sich um die entscheidende Thatsache nicht weiter gekümmert, dass der Urheber des Satzes über בקעת ידים R. Eliezer der Grosse, bekannt als R. Eliezer b. Hyrkanos, ist, der mehrere Jahre vor dem bar-Kochbakriege gestorben ist, somit nicht von dessen Ende erzählen kann. Ebenso wie der folgende Redner, R. Josua b. Karḥa, spricht sehr wahrscheinlich auch R. Eliezer von der Zerstörung Jerusalems im Jahre 70 oder vom Kriege unter Trajan, auf den wahrscheinlich auch die in Genes. rabba, 64, 10 unter R. Josua b. Ḥananja abgehaltene Versammlung sich bezieht. Grätz (IV, 461) und Lebrecht (*Bether*, 25) behandeln die Ebene בית רמון als mit der von Jizreel identisch, wofür scheinbar die Nachricht in jer. Ḥagiga, III, 78 d, 15 spricht, dass sich die sieben Schüler R. Akibas zur Feststellung des Kalenders in der Ebene Rimmon zusammenfanden. In Wahrheit aber beweist diese Stelle gerade, dass diese Ebene in Judäa lag, da die Ordnung des Kalenders, die Einsetzung des Schaltmonates, zu jener Zeit noch ausschliesslich in Judäa stattfinden musste und der Bericht offenbar die Verfolgung Hadrians als beendigt voraussetzt.

A. Büchler.

Wien, *den* 18. *Januar* 1901.